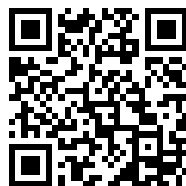

This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

GoogleTM books

<https://books.google.com>





Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

99
DEC 23 1902

FOREIGN
DISSERTATION
25032

B 2 618410

UC-NRLF



B 2 618 410

DIE
FORMEN DES ARTIKELS
IN DEN
FRANZÖSISCHEN MUNDARTEN.

INAUGURAL-DISSERTATION

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT
GIESSEN

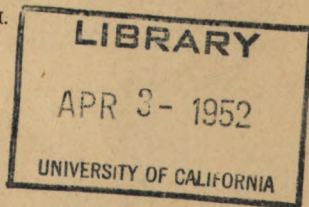
ZUR

ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOKTORWÜRDE

VORGELEGT VON

GEORG NEHB

AUS WORMS A. RH.



BERLIN.
VERLAG VON WILHELM GRONAU.
MDCCCCI.

1901



[Aus *Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur* Bd. XXIV.]

Meiner lieben Mutter.

Die Formen des Artikels in den französischen Mundarten.

Das der nachfolgenden Darstellung zu Grunde liegende Material besteht aus:

A. Urkunden.

Affranch. = Chartes de Communes et d'Affranchissements en Bourgogne B. I p. p. Jeh. Garnier; Dijon 1867. Benutzt wurden: No. 49, 52 (Poiseul-la-Grange b. St. Seine, Côte-d'Or); 53, 54 (Montbart b. Semur, Côte-d'Or); 55 (Dijon); 56 (Beaune); 134, 171 (Argilly b. Nuits); 173 (Jugny b. Baigneux); 194 Aisey; Orig. 1296—1339 herzogl. Kanzlei; 135, 139, 142, 217, 218, 251, 252 (1270—1370) aus verschiedenen Städten des dép. Côte-d'Or.

Anjou = Archives d'Anjou B. II. Angers 1853. S. 271—279. 4 Originalurkunden aus dép. Maine-et-Loire (1281—1315).

Annuaire = Annuaire de la Société d'Emulation de la Vendée; La Roche-sur-Yon 1877. S. 135. Textes originaux de la Charte en langue vulgaire abolissant le Rachat à merci des fiefs du Poitou. Or. 1269.

Ant. France = Mémoires de la Société nationale des Antiquaires de France. t. 32; Paris 1871. p. 164 ff. Inventaire et comptes de la succession d'Eudes, comte de Nevers. Or. 1266.

Arch. Saint. 1. 4. = Archives Historiques de la Saintonge et de l'Aunis B. I (1874); 4 (1877) Saintes, Paris. — 1 enthält 3 Originalurkunden aus dép. Charente-Infer: No. 24 (p. 112); 26 (p. 119); 1 (p. 374) (1295—1322); ausserdem einige Kopien aus La Rochelle (No. 10 p. 37; 17 p. 44; 18 p. 46; alle aus dem 13. Jahrhundert). — 4 enthält p. 188—203 vier Originalurkunden aus dép. Charente-Infer. (1244—1266) und p. 188 ein Dokument aus St. Maixent (ar. Niort, Deux-Sèvres) „d'après un facsimile d'une pièce originale.“ 1244. (Diese Urkunde auch: Poitou 18. No. 440. p. 70 als Originalurkunde aufgeführt.)

Bas-Poitou¹⁾ = Cartulaire du Bas-Poitou (Vendée) p. p. Paul Marchegay; Les Roches-Baritaud 1877. — Die Sammlung enthält 7 Originalurkunden aus dép. Vendée: No. 1 (p. 303); 8 (p. 313); 146 (p. 296); 31 (p. 46); 35 (p. 51); 39 (p. 56); 40 (p. 56). (1250—1305). Dem dép. Vienne gehören an: No. 5 (p. 308) Minute de 1260; 6 (p. 309) Poitiers Or. 1268; 7 (p. 310) Poitiers Or. 1269; — No. 10 (p. 148) stammt aus Tours.

¹⁾ Das Werk wurde mir ebenso wie das an dritter Stelle angeführte Annuaire von Herrn Barbaud, archiviste du dép. de la Vendée zu La Roche-sur-Yon, überlassen mit dem Bemerkten: Cet ouvrage a été déposé aux archives départementales par M. Marchegay afin d'être distribué gratuitement aux érudits qui pourraient en avoir besoin. Ich habe beide Sammlungen dem roman. Seminar der Universität Giessen übergeben.

Beaum. = Recherches hist. et crit. sur les anciens Comtes de Beaumont-sur-Oise p. L. Douet-d'Arcq; Amiens 1855. Keine Originalurkunde aus Beaumont, dagegen 2 Pariser Urkunden (1285; 1332).

Bibl. = Bibliothèque de l'Ecole des Chartes:

Bibl. 4. 1842/43 enthält p. 562 eine Urkunde aus Autun (1285).

Bibl. 6. 1844. p. 191, II eine Originalurkunde aus Mortain dép. La Manche (1275); p. 192, IV eine Urkunde aus Villeneuve-au-Chemin, Aube (1269).

Bibl. 8. 1846. p. 256 ein Dokument aus Paraclet, Aube (1245).

Bibl. 13. 1852. p. 60—68 eine französische Urkunde (1313).

Bibl. 15. 1854. p. 84—88 vier Urkunden aus dép. Charente-Infer. und Vendée (1229—42); p. 177—181 Ordonnance somptuaire inédite de Ph. le Hardi (1279); p. 433 eine Urkunde aus Tilliers dép. Maine-et-Loire (1220).

Bibl. 16. 1855. p. 143—146 Charte française de 1230 (aus Troyes).

Bibl. 17. 1856. p. 466—467 zwei Urkunden aus Tonnerre dép. Yonne; p. 200—202 und 430 ff. Proben aus dem Cartulaire de Provins.

Bibl. 18. 1857. p. 57—61 drei Dokumente aus der Champagne.

Bibl. 19. 1858. p. 78 Charte de Fontevault dép. Maine-et-Loire ar.

Saumur.

Bibl. 21. 1860. p. 78 ff. 3 französische Urkunden (1358).

Bibl. 23. 1862. p. 135—136 drei Urkunden aus Metz und Verdun.

Bibl. 27. 1866. p. 285 Coutumes de Sens (dép. Yonne 1248).

Bibl. 35. 1874. Chartes françaises de Vermandois (1218—1250).

Bibl. 36. 1875. Chartes françaises du Ponthieu (1254—1333).

Bibl. 41. 1880. p. 393 eine Originalurkunde aus Metz (1212).

Bibl. 44. 1883. p. 285—299: 9 Originalurkunden (1238—1299); No. 1. 10 aus dép. Charente-Infer.; 5. 8. 12 aus dép. Maine-et-Loire; 2 aus dép. Eure-et-Loir; 4 aus dép. Sarthe; 6 aus dép. Deux-Sèvres; 7 aus dép. Indre-et-Loire.

Bibl. 45. 1884. p. 656 zwei Urkunden von J. de Joinville (1264).

Bonn. I. = Chartes Françaises de Lorraine et de Metz p. p. François Bonnardot; Paris 1873; dasselbe auch: Archives des Missions Scientifiques et Littéraires, 3. s.; t. 1 (1873) p. 269 ff. enthält mehrere Urkunden aus dem 13. Jahrhundert; No. 5 p. 30 auch Romania II (1873) p. 246 veröffentlicht.

Bonn. II. = Nouvelle Revue Historique de droit français et étranger B. 9 (1885) p. 206—232; 335—367: documents pour servir à l'histoire du droit coutumier à Metz aux 13^e et 14^e siècles p. p. François Bonnardot. No. 1—18; 18 ist unbrauchbare Kopie des 17. Jahrhunderts; 1—17 umfassen den Zeitraum von 1260—1350 und sind den Originaltexten verschiedener Klöster und Kirchen von Metz entnommen; keine Urkunden, sondern schriftliche Fixierungen von Gewohnheitsrechten und Gebräuchen.

Bonn. III. = Trois textes en Patois de Metz. 15^e—17^e siècle, p. p. Fr. Bonnardot in: Études Romanes dédiées à Gaston Paris; Paris 1891; benutzt wurde p. 354, 355: Charte concernant les Chaiviers de Metz (1412).

Bourbon = Histoire des ducs de Bourbon et des Comtes de Forez p. Jean-Marie de la Mure. B. 3; Paris 1868. Die hier mitgeteilten Urkunden sind fast durchweg Kopien. B. 3 zerfällt in 2 Teile; 2. Teil p. 97 ff. Privileges de Charroux dép. Allier (1245), p. 94 ff. Priv. de Montluçon dép. Allier (1267), p. 86 ff. Priv. de Moulins-sur-Allier (1268), p. 91 ff. Priv. de Gannat dép. Allier (1365?); 1. Teil No. 86 ter. a. La Noblesse de Forez et de Champagne (1314), No. 116 ter. Duc de Bourbon (1372), No. 119 ter. Testament du Duc de Bourbon, Montbrison dép. Loire (1375).

Bourbonnais = L'Ancien Bourbonnais t. II p. Achille Allier; Moulins 1837. 1. Teil: Histoire du Bourbonnais; 2. Teil: Voyage pittoresque p. 267: Affranchissement de Bessay ar. Moulins Or. 1260.

Bourgogne = Documents inédits pour servir à l'histoire de Bourgogne B. 1 (seul publié) p. p. Marcel Canat, Chalon-sur-Saône 1863; benutzt wurden: 1) Coutumes de Mâcon p. 5—13 cop. nach einer Urkunde

von 1317; 2) Franchises de Louhans p. 93—119 cop. contemporaine der Originalurkunde von 1269; 3) Franchises de Fresne ar. Semur, Côte-d'Or p. 121—126 Or. 1272; 4) Accord entre le prieur de Perrecy (ar. Autun) et Sibille, dame de Sigy-le-Châtel (ar. Mâcon) p. 168—172 Or. 1272; 5) Accord entre Oudard Sgr. de Montaigu et les habitants de Châlon-sur-Saône p. 172—175 Or. 1317.

Bret. et Vend. = Revue de Bretagne et de Vendée, année 1879, Premier Semestre, Nantes 1879. I p. 257—275; 337—355 Vingt lettres missives, originales et inédites du Chartrier de Thouars (1282—1635); benutzt wurden No. 1 aus: Montreuil-Bellay dép. Maine-et-Loire (1282); No. 2 aus Redon dép. Ille-et-Vilaine (1294).

Bretagne = Mémoires pour servir de Preuves à l'histoire ecclésiastique et civile de Bretagne. Tirés des archives de cette province etc. p. Dom Hyacinthe Morice. B. 1. Paris 1742 (fol.). Benutzt wurden etwa 30 Urkunden aus den dép. Loire-Infér., Morbihan, Finistère, Côtes-du-Nord, Ille-et-Vilaine; sie sind nur zum Teil Originalurkunden (1262—1328).

Bull. Hist. Phil. = Bulletin Historique et Philologique 1897. Chartes en langue vulgaire conservées aux archives départementales de la Marne, années 1237—1337. Ein Separatabdruck davon unter dem Titel: Chartes en Langue vulgaire etc. p. M. Hérelle et M. Pélicier, Paris 1897. Die Sammlung enthält 81 Dokumente, darunter 78 Originalurkunden, 3 aus dem Cartulaire de la Trinité (No. 14, 25, 71). Auf dép. Marne entfallen etwa 65 Dokumente und zwar auf: ar. Vitry-le-François 35; ar. Reims 1; ar. Épernay 11; ar. Ste. Menehould 3; ar. Châlons-sur-Marne 21. Dem dép. Meuse kommen 6 zu (No. 5, 10, 11, 13, 23, 26), dem dép. Haute-Marne nur 3 (No. 29, 30, 78); dép. Aisne 1 (No. 25).

Bull. Nor. = Bulletin de la Société des Anciens Textes Normands; Paris 1886. p. 95 Grabinschrift aus Veules ar. Yvetot, Seine-Infér. (Or. 1272).

Cernay = Cartulaire de l'Abbaye de N. D. des Vaux de Cernay (bei Chevreuse, Seine-et-Oise) p. p. Lucien Merlet et Aug. Moutié; Paris 1858. B. 1 (13. Jahrh.); B. 2 (14. Jahrh.). Diese Sammlung enthält: 18 Originalurkunden aus Paris 1289—1368; 33 Or. aus dép. Seine-et-Oise, und zwar aus dem Westen und Süden (d. h. ar. Versailles, Rambouillet, Corbeil), 1275—1343; 5 Or. aus dép. Eure 1274—1311; No. 729 (p. 686) aus La Rochelle.

Charmasse I, II = Cartulaire de l'Évêché d'Autun p. p. A. de Charmasse; Paris, Autun 1880. — 2 Teile: Cartulaire rouge (1295 entstanden), Cartulaire vert (wahrscheinlich nach einem Cartulaire des 15. Jahrhunderts angelegt); nur 21 Urkunden in französischer Sprache und davon nur 5 Or.: I. No. 14, 21, 30, 89; II. No. 103 (1273—1299). Die Urkunden gehören den dép. Côte-d'Or, Saône-et-Loire, Nièvre und Loiret an.

Chart. d'Aire = Mémoires de l'Institut B. 28; Paris 1874, p. 171 ff. Chartes d'Aires en Artois p. p. Nat. de Wailly (1241—1298).

Chartrier = Collection de Chroniques Belges Inédites. Monuments pour servir à l'histoire des Provinces de Namur, Hainaut et de Luxembourg, B. 1., Chartrier de Namur ou Chartes originales (1250—1296).

Clermont = Recherches hist. et crit. sur l'ancien Comté et les Comtes de Clermont en Beauvoisis du 11^e au 13^e siècle, p. Eugène de Lépinos; Beauvais 1877. Die Urkunden No. 39, 52, 83, 94 sind Übersetzungen des 14. Jahrhunderts.

Dits = Les Dits de Hue Archevesque trouvère Normand du 13^e siècle p. p. A. Héron; Paris 1885. Der Dichter stammte aus der Gegend von Fécamp, dép. Seine-Infér. und lebte in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. — p. 38 ff. eine Urkunde aus Fécamp (1293).

Douai = Chartes de Douai au 13^e siècle (1203—1275) in Z. R. Ph. 14 p. 298—334 (100 Urk.).

Etienne = Cartulaire du Prieuré de Saint-Etienne de Vignory p. p. J. d'Arbaumont; Langres 1882. Die meisten Urkunden sind Kopien, aber auch einige Originalurkunden (p. 1—21; No. 30, 31, 34, 45). 1290—1380.

Etud. = Bibliothèque de l'Ecole des Hautes Etudes. 45^e fascicule, Paris 1881. Darin: Histoire des Institutions Municipales de Senlis. p. 157 Pièces Justificatives. Die Urkunden stammen alle aus Senlis; II bis, VII bis, X bis, 15, 18, 19 entstammen dem Cartulaire enchainé de Senlis (13. Jahrhundert); 21 enthält die Entwürfe zu Urkunden auf Wachstabletten (1315); 23, 24, 25, 27 sind Or. aus Senlis (1320—1339).

Eure = Mémoires et Notes de M. Auguste Le Prevost pour servir à l'histoire du dép. de l'Eure (3 B.). B. 1, 2, p. p. Léop. Delisle et Louis Passy; Evreux 1862—1864. B. 1 p. 107; B. 2 p. 7, 52, 53, 300, 375, 392, 526 im ganzen 9 Dokumente aus dép. Eure (1256—1290).

Evêchés = Anciens Evêchés de Bretagne p. p. J. Geslin de Bourgogne et A. de Barthélemy. t. 3, 4. Paris, St. Brieux 1864. B. 3: 15 Originalurkunden aus dép. Côtes-du-Nord, 4 aus dép. Ille-et-Vilaine (1283—1340); B. 4: 5 Originalurkunden aus dép. Ille-et-Vilaine, 4 aus dép. Côtes-du-Nord (1256—1386).

Gloses = Gloses Wallonnes du ms. 2640 de Darmstadt p. p. Maurice Wilmotte in: Etudes Romanes dédiées à Gaston Paris; Paris 1891; p. 245—252 eine Übersetzung der Distichen Catos, in einem Lütticher Kloster gegen Ende des 13. Jahrhunderts angefertigt.

Hist. Bourg. = Histoire Générale et Particulière de Bourgogne par un Religieux Bénédictin de l'Abbaye de S. Benigne de Dijon. B. 2. Preuves; Dijon 1741. Die Sammlung der Preuves enthält französische Urkunden aus Burgund von 1242—1361. Leider macht der Herausgeber keine Angaben darüber, ob wir es mit Originalurkunden oder Kopien zu thun haben. Die Dokumente scheinen zum Teil stark verändert worden zu sein.

Hist. Par. = Histoire de la ville de Paris p. Dom Michel Félibien; Paris 1725 (fol.). B. 3, 4 enthalten nur pièces justificatives; B. 1 nach Nummern, B. 3, 4 nach Seiten citiert.

Hist. Poit. = Documents inédits pour servir à l'Histoire du Poitou p. p. la Soc. des Antiquaires de l'Ouest; Poitiers 1876. Benutzt wurden 3 Originalurkunden: No. 31 (p. 111—114) Poitiers 1232 (Lateinisch mit eingestreuten französischen Satzteilen); No. 27 (p. 97) Montgauguier c. Mirbeau ar. Poitiers 1284; No. 25 (p. 92) Poitiers 1313.

Hoilde = Cartulaire de l'Abbaye de St^e Hoilde d'après le ms. original p. p. Alfred Jacob; Bar-le-Duc 1882. (St^e Hoilde gehört zur Gemeinde Bussy-la-Côte, 8 km von Bar-le-Duc). Das Cartulaire umfasst, soweit es im 13. Jahrhundert geschrieben ist, etwa 72 Urkunden in französischer Sprache. Die Mehrzahl gehört der Umgebung von Bar-le-Duc an. Einige sind in Pont-à-Mousson, Metz, Gorze entstanden. — Zu No. 29, 30, 50, 53, 65 sind die Originalurkunden vorhanden, der Herausgeber hat es jedoch nicht für nötig gehalten, dieselben ebenfalls abzdrukken. Die Originalurkunde zu No. 53 ist abgedruckt in Notices et Extraits 28, No. 173.

Hospit. = Archives Hospitalières. Chartes en Langue Vulgaire de 1219 à 1250 p. p. L. de Richemond; Paris 1863. — 7 Originalurkunden aus La Rochelle und Rochefort.

Hubert = Recueil des Chartes en langue française du 13^e siècle conservées aux archives départementales de l'Indre, p. p. Eugène Hubert; Paris 1885. — 17 Originalurkunden aus den dép. Cher, Indre, Indre-et-Loire; No. 4 gehört dem dép. Seine-et-Oise an; No. 16 ist dem Cartulaire de St. Sylvain de Levroux entnommen (1248—1300).

Invent. = Inventaires et Documents p. p. ordre de l'Empereur. Titres de la Maison Ducale de Bourbon B. 1 p. M. Huillard-Bréholles; Paris 1867. Meist Inhaltsangaben von Urkunden, jedoch auch viele Originalurkunden in vollständigem Wortlaut. 7 Originalurkunden aus Paris (1318—1367); Cou-

tumes de Gien-sur-Loire 1303 (No. 1109); No. 999 aus Clermont dép. Oise 1298; No. 1991 aus Gaille-Fontaine, Seine-Infér. 1332; No. 391 aus Semur-en-Brionnais, Saône-et-Loire 1262; französisch sind die Urkunden aus Montmarault (No. 2680), Lyon (No. 2859) und Albret (No. 2921).

Joinv. = Mémoires de l'Institut impérial de France. t. 26, p. 329 Recueil de Chartes Originales de Joinville (auch abgedruckt in Bibl. 28 (1867) p. 557 ff; vergl. dazu auch: Nat. de Wailly „La Langue de Joinville,“ ib. p. 189—329, auch separat Paris 1868). — 33 Originalurkunden (1239—1315), die Foerster als der Champagne angehörig anerkannt hat. Haas („Zur Geschichte des l vor auslautendem Konsonanten“, Strassb. Diss. Würzburg 1882 p. 101) ist der Ansicht, dass diese Urkunden wahrscheinlich nicht zur Champagne gehören. Er glaubt, sie in die Gegend von Vésoul (Haute-Saône) verlegen zu dürfen. Jedenfalls haben die Urkunden in sprachlicher Hinsicht keinen einheitlichen Charakter. — Urkunden von Jean de Joinville auch Bibl. 18 (1857) p. 61 und Bibl. 45 (1884) p. 656.

Lambert = Collection de Chroniques Belges inédites. Cartulaire de St. Lambert de Liège (3 B) p. p. S. Bormans et E. Schoolmeesters. B. 1. 2 (13. Jh.), B. 3 (14. Jh.). Bruxelles 1893—98. Unter den Originalurkunden in B. 1. 2 befindet sich auch der grösste Teil derjenigen, die Wilmothe (Romania 17 p. 568 ff.) veröffentlichte. Ausserdem finden wir hier eine Reihe guter Urkunden aus Lüttich und Umgebung, aber auch zahlreiche Dokumente aus grossen Kanzleien (1236—1340).

Layettes II = Archives de l'Empire; Inventaires et documents. Layettes du Trésor des Chartes. B. 2 p. p. Alex. Teulet; Paris 1866. Chronologisch geordnete Dokumente aus ganz Frankreich; zum grössten Teil Originalurkunden (1229—46). No. 2153 Coutumes de Châtillon-sur-Marne 1231; 2473, 2474 Meaux dép. Seine-et-Marne 1236; 2491 Péronne, Somme 1236; 2857 Tournay 1239; 2967 Coutumes de Rotoumont dép. Marne 1241; 3001 Melun dép. Seine-et-Marne 1242; 3022 Grandpré dép. Ardennes 1242; 3137 Rochefort dép. Charente-Infér. 1243; 3387 Molesme, dép. Côte-d'Or 1245. — Mit Vorsicht zu verwenden sind die copies authentiques No. 2032. 2075. 2031. 2134.

Layettes III = B. III 3 p. p. Jos. de Laborde; Paris 1875. Zahlreiche Originalurkunden wurden benutzt: 17 aus dem pikardischen, 8 aus dem burgundischen, 6 aus dem champagnischen, 3 aus dem lothringischen, 11 aus dem französischen, 4 aus dem südwestlichen, 1 aus dem wallonischen, 1 aus dem nordwestlichen Sprachgebiet (1246—60).

Lettres = Lettres de Rois, Reines et autres Personnages des Cours de France et d'Angleterre p. p. Champollion-Figeac. B. 1 Paris 1839; B. 2 Paris 1847. Die Dokumente dieser Sammlung wurden 1764 von M. de Bréquigny in englischen Archiven kopiert. Nur Originalbriefe wurden herangezogen: 16 Briefe der Königin Marguerite de France und Philipps III. (1269—1309); 10 Briefe Eduards I. und III. von England und der Königin Eleonore; 2 Briefe aus Romorantin dép. Loir-et-Cher (No. 143. 219), 1 Brief der Duchesse de Bretagne (No. 105), 1 Brief aus Sablé dép. Sarthe (No. 234), 1 Brief aus Fontevrault ar. Saumur dép. Maine-et-Loire (No. 329).

Liber = Chartularium insignis ecclesiae cenomanensis etc. éd. Cauvin (Institut des Provinces de France 2^e série, t. 2); Le Mans 1869. Nähere Angaben über die Entstehung dieses Cartulaire fehlen. Benutzt wurden 15 Urkunden aus dem dép. Sarthe: No. 318. 319. 320. 476. 502. 510. 511. 513. 514. 611. 612. 614. 615. 647. 721 (1280—86).

Lille = Cartulaire de l'Eglise Collégiale de Saint-Pierre de Lille. 2 B. p. p. E. Hautcoeur, Lille et Paris 1894. 3 Gruppen von Urkunden: Originalurkunden, Kopien des Decanus, Kopien des liber catenatus. Decanus war ein Cartulaire, das gegen 1295 angefertigt wurde, liber catenatus wurde als Cartulaire um 1316 aufgestellt und dann fortgeführt. Die benutzten 50 Originalurkunden umfassen die Zeit von 1240—1409 und gehören Lille und seiner näheren Umgebung an.

Louviers = Cartulaire de Louviers B. 1. 2. p. p. Th. Bonnin; Evreux, Paris 1870. Einige Originalurkunden: B. 1. No. 260 p. 303 Courcelles dép. Eure ar. Les Andelis 1265; p. 305 Anmerk. Dangu ar. Les Andelis 1256; No. 299 p. 343 Louviers dép. Eure 1296; B. 2. enthält 3 Originalurkunden aus Louviers: No. 306 (p. 9); 318 (p. 17); 328 (p. 37), 1305—28.

Luzerne. = Archives Départementales de la Manche. Cartulaire de la Luzerne p. p. M. Dubosc; Saint-Lo 1878. Benutzt wurden 22 Originale aus den dép. Calvados und La Manche 1282—1342.

Marienthal = Cartulaire du Prieuré de Marienthal I (1231—1317) p. p. N. van Werveke in: Publications de la Section Hist. de l'Institut de Luxembourg 28. Luxembourg 1885. Benutzt wurden 18 Originale aus Marienthal, Sanem, Pins, Trier (No. 42) und aus der Kanzlei der Grafen von Luxemburg. No. 248 stammt aus St. Martin-devant-Longwy.

Mém. d'Arr. = Mémoires de l'Académie des Sciences, Lettres et Arts d'Arras. 2^e série; t. 39; Arras 1898. p. 10—54: 27 Urkunden aus Arras und Umgebung (1248—1301), von denen 2 (K. X.) einem im Jahre 1282 geschriebenen Cartulaire entnommen sind.

Morel = Archives Départementales de la Manche. Cartulaire de Mont-Morel p. p. M. Dubosc; Saint-Lô 1878. Benutzt wurden 15 Originalurkunden aus La Manche, Calvados, Seine-Infér. (1271—1322).

Normand. = Mémoires des Antiquaires de Normandie. 2^e série; t. 6 (1852), 16^e volume de la collection, darin als 2. Teil: Cartulaire Normand de Philippe-Auguste, Louis VIII, Saint-Louis et Philippe-le-Hardi p. p. Léop. Delisle, Caen 1852. Benutzt wurden 22 Originalurkunden aus allen Teilen der Normandie: No. 490. 491. 650. 664. 665. 666. 667. 721. 864. 895. 928. 957. 958. 960. 1000—3. 1005—7. 1029 (No. 1155. 1166 auch in Layettes II unter No. 2473. 2474). Zeit: 1250—1282.

Notices = Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque Nationale 28^e. — 384 Dokumente, grösstenteils Originalurkunden des 13. Jahrhundert aus allen Teilen Lothringens. Hrsg. Nat. de Wailly. Darunter 63 actes d'Amans aus Metz (vergl. Keuffer „Die Stadt-Metzer Kanzleien“, Roman. Forsch. 8). Aus Metz wurden ausserdem benutzt: 17 Urkunden der bischöflichen und verschiedener städtischer Kanzleien. Toul und Verdun sind mit 24 Urkunden vertreten. Für den Osten Lothringens wurden 33 Dokumente benutzt, 58 für die westlichen Gebiete. Zahlreiche Urkunden entstammen der herzoglichen Kanzlei. Auch wallonische, pikardische und burgundische Urkunden finden sich darunter.

Notices et Pièces = Notices et Pièces Historiques sur l'Anjou, l'Aunis et la Saintonge, la Bretagne et le Poitou, p. p. Paul Marchegay; Angers, Niort 1872. — 12 Originalurkunden. 1) p. 79 No. 2, eine Urkunde aus Fontevrault b. Saumur 1277 (auch Bibl. 19 p. 78); 2) p. 211 ff.: 11 Urkunden aus La Rochelle (1225—1250) (auch Bibl. 19 p. 142 ff.).

Notre-Dame = Collection de Cartulaires de France V (Cartulaire de l'Eglise de N. D. de Paris II) p. p. M. Guérard; Paris 1850, p. 395 No. 17 eine Urkunde aus Paris (1248).

Olim = Les Olim ou Registres des Arrêts rendus par la cour du Roy, t. 2 (1274—1318) p. p. Le Comte Beugnot; Paris 1842. Die Auswahl ist mit Vorsicht zu treffen, da einigen Beschlüssen die Berichte von Provinzialbeamten textlich zu Grunde liegen. Benutzt wurden: p. 189a. 1281; p. 211 No. 29a. 1282; p. 218 No. 45, 46a. 1282; p. 49a. 1286; p. 335 No. 1a. 1292; p. 341 No. 17a. 1292; p. 346 No. 31a. 1292; p. 404 No. 14a. 1296; p. 410 No. 21a. 1296; p. 416 No. 1, 2, 3a. 1298; p. 450 No. 1a. 1301; p. 497 No. 10a. 1308; p. 508 No. 7a. 1309; p. 517 No. 9a. 1310; p. 561—572 No. 6a. 1312; p. 576—580 No. 12a. 1312; p. 587 No. 20a. 1312; p. 597 No. 9a. 1313; p. 675 No. 1a. 1318

Ord. I, II, III = Ordonnances des Rois de France de la troisième Race. Bd. 1 (1270—1327) p. p. M. de Lauriere, Paris 1723; B. 2 (1327—1355)

p. p. M. de Lauriere, Paris 1729; B. 3 (1355—1364) p. p. M. Secousse; Paris 1732 — In II p. 341 eine Urkunde aus Cognac dép. Charente-Infér. 1262.

Orl. = Mémoires de la Société archéologique et historique de l'Orléanais. t. 16. Orléans, Paris 1887. 1) Cartulaire de l'Abbaye de N. D. de Beaugency (dép. Loiret). Keine Originalurkunden, sondern Dokumente eines Cartulaire's (1262—1316), das um 1316 zusammengestellt wurde (vgl. p. IX). Es sind 38 Urkunden aus dép. Loiret und Loir-et-Cher. 2) Cartulaire de l'Abbaye de N. D. de Voisins (près de St. Ay ar. Orléans) p. VI: les chartes de Voisins sont toutes ou presque toutes conservées dans la série H des archives départementales. 6 Urkunden gehören dem dép. Loiret und Loir-et-Cher, 3 dem dép. Eure-et-Loir an (No. 52, 68, 110) 1272—1296.

Orval I = Collection de Chroniques Belges Inédites. Cartulaires de l'Abbaye d'Orval, p. p. Le P. Hippolyte Goffinet; Bruxelles 1879. Die Sammlung umfasst französische Urkunden aus der Zeit von 1234—1366, darunter nur 15 Originalurkunden, alle andern sind Kopien, welche grösstenteils zwischen 1727 und 1743 von den Mönchen von Orval angefertigt wurden. Die Urkunden verteilen sich auf die Gegend zwischen den Flüssen Semoy und Meuse; etwa 60 entstammen der Kanzlei der Grafen von Loos und Chiny; einige sind aus Clairefontaine (bei Arlons), einige aus Metz.

Orval II = Collection de Chroniques Belges Inédites. Chartes Inédites de l'Abbaye d'Orval p. p. A. Delescluse; Bruxelles 1896. Diese Urkunden entstammen einem in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts angefertigten Cartulaire, dessen Verbleib der Herausgeber von Orval I nicht ausfindig machen konnte. Die Urkunden tragen zum Teil den Vermerk der kollationierenden Notare (1241—1361); keine Originalurkunden.

Ouest = Mémoires de la Société des Antiquaires de l'Ouest, t. 38, Poitiers 1875, p. 146—296: Le Terrier du Grand Fief d'Aulnis, texte français de 1246.

Perseigne = Cartulaire de Perseigne p. p. Gabriel Fleury; Mamers 1880, eine verwendbare Urkunde von geringem Umfang, p. 135 No. 193 aus Perseigne dép. Sarthe.

Poitou = Archives Historiques du Poitou. B. 1—30, Poitiers 1872—1899.

Poitou 1 (1872), p. 84 Saintes dép. Charente-Infér. vidimus orig. jadis scellé 1292; p. 111 Garnache dép. Vendée ar. Les Sables 1261, vidimus de 1459.

Poitou 4 (1875) p. 401 La Roche-sur-Yon dép. Vendée, Or. 1284, p. 403 ib., Or. 1310; p. 405 ib., Or. 1315.

Poitou 6 (1877): p. 94 No. 30 Orbestier 1282; p. 100 No. 85 Garnache 1285; p. 146 No. 186 Fontenay-le-Comte 1324; p. 180 No. 149 ib. 1333; p. 192 No. 162 St. Gilles-sur-Vie 1337; p. 214 No. 178 Olonne 1349; p. 225 No. 188 Talmont 1351; p. 231 No. 193 St. Gilles 1351, alle sind Originale aus dép. Vendée.

Poitou 7 (1878): p. 361, 362 Thouars ar. Bressuire dép. Deux-Sèvres Or. 1312, 16.

Poitou 18 (1886): p. 70 No. 440 (Or. 1244), p. 80 No. 450 (cop. 1249); p. 88 No. 457 (Or. 1261), alle aus St. Maixent ar. Niort dép. Deux-Sèvres.

Poitou 20 (1889): p. 291 Châtillon-sur-Sèvre dép. Deux-Sèvres (früher Mauléon) Or. d'après Dom Fontenau. 1304; p. 262 (V) Chinon dép. Indre-et-Loire, Or. 1280; p. 233 ff. Le serment de fidélité des habitants de la Rochelle, Or. 1224 (dem lateinischen Original sind die Namen der Bürger beigegeben).

Poitou 25 (1895): p. 182 No. 45. L'Absie ar. Parthenay dép. Deux-Sèvres, Or. 1255; p. 202 No. 58 Pouzauges dép. Vendée, Or. 1301; p. 206 No. 60 Thouars, Deux-Sèvres, Or. 1308; p. 210 No. 63 l'île de Ré dép. Charente-Infér. Or. 1321; p. 212 No. 65 L'Absie, Deux-Sèvres, Or. 1324.

Poitou 28 (1898): p. 6 No. 7 Prinçay dép. Vienne, Or. 1284; p. 89 No. 37 Angers dép. Maine-et-Loire, Or. 1267; p. 100 No. 39 Angers 1268; p. 126 No. 52 Nantes dép. Loire-Infér, Or. 1275; p. 137 No. 58 Mirebeau dép. Vienne, Or. 1302.

Poitou 30 (1899): p. 16 No. 107 Nantes dép. Loire-Infér, Or. 1278; p. 196 No. 182 Pouzauges dép. Vendée, Or. 1342; p. 233 No. 211. L'île de Bouin dép. Vendée, Or. 1276; p. 235 No. 213 Duc de Bretagne (Nantes?), Or. 1260; p. 272 No. 226 Redon dép. Ille-et-Vilaine, Or. 1294; p. 296 No. 235 La Roche-sur-Yon dép. Vendée, Or. 1289.

Pont. = Cartulaire de l'Hôtel-Dieu de Pontoise p. p. J. Depoin; Pontoise 1886. Die Dokumente sind teils Originalurkunden, teils gehören sie einem Cartulaire rédigé incontestablement dans les dernières années du 13^e siècle an. Unter den Originalurkunden befinden sich solche aus Pontoise, Paris, Poissy, Sannois, Pois (1252—1323). Die Cartulaire-Urkunden stammen aus Pontoise, Senlis und Beaumont-sur-Oise.

Prov. = Über die Sprache von Provins im 13. Jahrhundert nebst einigen Urkunden, von Adolf Gottschalk, Diss. Halle 1893. Die im Anhang mitgeteilten Urkunden des Cartulaire de la ville de Provins sind um 1270 verfaßt und in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in das Cartulaire eingetragen worden. — Der Censier de l'Hôtel-Dieu de Provins (zw. 1250 und 1280 entstanden) ist Originalwerk. (Einige Proben aus dem Cart. de Provins auch in Bibl. 17 (1856) p. 200 nnd 466 ff).

Quantin = Recueil de Pièces pour faire suite au cartulaire général de l'Yonne. 13^e siècle p. p. Max Quantin; Auxerre, Paris 1873. Benutzt wurden 24 Originalurkunden aus allen Teilen des dép. Yonne (1248—85); No. 621 aus dép. Nièvre.

Recueil = Recueil de plusieurs pièces curieuses servant à l'Histoire de Bourgogne p. Etienne Perard; Paris 1664. Nur bei 4 Dokumenten hebt der Herausgeber hervor, dass sie Originalurkunden sind: p. 499 Poligny 1241; p. 544 Duc de Bourgogne 1277; p. 592 Autun 1294; p. 585 Longvic bei Dijon 1299; die übrigen sind von zweifelhaftem Wert.

Reims = Collection de Documents inédits sur l'histoire de France. Archives administratives de la ville de Reims p. p. Pierre Varin; Paris 1839—48.

Reims I., Paris 1839 (1248—99). Untersucht wurden die Schriftstücke des Livre Rouge de l'Echevinage beginnend mit No. 221 (p. 707) (vergl. Nat. de Wailly „Observations sur la langue de Reims“ in Mémoires de l'Institut National 28., p. 287 ff. (1874)).

Reims II., Paris 1843 (1300—1350). Livre Rouge de l'Echevinage. Zur Ausfüllung der grossen Lücke im Livre Rouge von 1326—41 wurden gelegentlich die Urkunden in II., No. 407 (p. 665); 437 (p. 753) und die Comptes de l'Echevinage II., No. 439 (p. 755—76); 455 (p. 800—811); 465 (p. 822—44); 537 (p. 981—1009) herangezogen.

Reims III. Paris 1848 (1350—1400). No. 660 (p. 68); 665 (p. 75); 672 (p. 82); 694 (p. 123); 695 (p. 127); 698 (p. 132).

Remi = Philippe de Remi, Sire de Beaumanoir p. H. L. Bordier, Paris 1869. Von den hier mitgeteilten Dokumenten wurden 5 Originalurkunden benutzt: je eine aus Tours (1292), Chinon (1292), Senlis (1293), ferner 2 aus Le Moncel (= Beaumanoir sdl. Remi ar. Compiègne dép. Oise) (1293).

Rev. Sav. 3. 4. 5. 6 = Revue des sociétés savantes. Paris (3. 4) 1866. (5. 6) 1867. — B. 3 p. 305 Thouars dép. Deux-Sèvres. Or. 1285; B. 4 p. 468 Dijon dép. Côte-d'Or, Or. 1389; B. 5 p. 498—501 Saintes dép. Charente-Infér. Or. 1300; B. 6 p. 583 Ducey dép. La Manche, Or. 1261, p. 584 Taillebourg dép. Charente-Infér. Or. 1285, p. 585 Ducey dép. La Manche, Or. 1237.

Rom. = Romania.

Rom. 1 (1872) p. 328 Documents en Patois Lorrain relatifs à la Guerre entre le Comte de Bar et le Duc de Lorraine (1337—38). Die Urkunden sind nicht original, p. 331: Nous n'avons qu'une copie des cahiers (welche die von den einzelnen Gemeinden schriftlich eingereichten Schadeneratzansprüche enthielten) transcrits sur un rouleau en parchemin, mais qui ne peut prétendre à la valeur des instruments originaux.

Rom. 17 (1888) p. 568 Chartes Liégeoises p. p. M. Wilmotte. Von den hier mitgeteilten 24 Originalurkunden des 13. Jahrhunderts sind No. 1. 2. 6. 8. 11. 12. 16 in Lambert unter No. 283. 318. 456. 567. 629. 636. 676 enthalten.

Rom. 18 (1889). p. 221 Pièces Justificatives p. p. M. Wilmotte. 15 Urkunden aus der Gegend von Lüttich. 13. Jahrhundert.

Rom. Forsch. = Roman. Forschungen 8 (1896), p. 496—510 veröffentlichte Keuffer als Anhang zu seiner Abhandlung „Die Stadt-Metzer Kanzleien“ eine Anzahl Briefe, Urkunden und andere Schriftstücke aus Lothringen (1205—1365) No. 1—14; meist Originalurkunden.

S. H. Paris I, II = Mémoires de la Société de l'Histoire de Paris B. 1 (1875), B. 2 (1876). Einige Originalurkunden aus Paris 1302—1359.

S. A. Pic. I = Mémoires de la Société des Antiquaires de Picardie. t. 6. Amiens 1866. Darin: Cartulaire de l'Abbaye de N. D. d'Ourscamp p. p. Peigné-Delacourt (vgl. die Besprechung in dieser *Zschr.* XVIII² (1896) p. 60, 61). Etwa 100 französische Kopien, deren Sprache eine Vermischung pikardischer und französischer Formen darstellt. Der zu Grunde liegende Dialekt ist der pikardische. Das Cartulaire wurde im 1. Viertel des 14. Jahrhunderts geschrieben.

S. A. Pic. II = Mémoires de la Société des Antiquaires de Picardie 15; Paris, Amiens 1858, p. 679ff. ein soit communiqué fait à Philippe-le-Bel par son chancelier (1290); p. 605—664 Procès-Verbal de Commissaires du Roi qui ont reçu les comptes des communes. Die hier aufgeführten 22 Originalurkunden aus allen Teilen der Pikardie sind mit Ausnahme von No. 9 p. 621 (Cerny-en-Laonnais dép. Aisne 1261) enthalten in Layettes III und zwar in besserer Lesart.

Solesmes = Cartulaire des Abbayes de Saint-Pierre de la Couture et de Saint-Pierre de Solesmes p. p. les Bénédictins de Solesmes; Le Mans 1881. Benutzt wurden 11 Originalurkunden: No. 396, 398, 401, 402, 408, 412, 421, 432, 435, 442, 446 (1281—1373). Leider sind viele ältere Urkunden nur im Auszug mitgeteilt. Sämtliche benutzten Dokumente sind im dép. Sarthe entstanden.

St. Georges = Cartulaire de l'Abbaye de Saint-Georges de Rennes p. p. Paul de la Bigne Villeneuve; Rennes 1876. Benutzt wurden: 3 Originalurkunden: No. 45, 47, 51 (1294—1297), p. 249—257 ein orig. vid. No. 50 p. 256 (1297); alle aus Rennes.

St. Jean = Inventaire des Archives Anciennes de l'Hôpital Saint-Jean d'Angers, précédé d'une Notice hist. et suivi d'un Cartulaire de cet Hôtel-Dieu p. Célestin Port; Paris, Angers 1870. p. 147—154: 19 Originalurkunden aus Angers und Saumur von 1287—1299.

St. Laon = Cartulaire de l'Abbaye de St. Laon de Thouars p. p. Hugues Imbert; Niort 1876. p. 87 No. 123 La Haye dép. Deux-Sèvres 1304; eine Urkunde.

St. Quant. = Archives Anciennes de la Ville de St. Quentin p. p. Emanuel Lemaire t. 1 (1076—1328), St. Quentin 1888. Die Sammlung zerfällt in 2 Teile. Aus dem 1. Teil wurden 45 Originalurkunden ausgewählt, von denen 37 dem ar. St. Quentin zukommen. No. 65 ist aus Villers-Guislain ar. Cambrai; 82 Compiègne; 109 Noyon, Oise; 128 Valenciennes, Nord; 165, 211 Paris; 174 Laon; 279 Ville, Oise. — No. 29, 38, 50 dieses Teils sind schon in Bibl. 35 veröffentlicht. — 2. Teil: Contrats entre Particuliers (1218—1328). Der grösste Teil der hier veröffentlichten Dokumente, soweit sie in die Zeit zwischen 1218 und 1250 fallen, wurde bereits in

Abkürzungen: Or. = Originalurkunde
cop. = Kopie
cart. = Cartulaireurkunde
a. = anno
ar. = arrondissement
c. = canton
dép. = département

Der Artikel ist ein Element der französischen Sprache, das die Grundsprache, das Latein, nicht besass oder doch erst sehr spät geschaffen hat. Seine Entstehung wird von Diez lediglich auf eine syntaktische Notwendigkeit gegründet: die schärfere Heraushebung des Einzeldinges aus der Allgemeinheit.

I. Teil: Die einfachen Artikelformen.

A. Der maskuline Artikel.

I. Nom. Sg.

a) lt. *ille*; vlt. *elle* (rom. *illi*); afz. *li*, *ly*, *le*.

1) Die Untersuchungen über die Entstehung des Nom. Sg. Masc. des altfr. Artikels *li* aus lt. *ille* resp. vlt. *elle* sind aufs engste verknüpft mit den Nachforschungen über das Pronomen *il*. Eine stattliche Reihe von Theorien wurde aufgestellt, die ich in chronologischer Ordnung hier folgen lasse.

Lt. *ille* (vlt. *elle*) hätte auf dem Wege lautmechanischer Entwicklung unter dem Hochton afr. *el*, unter dem Tieftone, den wir für den Artikel unbedingt annehmen müssen, da er mit dem folgenden (oder vorausgehenden) Worte eine phonetische Einheit bildet, wahrscheinlich *le* (oder *l*) ergeben. Dieses *le* (*l*) finden wir jedoch nicht, sondern statt seiner *li* bereits in den ältesten Denkmälern. Die Eide haben keine Beispiele für den Artikel, in der Eulalia-sequenz finden wir *li*: *li rex pagiens*. — Diez (*Gram. der rom. Spr.*⁵ I p. 435₃) betrachtet das *i* des Artikels *li* als eine freie Schöpfung der französischen Sprache zwecks deutlicher Scheidung von casus rectus und obliquus, wobei diese Sprache andere Wege einschlug als die übrigen romanischen Sprachen und von dem von ihm (*Rom. Wörterb.* s. *il*) angenommenen Etymon *ille* nur das konsonantische Gerüst beibehielt. Als Grundlage des Pronomens der 3. Person (Sg. Masc.) der romanischen Sprachen nimmt er (*Rom. Wörterb.* s. *egli*) *ille* und *illic* (als Vertretung von *ille* bei Terenz belegt) an. — D'Arbois de Jubainville (*La Déclinaison latine en Gaule à l'Époque Mérovingienne*, Paris 1872, p. 149) macht zuerst

- Doutrepont, Aug., Les Parlers du Nord et du Sud-Est de la Province de Liège in „Mélanges Wallons“; Liège, Paris 1892.
 Eveillé, M. A., Glossaire Saintongeais; Paris, Bordeaux 1887.
 Favre, L., Glossaire du Poitou, de la Saintonge et de l'Aunis. Niort 1867.
 Fleury, Jean, Essai sur le Patois Normand de la Hague; Paris 1886.
 Horning, Adolf, Die ostfranzösischen Grenzdialekte zwischen Metz und Belfort. Französische Studien 5 (1887).
 Jaubert, Le Comte, Glossaire du Centre de la France, Paris 1855.
 Joret, C., Essai sur le Patois Normand du Bessin (Calvados). Paris 1881.
 Jossier, Dictionnaire des Patois de l'Yonne, Auxerre 1882.
 Labourasse, H., Glossaire abrégé du Patois de la Meuse notamment de celui des Vouhons, Arcis-sur-Aube 1887.
 Lalanne, Glossaire du Patois Poitevin in Mémoires de la Soc. des Antiquaires de l'Ouest, t. 32. 2^e partie. Année 1867. Poitiers, Paris 1868.
 Mignard, Histoire de l'Idiome de Bourguignon, Dijon 1856.
 Niederländer, J., Die Mundart von Namur, Z. R. Ph. 24 (1900).
 Richenet, F., Le Patois de Petit-Noir. Dole 1896.
 Robin, Le Prévost, Passy et de Blossville, Dictionnaire du Patois Normand en usage dans le dép. de l'Eure; Evreux 1882.
 Romdahl, Axel, Glossaire du Patois du Val de Saire (Manche); Linköping 1881.
 Rousseau, Glossaire Poitevin; Niort, Paris 1869.
 Tarbé, P., Recherches sur l'histoire du Language et des Patois de Champagne; Reims 1851.
 This, Constantin, Die Mundart der französischen Ortschaften des Kantons Falkenberg (Kreis Bolchen in Lothringen); Diss. Strassburg 1887.
 Urbain, Ch., Les Pronoms dans le parler de Doulevant-le-Château (ar. Vassy, Haute-Marne) in „Bull. de la Soc. des Parlers de France“, t. 1. Paris 1894. p. 148—155.
 Vêrel, Charles, Petite Grammaire du Patois de l'arrond. d'Alençon in „Bull. de la Soc. Hist. et Arch. de l'Orne.“ t. 12. Premier Bull.; Alençon 1893.

I. Teil: Die einfachen Artikelformen.

A. Der maskuline Artikel.

- I. Nom. Sg.
- II. Acc. Sg.
- III. Nom. Pl.
- IV. Acc. Pl.

B. Der feminine Artikel.

- I. Nom. Sg.
- II. Acc. Sg.
- III. Nom. Pl.
- IV. Acc. Pl.

II. Teil: Verbindungen von Präpositionen mit dem Artikel.

- I. Verbindungen der Präposition *de* mit dem Artikel.
- II. Verbindungen der Präposition *ad* mit dem Artikel.
- III. Verbindungen der Präposition *in* mit dem Artikel.

Dagegen finde man in den ältesten Texten schon *li* (*murs*), und dieses *i* in *li* könne nur aus vortonigem lat. *i* hervorgegangen sein. Er ist darum der Ansicht, dass das nachtonige *i* des Pl. *illi* im Laufe der Zeit als flexivisches Zeichen aufgefasst, und zwar als spezifisches Nominativzeichen im Gegensatz zum Acc., und als solches vom Pl. auf den Sg. übertragen wurde. Analog der Pluralform *illi* (*elli*) wurde eine Singularform *illi* (*elli*) gebildet. — Schuchardt (*Z. R. Ph.* 4 (1880), p. 121) lässt die Foerster'sche Behauptung, dass *illic* nur deiktische Verwendung fand, nicht gelten. Für den Artikel *li* = *ill(e h)ic* (Nom. Sg.) biete sich überdies eine sehr passende Analogie im ital. *ci* = *ecce hic*. Die besondere Bedeutung von *illic* und *istic* kommt nach seiner Meinung garnicht in Betracht. *Illic* und *istic* mussten infolge lautlicher Entwicklung ihr *c* verlieren, und der geringe Unterschied der nunmehrigen Lautung *ille* neben *illi*, *iste* neben *isti* führte schliesslich ein Zusammenfallen beider Formen herbei, d. h. *illi*, *isti* drangen durch; ebenso bei *ipsi* neben *ipse*. — Gröber hatte schon in *Z. R. Ph.* 2 (1878) p. 594 die Ansicht vertreten, dass *ille*, *illi* vor vokal. Anlaut zum Typus *-li* + Vokal übertreten mussten. — Neumann (*Z. R. Ph.* 8, 1884, p. 259 ff.) knüpft an Gröber an. Der Sg. *ille* + Vokal wurde > *illz* + Vokal. Die Nebenformen *ille* + Kons. > *el* Kons. (Sg.) und *illi* + Kons. > *elli* (Pl.) wurden früh durch die vorvokal. Bildungen verdrängt, d. h. *illz* wurde im Sg. und Plur. herrschende Form. Ein verallgemeinertes *illi* sei demnach die Grundlage für das Pronomen *il* und den Artikel *li* im Nom. Sg. und Nom. Pl. — Arsène Darmesteter (*Mélanges Renier* Paris 1887, p. 145—157) lehnt sich an Toblers Erklärung des Pronomens *lui* (*Z. R. Ph.* 3, 1879, p. 159) an. Tobler führt *lui* auf ein in korrelativer Verbindung mit dem Fragewort *cui* entstandenes *illui* (aus dem Dativ *illi*) zurück (Frage: *cui*? — Antwort: *illui*!) und erklärt diese Erscheinung als hervorgegangen aus der natürlichen Tendenz der Sprache, durch die Übereinstimmung der Endungen die Zusammengehörigkeit von Frage und Antwort in syntaktischer Hinsicht zu verdeutlichen. Zum Beweis führt Tobler an, dass nur diejenigen romanischen Sprachen Antwortpronomina auf *-ui* haben, die auch das Frageförwort *cui* besitzen (im Spanischen und Portugiesischen fehlen beide). Gestützt auf diese Beweisführung und nach ihrem Vorbilde hat Darmesteter die Erklärung des nachtonigen *i* in *illi* (Nom. Sg. Masc.) von neuem versucht: das nachtonige *i* in *illi* (Nom. Sg. Masc.) ist entstanden in der korrelativen Verbindung des Frageförworts *qui* mit dem Antwortpronomen *ille*, also *qui*? — *illi*! Er weist darauf hin, dass im Italienischen, Französischen, Spanischen das Relativum den Nom. *qui* hat, und dass lt. *ille* sich in Formen zeigt, die auf eine Grundform *illi* deuten. Nach dem Verdrängen von *qui* (Nom.) durch die Accusativformen *quien*, *quem* (betonte Form aus lt. *quem*) im Spanischen und Portugiesischen, verschwand auch sein Korrelativum

elli, eli (Nom. Sg.) und machte *elle, el* (aus Acc. *illu(m)*) Platz. — Im Spanischen fehlt der Dat. *cui*; aber auch der Dat. *lui* ist unbekannt. Der lat. Acc. *quem* ist im Spanischen in betonter und unbetonter Form vorhanden (*quien*, port. *quem* — *que*); dementsprechend auch von *illum* (*elle* — *lo*). Die übrigen rom. Sprachen haben das betonte *quem* ersetzt durch den Dat. *cui*, das betonte *illum* durch den Dat. *lui*. Daraus lässt sich klar erkennen, dass die Relativ- resp. Interrogativreihe die Demonstrativreihe beeinflusste, denn *qui, cui* sind alte Formen, *illi, illui* aber nicht. In chronologischer Hinsicht lässt sich auch folgern, dass die Entstehung des Artikels jünger ist als diese Umbildung von *ille* zu *illi*. Unter dem Einfluss dieses analogischen Nachton-*i* fand dann die Entwicklung von *elli* > *illi* im Nom. Sg. statt, die im Pl. durch das organische Nachton-*i* bewirkt wurde. Etymon für das Pronomen *il* und den Artikel *li* im Nom. Sg. und Pl. ist demnach *illi*. — Schuchardt (*Z. R. Ph.* 10, 1886, p. 482—84) findet die Beweisführung Tobler's und Darmesteter's für die Beeinflussung des Demonstrativums durch das Interrogativum nicht ausreichend und macht auf eine Besonderheit bei der Betrachtung von *qui* — *illi* einerseits und *cui* — *illui* andererseits aufmerksam: *qui* und *cui* haben den Ton auf dem auslautenden Vokal; aber nur die Tonfülle von *cui* vermochte es, den Dat. *illi* zu *illui* umzugestalten, während es der Einwirkung von *qui* auf *ille* nicht gelang, ein *illi* hervorzurufen, sondern nur ein *illi*. Daran scheitert nach seiner Ansicht die Darmesteter'sche Beweisführung, und er bleibt darum nach wie vor der Meinung, dass *illi* aus *ill(e h)ic*, *illui* aus *ill(e h)uic* entstanden ist, obwohl ihm bewusst ist, dass derselbe Einwand, den er gegen Darmesteter erhob, auch gegen seine Erklärungsweise geltend gemacht werden kann. — Meyer-Lübke (*Gram. der roman. Spr.* II p. 97) nimmt weder die Darmesteter'sche noch die Schuchardt'sche Deutung voll an, da nach seiner Ansicht sich die Verbreitungsgebiete der beiden Formen (Nom. und Dat.) nicht decken. — Behrens (*Gram. des Altfranzösischen* 3, 1898, § 322₁) acceptiert die Tobler-Darmesteter'sche Erklärung. — In neuester Zeit hat sich Rydberg (*Zur Gesch. des französ. g.*, Upsala 1896—98 p. 246 ff.) mit der Entstehung von Nom. Sg. *illi* < *ille* befasst. Er stellte fest, dass die gallo-lat. Autoren vor Gregor von Tours nur *ille* (Nom. Sg.) haben. Auch bei Gregor, Fredegarius etc. fand er noch eine ganze Anzahl von Fällen (p. 246 ff.). Aber gleichaltrige und später entstandene gallo-lat. Urkunden haben *illi* so häufig, dass er den Schluss ziehen musste, dass es in der Volkssprache bereits allgemein durchgedrungen war. Hier einige seiner Belege: Gregor, *Hist. Franc.* 37₁₈ *crux sancta, de qua et beatus illi cruor fluxit*; 103₂ *Si illi, inquit, moreretur*; 103₁₁ *Et illi: Gratias, inquit. Illi als Artikel: Formulae Salicae Bignonianae* 228₂₈ *Illi rex Francorum, vir inluster*; 235₁₄ *vir magnificus illi accepit*; — *Formulae Bituricenes* 171₁₅ *obtime defensor illi Bitorice civitatis*; 179₁₁ *illi pontifex eum sacravit*. Im 5. Jahrhundert

herrscht noch *ille* (Nom. Sg. Masc.), während *illi* (Nom. Sg. Masc.) von der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts an vorhanden ist und zwar anfangs nur vor vokalischem Anlaut. Darum steht Rydberg in Bezug auf die Entstehung von *illi* < *ille* zum Teil auf dem Neumann'schen Standpunkt: *elle* + Vok. in schwachtoniger Stellung > *elli* + Vok. Dieses *elli* wurde nun als *elli* verallgemeinert und verdrängte zunächst das schwachtonige *elle* + Kons.; dann aber auch das alleinstehende hochtonige *elle*, so dass *elli* die herrschende Form wurde. Dieses *elli* war zwar über den grössten Teil des roman. Sprachgebietes verbreitet, aber trotzdem nicht schon gemeinromanisch vorhanden. Aber nur in dem hochtonigen, substantivischen *elli* konnte das nachtonige *i* seine tonerhöhende Kraft auf das tonige *e* äussern und es zu *illi* machen. In den schwachtonigen Pronomen und Artikel konnte diese Tonerhöhung nicht eintreten. Als Etymon für das verbundene Pronomen und für den Artikel ist darum *elli* anzusetzen. — Die Tobler-Darmesteter'sche Erklärung dürfte durch diese Darlegungen kaum erschüttelt worden sein.

2) Man hat sich lange damit begnügt, die Entstehung der afz. Artikelformen *li*, *lo*, *la* aus *illi*, *ellu*, *ella* etc. als auf der Satzunbetontheit dieser Formen beruhend zu erklären. Damit war zweifellos das Rechte getroffen, aber eine nähere Ausführung, wie man sich diesen Vorgang der Abschwächung der alten Formen zu denken habe, hat erst in neuerer Zeit Meyer-Lübke *Z. R. Ph.* 21 (1897) p. 313 ff. „Zur Stellung der tonlosen Objektspronomina“ versucht: Er stellte fest, dass die tonlosen Objektspronomina im Latein und in den älteren roman. Sprachen enklitisch gebraucht wurden, d. h. dass sie hinter einem Wort mit stärkerem Satzton stehen und sich an dieses anlehnen, während sie später proklitisch stehen, d. h. vor einem im Satze stärker betonten Wort, an das sie sich anlehnen: *pater — me videt* > *pater me — videt*. Von hier glaubt er ausgehen zu müssen zunächst für die Aufklärung der Form *lo* (Acc. Sg. Masc. des Artikels) < *ellu*. Die meisten lateinischen Substantive endigten, nach Abfall des auslautenden *m* im Acc. Sg., auf Vokal, wobei zunächst die alten Vokale, wenn auch schon in modifizierter, abgeschwächter Form erhalten blieben. Der zwischen dem Substantiv und dem darauffolgenden Artikelaccusativ *ello* vorhandene Hiat wurde beseitigt durch Aphärese des schwachtonigen *e* in *ello* (*murum illum* > *múrolo*). — Die Präpositionen *de* und *ad* verschmolzen auf dieselbe Weise aus *dé ello*, *dé ella*, *ád ello*, *ád ella*, *dé ellos*, *dé ellas*, *ád ellos*, *ád ellas* > *dello*, *della*, *allo*, *alla*, *dellos*, *dellas*, *allos*, *allas*, da *de* und *ad*, wenn auch nur Präpositionen, in diesem Falle im Satze doch immer noch stärker betont wurden als der Artikel, weil sie ein Verhältnis beim Substantiv hervorheben sollten. Also auch hier steht der Artikel enklitisch d. h. hinter einem stärkeren Ton, als der ihm selbst zukommende ist, und schmiegt sich an den Träger dieses Tones an. Von den Kontraktionen *múrolo*, *mé(n)salla*, *dèllo múro*, *àlla mé(n)sa*, *dèllos múros*, *dèllas*

mé(n)sas etc. abstrahierte man dann die verkürzten Artikelformen *lo, la, los, las*, etc. Typen von der Form *èllu pâtre, èllos infantes, èlla mé(n)sa* aber können keine Erklärung des Schwundes von *i, e* im Anlaut geben. Vergl. hierzu G. Paris, *Rom.* 26 p. 585; Mussafia, *Rom.* 27 p. 145. 146. — Rydberg findet die Meyer'sche Darlegung zutreffend und zwar aus dem Grunde, weil seine eigenen Untersuchungen mittellateinischer Texte die Thatsache ergaben, dass der Artikel meist enklitisch, aber die proklitische Stellung doch auch allgemein üblich ist. Ausser den Präpositionen *de* und *ad* sind es noch einige andere, die mit dem Artikel Kontraktionen eingehen (*antello abbate*); aber er geht noch weiter: auch aus proklitischer Stellung ist der Abfall des *e* in *elli, ella, ello* etc. zu erklären, denn Gruppen wie *se elli abba, ne elli pater, qua elli homo* sind ausserordentlich häufig. Eine Verallgemeinerung der aus *seli, nelli, qualli* etc. herausgebildeten Formen führt direkt zu *li, la, lo* etc. Damit dürfte diese Frage ihrer Aufklärung näher gerückt sein. Es ist zweifellos, dass die enge Anlehnung an vorangehende Wörter, verbunden mit dem fast völligen Verlust des Tones im Satze, der Entwicklung notwendig eine bestimmte Tendenz aufnötigen musste, die hier auf die Unterdrückung der ersten Silben hinausging. — Man hat auch darauf hingewiesen (*Arch. f. neuere Spr.* 65, 1881, p. 97), dass man das *i* der ersten Silbe (*ille*) als vorschlagendes *i* auffassen dürfe, d. h. als „vorszetzbares aber nicht notwendig vorzusetzendes“ wie ja auch *iste* und *ste, ita* und *tam* nebeneinander bestanden. Auch Diez (*Gram.* p. 412) macht auf die Doppelform *'ste* und *iste* aufmerksam. — Anhaltspunkte für die verschiedenen Phasen der Entwicklung von *elli, ella, ello* > *li, la, lo* hat Rydberg bei seinen Nachforschungen nicht finden können, da *li, la, lo* ihm nirgends begegneten. Doch führt Schuchardt (*Vokalismus des Vulgärlateins* II, 382f.) Belege dafür an. — Nach Suchier (Gröbers *Grundriss* p. 661) macht die Abschwächung sich seit dem 6. Jahrhundert bemerkbar, und Rydberg (p. 272) betrachtet als feststehend, dass die vereinfachten Formen im 8. Jahrhundert fertig sind. Als älteste Typen der abgeschwächten Formen müssen wir demnach ansehen:

| | Masc. | Femin. |
|----------|------------|------------|
| Nom. Sg. | <i>li</i> | <i>la</i> |
| Acc. „ | <i>lo</i> | <i>la</i> |
| Nom. Pl. | <i>li</i> | <i>las</i> |
| Acc. „ | <i>los</i> | <i>las</i> |

3) Die älteste Form des Nom. Sg. Masc. des Artikels in allen Dialekten ist *li*, wie aus litterarischen Denkmälern und Urkunden längst bekannt ist.

4) Im 13. und 14. Jahrhundert kommt gelegentlich die Schreibung *ly* vor: Perrecy-en-Charollais (Bourgogne p. 170 ff. a. 1272) *ly yritaiges*; Reims (Reims III No. 672, p. 82 a. 1356) *ly discom-*

plaignant; etc. Beachtenswerte Schreibungen sind auch: Poitiers (Bas-Poitou No. 7, p. 310 Or. 1269) *lit rachaz*; Paris (St. Quentin No. 165 Or. 1297) *trois mile livres de tornois que lis dis maires et guré devoient au roi*. Diese Schreibungen deuten auf die Verstumung des auslautenden *t* und des vorkonson. *s* hin.

5) Infolge der Unbetontheit des Artikels finden wir im Osten eine Reihe von Fällen, in denen derselbe mit abgeschwächtem Vokal erscheint. Die Lautung des *i* in *li* dürfte sich in manchen Gegenden der des vortonigen *e* genähert haben, so dass den Schreibern auch die Schreibung *le* zulässig erschien. Dass wir es hier nicht mit der Obliquusform des Artikels als Nominativ zu thun haben, beweisen die Belege aus dem Lothringischen und Burgundischen, die in diesem Falle ihren heimischen Obliquus *lou* (als Nominativ) aufweisen müssten. Für das Champagnische lässt sich dieses Moment zwar nicht geltend machen; doch sind die Beispiele darum nicht weniger sicher, denn sie treten ein halbes Jahrhundert vor dem eigentlichen Flexionsverfall gelegentlich auf. Diese abgeschwächte Form ist *le*:

a) **Champagnisches Gebiet.** Reims (Reims II₁, No. 27, p. 23 Or. 1302) *le sires de Reims*; ib. (ib. No. 40 p. 38 Or. 1303) *que le diz A li avoit vendut* (ebenso No. 85 p. 113 Or. 1310); Sézanne, ar. Epernay (*Bull. Hist. Phil.* No. 74, Or. 1327) *le porterres de ces lettres seroit crahuz*. —

b) **Lothringisches Gebiet.** Metz (Bibl. 23 p. 136 Or. 1226) *Ke le miliaires corroit* (auch im Nom. Pl. *le* statt *li*); St. Benoît ar. Commercy, Meuse (*Notices* No. 70 Or. 1260) *en l'an que le miliaires corroit*. —

c) **Burgundisches Gebiet.** Semur, Saône-et-Loire (*Invent.* No. 391 Or. 1262) *por l'ame de Reinaut son fil de qui le cors gît en labaye* (der Obl. Sg. Masc. hat *lo* und *lou* hier); Noyer, Yonne (Quantin No. 671 Or. 1272) *pour le cil mariages se feist* (Obl. hat *lou*); Bèze, Côte-d'Or (Afranch. No. 252 a. 1278) *jusques au jour que le plaiz encommença; eyn cas que le descorz est commencest; aust comme le Rois et mes sires l'avesques l'ont commande* (Obl. hat hier *lou*; auch im Nom. Pl. Masc. *le* statt *li*); etc. — Eine ähnliche Abschwächung in afr. Zeit hat bekanntlich das Relativum *qui* erlitten, das häufig als *que* auftritt. —

d) **le** statt *li* im Nom. Sg. Masc. begegnet besonders häufig im wallonischen Gebiet: (Layettes II No. 3527, Or. 1246) *puisque le mariages fu fais*; Villers-dev.-Orval (Orval I No. 295, a. 1251) *et nous le grans Jehennes* (neben *nous li grans Jehennes*); Florenville (ib. No. 314 a. 1255) *Et doit penre le dis priours* (daneben *li dis priours*); Pierrepont ar. Briey (ib. No. 321 a. 1258) *et se le vestiz de Bevilhes*; Latour (ib. No. 333 a. 1259) *et se le cuens et la contesse pooient* (daneben *et se li cuens*); Carignan ar. Sedan

(ib. No. 433 a. 1269) *Et si le sires del pais*; Lüttich (Lambert No. 1002 Or. 1316) *Item le cuens de Loz doit joir de ses voveries*; etc. etc. . Diese Fälle aus dem Wallonischen müssen in Verbindung gebracht werden mit der noch grösseren Zahl von Belegen für *li* im Acc. Sg. Masc. anstatt *le* (s. unten). Beide Erscheinungen zusammengenommen deuten auf die Entwicklung von Acc. *le* > *li* im Wallonischen hin, die in dieser Zeit beginnt. Wir hätten es demnach hier mit Schreibungen einer Übergangszeit zu thun. *Li* war nicht mehr ausschliesslich die Form des Nom. Sg., *le* nicht mehr die des Acc. Sg., daher die Vermischungen. — Das heutige Wallonische hat in Lüttich und Namur *li*, *l'* im Nom. und Acc. Sg. Masc. (vergl. Delaite II p. 13; Niederländer p. 275), die Umgebung von Orval hat *l'* nach Vokal (*sil meur* = *si le mur*), *lu* nach Konsonant (Mitteilung des M. Hallet, curé de Villers-dev.-Orval).

6) Metathese des *l*: Châlons s. M. (Bull. Hist. Phil. No. 75 Or. 1328) *il venderres bailla, ottoia, transporta ou dit achetour*. Der Fall zeigt, dass die in den modernen Patois der Champagne so zahlreichen Metathesen, die auch den Artikel verändert haben, in frühe Zeit hinaufreichen dürften; vgl. z. B. Tarbé p. 96 ff.: Beru ar. Reims: *el pu june dit à son pere*; etc.

b) Die aus dem Obliquus eingedrungenen Formen.

1) Der Verfall der Zweikasusflexion des französischen Substantivs verursachte beim Artikel einschneidende Veränderungen, die für das Masc. mit der gänzlichen Beseitigung der Form *li* (Sg. und Pl.) endigten, an deren Stelle die obliquen Formen des Artikels traten. Im Fem. waren Rectus und Obliquus (Sg. und Pl.) in den westlichen und central-französischen Dialekten von Haus aus gleich; Veränderungen konnte es also in diesem Genus nur in den nördlichen und östlichen Dialekten geben, wo diese beiden Kasus im Sg. stark auseinandergingen. Der Hauptgrund dieses Verfalls, der in einer Verdrängung der alten Nominativform des Substantivs durch die oblique besteht, liegt in dem stark überwiegenden Vorkommen der letzteren Form. Der Verfall begann zuerst im Nordwesten und breitete sich von dort nach Südosten aus. So haben Bretagne und Normandie ihre alte Flexion wahrscheinlich schon gegen Ende des 12. Jahrhunderts eingebüsst; Maine, Anjou, Touraine, Perche, Orléanais folgten in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Das Französische wurde beim Beginn der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts davon ergriffen, ebenso der Südwesten. Im Champagnischen begann der Verfall in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Das Lothringische zeigt in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts starke Spuren des Verfalls (Lothr. Ps.), doch ist hier, wie auch im Wallonischen und Picardischen, die Feststellung mit Schwierigkeiten verknüpft, da in den Urkunden in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts der Gebrauch des heimischen Dialekts der Schrift-

sprache Platz macht oder doch wenigstens sehr stark von ihr beeinflusst wird. Für das Burgundische sind wir durch den Mangel an guten dialektischen Urkunden besonders schlecht gestellt.

Die Zeit des beginnenden Verfalls der Zweikasusflexion, soweit sie sich in Urkunden abspiegelt, ist gekennzeichnet zunächst durch das Auftreten von obliquen Formen des Substantivs mit dem Artikel des Nominativs vor sich. Ein weiteres Umsichgreifen dieser Tendenz führte zu einem zweifachen Deklinationsparadigma.

| Alte Form. | | I. Stufe des Verfalls. |
|-------------------------|--|------------------------|
| Nom. Sg. <i>li murs</i> | | <i>li mur</i> |
| Acc. „ <i>le mur</i> | | <i>le mur</i> |
| Nom. Pl. <i>li mur</i> | | <i>li murs</i> |
| Acc. „ <i>les murs</i> | | <i>les murs</i> |

Das Charakteristikum dieser ersten Stufe des Verfalls ist also ein Formenausgleich, jedoch nur beim Substantiv, innerhalb der beiden Numeri, wobei für jeden Numerus der Obliquus das Muster abgiebt. Da die Unterscheidung der Kasus am Substantiv selbst durch flexivische Mittel nicht mehr zum Ausdruck kam, so musste diese Aufgabe zunächst in gewissem Grade dem Artikel zufallen. Aber der Artikel konnte dieser Forderung nur in sehr geringem Masse gerecht werden. Eine Vergleichung der beiden Paradigmen zeigt, dass Nom. Sg. Masc. der alten und Nom. Pl. Masc. der jüngeren Form, ebenso Nom. Pl. Masc. der alten und Nom. Sg. Masc. der jüngeren Form zusammenfielen. Daraus musste Verwirrung und Unklarheit entstehen, welche die Sprache beseitigte, indem sie die formelle Kasusunterscheidung aufgab und sie durch syntaktische Mittel ersetzte. Indem sie nun aber auch beim Artikel den Formenausgleich und zwar nach denselben Prinzipien wie beim Substantiv selbst herbeiführte, gewann sie ein bleibendes Mittel zur Unterscheidung der Numeri.

II. Stufe des Verfalls.

Sg. *le mur*
Pl. *les murs*

Solange das auslautende *-s* im Pl. *murs* noch laut war, fiel ihm vorzugsweise die Kennzeichnung des Plural zu. Als mit seinem Verstummen beim Substantiv eine flexivische Numerusunterscheidung nicht mehr vorhanden war, übernahm der Artikel allein diese Funktion.

III. Stufe des Verfalls.

Sg. *le mur*
Pl. *les mur(s)*

Die Phasen der Entwicklung in der Zeit des Verfalls sind natürlich wie bei allen Umwandlungsprozessen der Sprachentwicklung nicht scharf von einander getrennt, sondern leiten unvermerkt in einander über, da sie auch innerlich in engster Verknüpfung stehen.

2) **Norm. Geb. a)** Die ältesten mir vorliegenden sicher datierten Urkunden in normann. Sprache gehen nur bis 1256 zurück, und sie zeigen die Zweikasusflexion bereits als gänzlich beseitigt: Dangu c. Gisors (Eure II. p. 7 Or. 1256) *quant le terme des trois anz sera acompli*; Rouen (Normand No. 721 Or. 1266) *et de ycelle forfeture aura nostre sire le rei la metié*; Lolif ar. Avranches (Morel No. 162 Or. 1271) *des queus le dit Pierres se tint por païé*; Mortain, La Manche (Bibl. 6. p. 191 Or. 1275) *le dit chevalier leur a ordonné*; Caen, Calvados (Luzerne No. 144 Or. 1282) *en la lettre que l'abe et le covent ont deu don*; Neufchâtel, Seine-Infér. (Tréport No. 239 Or. 1295) *le dit Jehan Cardon pramist garandir*; Le Tréport, ib. (ib. No. 223 Or. 1277) *Ricart, dit le Page, tint de nous*; vergl. ferner Tréport No. 237, Cernay No. 760. 898 (1274. 89), Normand No. 1005 (1282). — **b)** Alte Formen sind in den Urkunden selten und können nur als Archaismen des Urkundenstils aufgefasst werden: Pont Andemer, Eure (Normand No. 664 Or. 1260) *que il en auroit 20 livres à sa part, et le vendeor l'autre et li roy noient*; ib. (ib. No. 665 Or. 1260) *Ce est li estret des plaintes* (daneben *le*); Verneuil, Eure (ib. No. 1001 Or. 1282) *et pramist li devant dit chevalier* (daneben *le*) — 3) **Nordw. Geb. a)** Während die Dokumente aus der Normandie noch verschiedene Reste der alten Artikelformen aufweisen, sind in den Urkunden aus der Bretagne, die bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts hinaufreichen, auch diese schon verschwunden. Nur einmal noch *li*: Bretagne (Layettes III No. 4637 Or. 1260) *nostre seignor li rois* (daneben *le roi*). Sonst nur oblique Formen mit *le*: St. Suliac, Ille-et-Vilaine (Evêchés 4. No. 32 Or. 1256) *le quel fieu siet en la paroisse*; Boquého, Côtes-du-Nord (Evêchés 3 No. 66 Or. 1257) *et l'abé et le covant disaent*; Nantes (Poitou 30 No. 213 Or. 1266) *si le dit Girart moureît avant que*; Fougères (Evêchés 3 No. 140 Or. 1273) *que l'abe et le covent firent a Gefre*. — **b)** Anjou: Angers (Poitou 18 No. 37. p. 89 Or. 1267) *dou bois que le dit Gyrart aveit vendu*; ib. (ib. 28. No. 39 p. 100 Or. 1268) *et le dit Guerin et les hers d'ele pranderont e aurent*; Montreuil-Bellay b. Saumur (Bret-et-Vendée No. 1 Or. 1282) *que le dit Pieres avoit de nous*; Fontevrault b. Saumur (Anjou No. 2 Or. 1293) *que le seignour de Mon Soreau a donné*. *Li* nur in einem Dokument aus dem Süden von Anjou: Maulévrier b. Cholet (Anjou No. 1 p. 271 a. 1281) *li diz abbés et le covent et le priort* (N. Pl. *li*). — **c)** Maine: Beaumont-la-Chartre, Sarthe (Liber No. 510. p. 317 Or. 1281) *le dit Jeffroi avoit vendues*; Le Mans (Solemes No. 398 Or. 1282) *Haquin le juf, Abraham le juf dou Mans requenurent*; Sablé b. La Flèche (Lettres No. 234 Or. 1282) *j'entendi que David le frere le prince de Gales a pris monser Rogier; en nule maniere le roy de France ne veut donner congi*. — **d)** Zur selben Zeit, wo in Anjou und Maine schon jüngere Flexionsformen des Substantivs üblich, sind diese in Touraine noch nicht vollständig durchgedrungen: Chinon (Poitou 20 p. 262 (V) Or. 1280) *li hers de la*

Haye receive à fey. Zuletzt begegnet *li* im Jahre 1283: Tours (Touraine No. 8 Or. 1283) *li quex Johan* (daneben *le dit Johan*); aber Châtillon-sur-Indre (Hubert No. 18 Or. 1298) *le dit damoyseau leur a assis*; Blois (Touraine No. 1 Or. 1260) *li uns, li diz procurator* — aber auch *le tierz des dites dismes de blé et le tierz des dous muys de vin demore quitte*; ib. (ib. No. 2 Or. 1268) *que le dit abbé ou son chanoine aura* (Nom. Pl. *li*). — e) Im Orléanais verschwinden die letzten Reste älterer Formen am Ende des 13. Jahrhunderts: Orléans (Orl. I No. 50 a. 1263) *li abbé, li abbés* (daneben 5 *le*); Beaugency (ib. No. 112 a. 1282) *li abbés et le convent*; ib. (ib. No. 141 a. 1302) *li cors, li abbes et le convent*; Châteaudun (Orl. II No. 68 a. 1282) *le dit Raoul*; Orléans (ib. No. 164 a. 1290) Nom. Sg. nur *le* (Nom. Pl. *li* und *les*); ib. (ib. No. 83 a. 1296) *li diz cens — le quel Renaud avoit donné*; Romorantin, Loir-et-Cher (Lettres No. 143 Or. 1275) *li abbés*; ib. (ib. No. 219 Or. 1280) *gie et le dit fusicien amerions mieuz.* — Perche: (Bibl. 44 p. 286 No. 2 Or. 1265) *le dit Girart o la dicte Emme n'auront païé; le dit James me deit*; Nogent-le-Roi b. Dreux (Cernay No. 836 Or. 1282) *li abbes, li convenz; li diz monseigneur Pieres, li diz Johan; le diz Johan, le dit Johan.* — f) In Berry halten sich im Süden die alten Artikelformen am längsten: Valençay (Hubert No. 17 Or. 1297) *dere chief le dessus dit Renaud ha confessé* (Nom. Pl. *li*); Jarzay b. Valençay (ib. No. 5 Or. 1267) *je le devant dit Joffroi* (Nom. Pl. *li*); Levroux (ib. No. 16 cart. 1295) *que li diz Robert avoit receuz — le dit Quenoile serat venuz* (Nom. Pl. *li*); Buzançais (ib. No. 10 Or. 1287) *E a promis le dist Phelippes*; Lignières (ib. No. 15 Or. 1295) *Item li diz leur hom avoit quis terres* (Nom. Pl. *li*); St. Aignan b. Sancoins (ib. No. 1 Or. 1248) *li abbés et li convent*; ib. (ib. No. 3 Or. 1248) *li abbés et li convent* (Nom. Pl. *li*); ib. (ib. No. 6 Or. 1278) *li diz Joffroi avoit* (Nom. Pl. *li*). Das erste *le hier* (Hubert No. 7 Or.) 1280: *toute la deme que le dit Henri avoit achetée* (Nom. Pl. *li*). — 4) Franzisch. Geb. a) Die wenigen französischen Originalurkunden aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts lassen erkennen, dass die alte Flexion noch erhalten ist: Meaux (Normand No. 1156 Or. 1236) *li oirs le conte Robert tient; li cuens li dona*; Melun (Layettes II. No. 3001 Or. 1242) *li coens, li leus, li rois*; Paris (Notre Dame No. 17 p. 395 Or. 1248) *li cens cummuns, li chapitres, li rois.* — b) Der Verfall beginnt erst in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts. Die zahlreichen guten Urkunden dieser Periode gewähren einen genauen Einblick in die eingetretene Verwirrung und ermöglichen es, den Übergangsprozess zu verfolgen: Vernon, Eure (Normand No. 490 Or. 1250) *li rois prendra le bois en sa main — tant comme li baillit dira* (Nom. Pl. *li*); Mantes (Layettes III No. 4635 Or. 1260) *li viez meres et si compeignon conterent — c'est l'estat de la ville de Maante*; St. Denis (ib. No. 4646 Or. 1260) *li convenz, li rois*; Pontoise (Pont. No. 55 Or. 1265) *li dit mestre*; Sannois b. Paris (Pont. No. 59 Or. 1267) *le noble*

home et la noble fame ont faite. — c) Wenn das Livre des Métiers als nur einigermassen die Pariser Volkssprache wiedergebend betrachtet werden darf, so stand Paris um 1270 mitten im Übergangsprozess. Im Nom. Sg. überwiegen die alten Formen d. h. *li* mit echtem Substantivnominativ; an zweiter Stelle steht dann *li* mit unechtem Substantivnominativ; *le* ist weniger häufig bei unechtem Nominativ, es kommt aber auch vor echten Substantivnominativen vor: 183₁ *a qui le Roys a donné le mestier*; 230₁ *le paagiers*. Bemerkenswert sind auch die den echten Substantivnominativen nachgebildeten unechten Nominative, die dann mit dem Artikel *li* gebraucht werden: 24₁₆ *li Crieurs* — 22₃ 5₆ 23₈ 9₁₀ 11₁₁ *li Crieres*; 65₃ *li batteurs* — 65₃ Nus batteres. — d) In den Urkunden aus Paris dieselbe Erscheinung: Paris (Bibl. 15 p. 177—81 Or. 1279) *li rois, li forfaiz — l'atirement des viandes et des robes soient tenuz*. Von 1289 an sind Urkunden mit vollständig verfallener Flexion nicht selten: Paris (Cernay No. 895 Or. 1289) *Et après ce vint le devant dit Jehan et afferma que le dit monseigneur Jehan avoit*; ib. (ib. No. 915 Or. 1291) *que l'abbé et le convent avoient*; ib. (Pont. No. 113 Or. 1291) *que par devant nous vindrent Jehan le Bailli le Vieil*; ib. (ib. No. 123 Or. 1294) *et garantira le dit Guirat les dis vint livres*. — e) In den Aktenstücken grösserer Kanzleien begegnen viel länger die alten Formen, die hier erst um die Mitte des 14. Jahrhunderts ganz verschwinden: Paris (Olim p. 211 No. 29 Or. 1282) *li cuens, li arcediacres*; ib. (ib. p. 49 a. 1286) *Item disoient le roy et la roine que li baillis a commencie a tenir assises*; ib. (ib. p. 335 I a. 1292) *li inventoires*; ib. (ib. p. 336 No. 31 a. 1292) *li cuens — le dit cuens*; ib. (ib. p. 416 No. I. II. III a. 1298) *li sires, li fiez — le fief*; ib. (ib. p. 517 No. 9 a. 1310) *li fies, li diz abbes — en la maniere que li dit monseigneur Pierre en estoit saisiz*; ib. (ib. p. 561 ff. No. 6 a. 1312) p. 562 *li baillis, 563 li autres edifices — 562 li jugement, 563 li emolument — 561 le dit content*; ib. (ib. p. 587 No. 20 a. 1312) *le prevost* (Nom. Pl. *li* und *les*). Nach 1312 sind die alten Artikelformen aus diesen Urkunden verschwunden. — f) Im Norden von Paris: Osny b. Pontoise (Pont. No. 96 Or. 1283) *Piere le Senglier* (Nom. Pl. *les*); Pontoise (ib. No. 105 Or. 1287) *le mere, le quel fossé* (Nom. Pl. *li*); ib. (ib. No. 131 Or. 1296) *li mere* (Nom. Pl. *li*); zuletzt Poissy ar. Versailles (ib. No. 168 Or. 1326) *li dit nostre sergent* (daneben *le dit chevalier, le procureur*). In den Dokumenten aus Senlis ist der Verfall am Anfang des 14. Jahrhunderts allgemein: (Etud. No. 21 Or. 1315) II. *li diz Gieffroi, li diz Jacque — le dit Etienne, le dit mesire* III. *li dit sire Robert — le comte d'Artois*; V. *li diz Pierre doit* (Nom. Pl. *les*); Senlis (Etud. No. 23 Or. 1320) *le dit maistre* (Nom. Pl. *les*). — g) Auch im Süden und Südwesten von Paris ist früh Verfall zu konstatieren: Longpont (Hubert No. 4 Or. 1267) *li anz, li diz coens, li diz misires — aber que le dit coens m'a donnée*; Corbeil (Cernay No. 764 Or. 1275) *li diz abés*,

li covanz (Nom. Pl. *li*); Les Vaux-de-Cernay b. Chevreuse (ib. No. 801 Or. 1278) *li abbes, li covenz*; ib. (ib. No. 835 Or. 1282) *li abbés, li covenz* — aber *li diz monseigneur Ansel* (Nom. Pl. *les*); ib. (ib. No. 919 Or. 1292) *li dit monseigneur, li dit chevalier*; Montlhéry b. Longjumeau (ib. No. 952 Or. 1296) *Jehan le forestier*; Les Vaux-de-Cernay (ib. No. 1033 Or. 1315) *li abbés et le covent teignent*. — h) Zur selben Zeit, wo im Norden, Westen und Süden von Paris und in Paris selbst die alten Formen zu fallen beginnen, sind sie im Osten noch intakt: Crécy-en-Brie b. Meaux (Layettes III No. 4427 Or. 1258) *li contans*; Crépy-en-Valois b. Senlis (ib. No. 4592 Or. 1259) *li rois, li contes* (computus); Jouarre östl. Meaux (ib. No. 4661 Or. 1260) *li covanz, li rois*. — In den Urkunden aus Paris hält sich das alte *li* am längsten (bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts): Ord. I. p. 790 a. 1325 *li poissons* (Nom. Pl. *li*); Ord. II p. 52 a. 1330 *li commun* — *le commun* (Nom. Pl. *li*); ib. p. 179 a. 1342 *ou vous Guy soyez touz jours li uns*; Ord. II p. 202 a. 1344 *li peuples, li uns, li un d'eulx sera retournes*. — i) In den Lettres I kommen die neuen Formen nur langsam zur Geltung. Zwar ist schon in No. 150 (p. 186 Or. 1276) eine jüngere Form festzustellen (*du domaigne que le prince de Gales et ses freres vos ont fait*), dagegen sind in den jüngeren Briefen (No. 163. 170. 190. 198 Or. 1278—80) die älteren Formen noch völlig intakt. Nach 1280 ist Verfall häufiger zu belegen: (No. 1990 Or. 1280) *li roi de Castelle*; (No. 210 Or. 1280) *li arcevesque, li evesque* — *li cuens, li dux, li princes*. — Lettres II No. 20 (Or. 1309) dagegen: *selonce ce que le dit chevalier vous requera*. — 5) **Champ. Geb.** Die Urkunden aus der Champagne zeigen die alten Artikelformen bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts vollständig erhalten. Einige Abweichungen, die mit dem Flexionsverfall nicht in Verbindung stehen, sind an anderer Stelle (I T. A. I a. 5. a und III. a. 4. c) erwähnt worden. Im 13. Jahrhundert war zwar schon eine Erschütterung der alten Flexion eingetreten, doch führte sie vorerst nicht zu einem derartigen Verfall, dass der Artikel davon beeinflusst worden wäre. — Von 34 Urkunden aus Provins zeigt nur eine Flexionsverfall mit verändertem Artikel: (Prov. No. 33 Or. 1280) *la meson que mestre Renaut le Fusisian tient; la meson que tient Thibaut de Moncieux le bouchier*; Sézanne (Bull. Hist. Phil. No. 51 Or. 1298) *li diz chapistres et li dit escuiers sunt tenu*. — Auch im Osten des champagn. Gebietes ist früh die erste Stufe des Verfalls in einzelnen Fällen zu belegen: Vertus ar. Châlons (Bull. Hist. Phil. No. 65 Or. 1315) *li premier paiement commencera*; Reims (Reims I₂ No. 221 p. 707 a. 1248) *d'audroit ce que li prévost lor demandoit*; ib. (ib. No. 259 p. 703 a. 1255) *Wermons li fournier trast*; ib. (ib. No. 265 p. 775 a. 1257) *Bouillars li boulangier se plaingnoit*; ib. (ib. No. 247 p. 739 a. 1263) *li prevos* (6 mal), *li prevost* (1 mal); ib. (ib. No. 393 p. 965 a. 1280) *li troubles et li empéechement fust osteiz*; ib. (ib. No. 494 p. 1094 a. 1295) *li diz chevalier vendi le dit sourcens*;

ib. (Reims II₁ No. 108 p. 134 a. 1311) *li dis eritage, Adenés li charbonnier*; etc. etc. ib. (Reims II₂ No. 479 p. 856 a. 1341) *li prevos, li sans*. — Bis 1350 tritt *le* vor unechten Nominativen nur sporadisch auf unter franzischen Einflüssen (Joinv. Bibl. 45 p. 656 Or. 1264; Bull. Hist. Phil. No. 77 Or. 1332). Noch 1337 sind in St^e. Menehould die alten Formen rein erhalten: (ib. No. 79 Or.) *li dis Phelippons, li portieres*. — Das erste *le* in Urkunden aus Reims begegnet 1341: (Reims II₂ No. 465 p. 822—44) *li Ancel, li dis Thomas, Henri li Juis, li baillif, li dis Monsign. Jehan — que le baillif tenoit priseniens* (N. Pl. nur *li*). Von 1347 an geht der Verfall rasch vor sich: Reims (Reims II₂ No. 537 p. 981—1009 a. 1347) *li rois, li comptes, li portiers — li prevost, li dit Guillaume, li remanant — le quel parlement commensa le lundî; le quel aporloit lectres closes* (Nom. Pl. *li* und *les*). Noch 1359 sind die neuen Artikelformen nicht durchgedrungen: Reims (Reims III No. 698 p. 132 a. 1359) *li acheteurs le penderoit, li vendeurs est paieez — où seroit le dit sel*. — 6) **Picard. Geb.** a) Unechte Substantivnominative lassen sich gegen Ende des 13. Jahrhunderts feststellen, oft auch schon unechte Artikelnominative; es ist jedoch nicht leicht abzumessen, inwieweit hier flexivischer Verfall oder schriftsprachliche Einflüsse vorliegen: Valenciennes (St. Quent. No. 128 Or. 1290) *li prevost*; St. Quentin (ib. No. 229 Or. 1310) *li testament, Raoul li ahennier* (daneben *li testamens, Raous li ahenniers*); ib. (ib. No. 264 Or. 1317) *li procureur, li bailli (li baillius)*; Arras (Mém. d'Arr. Y. Or. 1299) *li dit Willaumes*. — b) Die Belege für den Gebrauch unechter Artikelnominative mit unechten Substantivnominativen entstammen hauptsächlich den Urkunden aus dem Nordwesten des picardischen Sprachgebietes (der Normandie am nächsten): Espagne b. Abbeville (Bibl. 36 No. 10 Or. 1272) *en tel maniere que le devant dite abeesse et le couvant tenroit le devant dit terage*; ib. (ib. No. 19 Or. 1284) *et le tenra le devant dit maistre Renaut*. — c) Auch die Zwischenstufe des echten Artikelnominativs mit dem unechten Substantivnominativ fehlt nicht: Amiens (Tiers Etat No. 32 p. 133—49 a. 1280) *li assurement, li dis baron*; ib. (ib. No. 33 p. 157—68 a. 1320) *li plus proisme, li fossé, l'iretage — le murs*; ib. (ib. No. 155 p. 396—404 a. 1324) *li accord, li jugement, li bailliu (neben li mairres, li cors) — le descors, le visnage*. — d) Die Urkunden aus dem Nordosten des pic. Gebietes (Lille, Tournay) zeigen erst in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts angegliche Formen, doch sind daraus sichere Schlüsse nicht zu ziehen, da die in Betracht kommenden Urkunden schriftsprachlichen Einfluss in hohem Masse verraten. — 7) **Wallon. Geb.** Die lautliche Entwicklung des Acc. Sg. Masc. und Fem. *le > li, lu* im Wallonischen, die aus den Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts in ihren Anfängen zu erkennen ist (I. T. A. II, 6 b.), musste dem Eindringen obliquer Formen des Substantivs in den Nominativ förderlich sein,

besonders im Masc. Früh und verhältnismässig häufig begegnen darum in den wallonischen Urkunden Verbindungen des Nominativartikels mit unechtem Substantivnominativ: Lüttich (Lambert No. 283 Or. 1236) *Jakmes li prevost*; Limburg (ib. No. 309 Or. 1237) *li veske*; ebenso Lambert No. 725, 936, 1142, 1150, 1152, Or. 1281—1333. — b) Über *le* im Nom. Sg. des Wallonischen ist bereits oben S. 18. d. gehandelt worden. — c) Im Süden liegen die Verhältnisse ähnlich: Mellier (Orval I No. 233 a. 1239) *de quel molin li convent d'Orval a l'autre moitié*; Latour b. Virton (ib. No. 407 a. 1266) *li abbeït, li covent*; Longuyon (ib. No. 452 a. 1272) *li preit*; Carignan (ib. No. 604 Or. 1333) *li Venneur, li vendaige, li Escuier Albertins li Petit*. — 8) Lothr. Geb. a) In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts begegnen im Sg. nur selten unechte Substantivnominative mit *li*: Toul (Notices No. 127 Or. 1269) *li nobles barons*; Metz (ib. No. 381 Or. 1300) *li stires Nicoles li curey de Saint Gigoul*; Metz (ib. No. 365 Or. 1298) *li militiaire*. Im Lothr. Ps. (1365) sind diese Formen sehr häufig (9 *li pechour*, 16 *li lyon*, *li lioncel*, 17 *li fondement*, 18 *li jour*, 21 *li consoil*, 41 *li cerf* etc.); hier auch schon oblique Artikelformen: 42₂ *Tu es de tres belle et plaisant forme sur touz les fils des homes et lou plus bel de touz*; 59₈ *Iuda est mon roy et Moab li pos et lou tepin de mon esperance*; 77₃₅ *et dieux lou tres hault est lour rachetour*; 84₄ *et c'est lou jugement dou dieu de Jacob*; 88₂₆ *tu es mou dieu et lou refuge de mon salut*. — 9) Südwest. Geb. Die südwestlichen Dialekte haben nach verschiedenen Anzeichen früh die Neigung gehabt, im Nom. Sg. oblique Formen zu verwenden, sowohl beim Substantiv wie beim Artikel. Schon zu Anfang des 13. Jahrhunderts sind unechte Nominative von Substantiv und Artikel nicht selten, ohne dass man eigentlich schon von einem allgemeinen Verfall der Flexion sprechen könnte: Tillier b. Cholet, Maine-et-Loire (Bibl. 15 p. 433 a. 1220) *Ico vit et oit mistres Willaumes de Clicon, Willaumes Saint Jorge, Bernart lo Raslle*; Poitiers (Hist. Poit. No. 31 p. 111 Or. 1232) *Aimeriens lo cudurer, Hermarz lo bergers* neben *Jocelins li cortooners, Stephanus li peleters*; La Rochelle (Hospit. No. 4 Or. 1232) *li quaus herbergement*; ib. (Notices et Pieces No. 6 Or. 1234) *li diz Renaut le Clerc, li diz Renaut li Clerz*; ib. (Bibl. 44 p. 285 No. 1 Or. 1238) *li diz fahu Bouin le Jue, li diz Joffrei Viger*. Aus dieser Tendenz entwickelte sich gegen Ende des 13. Jahrhunderts rasch der Verfall. — b) Die Urkunden der Vendée lassen bis gegen 1280 hin die alten Formen als intakt erscheinen: Vendée (Bas-Poitou No. 8 p. 313 Or. 1270) *li diz Jofreiz, li diz Perres — li dit Chales* (2mal); Orbestier (Poitou 6 No. 80 p. 94 Or. 1282) *li diz abbés, li couvens, li diz Johans — Perres l'Abbé* (3mal); Talmont (Bas-Poitou No. 31 p. 46 Or. 1282) *que le dit prior et si successor acent, teengent; et prendra lo dit prior sun sep; et aura lo dit prior et les suc-*

cessors les amandes; La Roche-sur-Yon (Poitou 4 p. 401 Or. 1284) *e sex boisseaux de seigle que je le dit Johan aveie* (Nom. Pl. *les*). Nach 1285 ist die Verwendung von *li* in den Urkunden der Vendée archaisch: St^e. Hermine (Bas-Poitou No. 39 p. 56 Or. 1295) *li dit prior, li dit Johan, li diz monsor — le dit Johan, le quans*; La Roche s. Y. (ib. No. 40 p. 56 Or. 1305) *le dit prouré, le dit frere Nicoles* (Nom. Pl. *li*); zuletzt ib. (Poitou 4 p. 403 Or. 1310) *li plus, li parcontes*; in allen späteren ist *le* durchgeführt (Poitou 6 No. 126, 149, 178 Or. 1324—49); (Poitou 30 No. 182 p. 196). — e) In Haut-Poitou (dép. Vienne, Deux-Sèvres) macht sich um 1260 auch schon Verfall bemerkbar: dép. Vienne (Bas-Poitou No. 5 p. 308 Minute 1260) *li saisiz, li lignages, li sergens, li autres* (Nom. Pl. *li* und *les*); St. Maixent (Poitou 18 No. 457 p. 88 Or. 1261) *li abbes, li uns* (Nom. Pl. *les*); Poitiers (Annuaire p. 135 Or. 1269) *li héritiers, li sires, li rachaz — li rachat*. Eine Urkunde von der Grenze von Anjou zeigt schon vollständigen Verfall: Thouars (Bibl. 44 p. 291 No. 6 Or. 1277) *le dit Johan, Thomas le Pevrer* (Nom. Pl. *les*); ebenso Prinçay ar. Loudon (Poitou 28 No. 7 p. 6 Or. 1284) *Dex le fist, le gardien, le dit Johan* (Nom. Pl. *les*); Mirebeau ar. Poitiers (ib. No. 58 p. 137 Or. 1302) *le dit Johan* (Nom. Pl. *les*). *Li* hier zuletzt 1316 (Poitou 7 No. 2 p. 362 Or. aus Thouars). — e) Der südlichste Teil von Poitou (Saintonge und Aunis) folgt gegen Ende des 13. Jahrhunderts dem nördlichen: Cognac (Ord. II p. 341 cop. 1262) *li chevaliers*; St. Jean d'Angely, Charente-Infér. (Arch. Saint. 4 No. 5 p. 200 Or. 1293) *li chancelers, li lombars — le terme*; les Gonds b. Saintes (Bibl. 44 p. 297 No. 10 Or. 1295) *le dit Foquet*. Der Verfall der Flexion bewegte sich in Poitou von Norden nach Süden, wie die angeführten Belege erweisen. — 10) **Burg. Geb.** In den wenig zahlreichen Urkunden dieses Gebietes ist die Entwicklung des Flexionsverfalls schwer zu verfolgen. Doch geht daraus hervor, dass in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts die alte Flexion noch intakt war und dass ihr Untergang frühestens in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts gesetzt werden darf; denn erst in dieser Periode begegnen unechte Artikel- und Substantivnominative. Aber selbst hier dürfte es zweifelhaft sein, wieviel davon auf Rechnung schriftsprachlicher Einflüsse zu setzen ist: St. Dizier (Etienne No. 34 p. 79 Or. 1335) *li diz Joffroiz*; Chaumont (Ord. Etienne No. 45 Or. 1359) *li dis prieux, li porterres*; dagegen Rouvres b. Dijon (Affranch. No. 218 a. 1357) *Et nous Jehans li Lourdenis, Pernoz li Maulemars ... et les autres taillables. Cest a savoir nous ... Oudoz le Blans, lou boy Jehanz, Guienot li Herminoz, Jehans Tagnien li grant — Monoz li clers et lou remenant de la dite commune*; Beaune, Côte-d'Or (Affranch. No. 142 a. 1370) *li maires, li sires, li eschevins — le maieur, le porc, le mouton*; Vignory (Etienne p. 1—19 Or. 1380) *li prieux, ly chapitres, li autelz — li fourt — le*

*luitage, le fourt, le dit priour; Dijon (Rev. Sav. 4 p. 468 Or. 1389)
je li diz Jehan de Saulx, li diz Guillaume — le dit Jehan, le
dit obsèque.*

c. Elision und Hiat beim maskul. Artikel.

1) Die Elision eines auslautenden schwachtonigen Vokals vor vokalischem anlautendem Wort ist keine spezifisch französische Erscheinung. Auch hier sind nur die in der lateinischen Sprache vorhandenen Erscheinungen weitergebildet worden. Das Latein besass die Synalöphe d. i. die Verschleifung eines schwachtonigen Auslautvokals vor anlautendem Vokal. Diese Erscheinung musste später bei dem lautlichen Verfall und der damit eintretenden Bedeutungslosigkeit der Endungen in eine vollständige Elision der schwachtonigen Auslautvokale übergehen (Rydberg p. 79—80). Ein Analogon dazu, das zugleich das Fortbestehen der alten Tendenz der Hiattilgung erweist, finden wir vor in einer späteren Periode der Entwicklung, im Französischen. Durch den Schwund gewisser intervokaler Konsonanten entstand in einer Reihe von Fällen sekundärer Hiat im Wortinnern. Nach Tobler (*Li dis dou vrai aniel* p. XXVII) wurden ursprünglich silbige, schwachtonige Vokale im Hiat mit betontem Vokal zunächst verdünnt, und diese Verdünnung führte zum Schwund. Die Reduktionsprodukte von lat. auslautenden, schwachtonigen *e, i, o, u* fielen im Afz. zusammen in *ɛ*, aber sie wurden nur zum kleinsten Teil erhalten, nach schweren Konsonantengruppen, und auch in dieser Stellung vor vokalischem Anlaut elidiert, entsprechend dem alten Elisionsgesetz, das sich hier unter modifizierten Verhältnissen noch in Kraft zeigt.³⁾ Der Artikel Acc. Sg. Masc. (*el*)*lo* ist in nachkonsonantischer Stellung zu *le* abgeschwächt worden, daher seine ausnahmslose Elisionsfähigkeit. — Artikel und Substantiv bilden in der Satzrhythmik ein einheitliches Ganzes, wobei dem Artikel nur ein schwacher Nebenton zukommt. In der Schwachtonigkeit des Artikelvokals liegt die Möglichkeit seiner Elision, die vor vokalischem anlautendem Substantiv in älterer Zeit dann auch allgemein eingetreten ist. — Nach Meyer-Lübke (*Gram. d. rom. Spr.* II p. 126) elidiert der Nom. Sg. Masc. *li* seinen Vokal nur in älterer Zeit. Manche Texte aber, die *li* konsequent durchführen vor Vokal, haben aber doch *l'em* (*illi homo*). Dies ist nach seiner Ansicht darauf zurückzuführen, dass die Gruppe *ille homo* zu *ill' omo* kontrahiert worden war, noch ehe *ille* durch *illi* verdrängt wurde. Dieser Annahme steht nichts im Wege. Die Elision ist eine satsphonetische Erscheinung, die seit ältester Zeit ständig in Wirksamkeit ist, und sie musste bei *ille* eintreten, wenn die erforderlichen lautlichen Verhältnisse vorlagen, aber nicht bloss bei *ill' omo*, sondern

³⁾ Leodegar 10, *Un compte i oth pres en l'estrit*; 37, *Quatrommes (quatre omnes) i tramist armez.* — Alexius 3, *Nostra anceisur ourent crestientet*; 8, *Dunc se purpensest del secle an avant*; 14, *La viñhe est fraisle niad (n'i at) durable homur.*

ganz allgemein. Die Umformung von *ille* in *illi* wurde dadurch in keiner Weise gehindert, sie ging eben in vorkonsonantischer Stellung des Artikels vor sich. Was nun aber das Festhalten der Sprache an *l'em* betrifft, trotz des späteren Aufgebens der Elision bei *li* im Nom. Sg. Masc., so ist zu beachten, dass *l'em* nicht als abgeschwächte proklitische Form des hochtonigen *li huem* im Bewusstsein lebte; man erkannte das Wort in seiner Herkunft nicht mehr, und ausserdem konnten die Gründe, die beim Nom. Sg. Masc. des Artikels und Substantivs eine Beseitigung der Elision anbahnten und zum Teil auch zur Durchführung brachten, bei dem unbestimmten Pronomen nicht in Betracht kommen. Wir brauchen also die Ursachen der späteren Festigkeit der Elisionsgruppe *l'em* nicht in ihrer Entstehung zu suchen, denn von diesem Gesichtspunkte aus hätten alle Elisionen des Nom. Sg. Masc. gleich fest sein müssen. — Im Afz. ist thatsächlich eine starke Neigung vorhanden, *li* im Nom. Sg. Masc. nicht zu elidieren; es dürfte dies aber nur in dem Streben nach unzweideutiger Klarheit und unmittelbarer Verständlichkeit begründet liegen. Dasselbe Bestreben muss seit ältester Zeit im Nom. Pl. Masc. unzweifelhaft vorgelegen haben, denn Elision beim Artikel des Nom. Pl. Masc. hätte ein formelles Zusammenfallen dieses Kasus mit dem Acc. Sg. Masc. bewirkt, wodurch eine weitgehende Beeinträchtigung der Klarheit und Deutlichkeit der Rede verursacht worden wäre. Die Sprache hat darum mit äusserster Konsequenz diesen rein logischen Hiatus aufrecht erhalten. Die Unmöglichkeit der Elision des pluralen *li* ist sicher nicht ohne Einfluss auf die Behandlung des singularen *li* gewesen. Von dem gleichmässig elisionslos gebrauchten pluralen *li* aus musste sich allmählich das dunkle Gefühl herausbilden, dass bei *li* überhaupt die Elision zu meiden sei. Anders lassen sich die Fälle von Nichtelision im Nom. Sg. Masc., besonders in der Zeit, wo die Zweikasusflexion des Substantivs in vollem Verfall ist, nicht verstehen. *Li* ist das unzweideutige Kennzeichen des Nominativs. — Suchier macht (*Reimpred.* p. XXV § 33) darauf aufmerksam, dass in einer Anzahl alter normannischer Handschriften nur in *l'em*, *l'um*, *l'hom* die Elision des Artikels Nom. Sg. Masc. übereinstimmend anzutreffen, während sonst die volle Form überliefert oder aus naheliegenden Gründen anzunehmen ist. So ergänzen sich für die in der Reimpredigt in Betracht kommenden Fälle (3 d, 54 a, 66 a, 73 b) die Handschriften insofern, als stets in einer oder allen die volle Form *li* überliefert ist, woraus er den Schluss zieht, dass überall (ausser bei *l'em*) *li* zu setzen sei. Oxf. Ps. und Cambr. Ps. haben vor dem echten Nominativ stets *li*, vor dem unechten (d. h. dem Obl. als Nominativ) sehr häufig, *l'* aber nur vor unechten Nominativen. Auch die Quatre livres des Rois und Alexius elidieren nur bei *l'um*, *l'hom*. Wichtig jedoch ist, dass das *li* im Nom. Sg. Masc. nicht allgemein silbig ist, es muss in vielen Fällen verschleift werden. Wir haben es also hier mit einer Synalöphe zu thun. Reimpredigt (5 silbige Verse) nach

Suchiers kritischem Text: 3 d. *li angres ert devant*; 54 a. *li avoir dunt li vint?*; 66 a. *li avoir remaindrat*; 73 b. *Tant cum li huem dure*. Diese Synalöphe ist aber nicht wie in alter Zeit eine Vorstufe gänzlicher Unterdrückung des schwachtonigen Vokals, sondern ein Ersatz für elidierte Formen zwecks grösserer Klarheit. Auch Tobler (*Versbau*³ p. 67) macht auf einige Fälle von Synalöphe bei *i* aufmerksam. Sie kommt nach seinen Untersuchungen nur bei einsilbigen Wörtern vor und nur in Werken von geringer metrischer Vollendung.

— 2) In den Urkunden ist eine Tendenz auf Unterlassung der Elision beim Nom. Sg. Masc. *li* unverkennbar. a) **Norm. Geb.** Im Roman de M. St. Michel ist *li* im Nom. Sg. Masc. vor Vokal mit einer Ausnahme (v. 510) stets silbig. Vollständige Elision vor echten und unechten Nominativen kommt in diesem Roman sehr häufig vor. b) **Franz. Geb.** Rustebuef (Handschrift A) weist keinen direkten Fall von Synalöphe auf; *li* ist entweder silbig oder elidiert. Die 16 Belege für Elision (vor *a, e, u*) werden bei weitem übertroffen durch die sehr zahlreichen Nichtelisionen; *len* ist nicht selten. — Im Livre des Métiers ist die Zweikasusflexion mitten im Verfall begriffen; trotzdem ist Elision des Artikelvokals selten, selbst vor unechtem Substantivnominativ (im ganzen 5 Fälle von Elision). — Olim zeigt keinen Beleg für Elision bei *li*; p. 562 sogar zweimal *le emolument* (Nom. Sg.), eine Nachahmung der nichtelidierten Bildungen mit *li*. Auch diese Erscheinung deutet auf eine Tendenz der Nichtelision im Nom. Sg. hin. — In Prov. ist der Hiat streng durchgeführt, und auch die Lettres haben nur einen Beleg für Elision (Paris, No. 202 Or. 1280: *l'abbé*). — c) **Picard. Geb.** In picardischen Urkunden des 13. Jahrhunderts ist Elision ausserordentlich selten, nur folgende Fälle: Athies, Somme (Layettes III No. 4613 Or. 1260) *l'estat*; Amiens (Tiers Etat No. 32 a. 1280) p. 149 *l'uns*. Auch die zahlreichen Urkunden des 14. Jahrhunderts bieten nur wenige Belege: Tournay (Tourn. II, No. 18 Or. 1311) *l'un*; Amiens (Tiers Etat No. 33 a. 1320) p. 162 *l'iretages*; p. 167, 168 *l'iretage*. — d) **Wallon. Geb.** Poème Moral und Dial. Greg. haben, abgesehen von *l'om*, keine Elision; in den Urkunden ist sie nicht ganz so streng gemieden: Flône b. Huy (Rom. 18 No. 1 Or. 1234) *dont l'abbes dist*; Lüttich (Lambert No. 344 Or. 1242) *l'evesques doit envoyer*; Juliers b. Aachen (Notices No. 120 Or. 1268) *Hanris et Walerans la saele-roient ou l'un d'ealz*; Brüssel (Lambert No. 725 Or. 1281) *nostre chiers sires l'evesques*. — e) **Lothr. Geb.** Lothringische Urkunden enthalten nur ganz vereinzelte Fälle von Elision: Verdun (Notices No. 22 Or. 1240) *l'avesques de Lengres s'acorderoit*; *Je, l'evesques, di que les gens*. Im Lothr. Psalt. sind einige Fälle von Elision zu belegen, jedoch nur vor unechten Nominativen (Prol. 3₃₇ — Ps. 73₂₃ — VI). — f) **Champagn. Geb.** Elision ist in champagnischen Urkunden nicht selten: Bar-le-Duc (Bull. Hist. Phil. No. 5 Or. 1244) *l'abbes et li covenz aussent aquis; et l'autre le convenroit*; (ib.

No. 13 Or. 1250) *que l'abes et li covens i ont lor usaire*; St. Vrain b. Vitry (ib. No. 12 Or. 1250) *l'abbes et li covens m'ont otroié*; Châlons (ib. No. 22 Or. 1256) *l'abes et li covenz ont par mon acort*. Ebenso Joinv. E ter, Bibl. 45 p. 656 H, O, R: *l'abbes*; Q: *l'autres*. — Reims I₂ No. 352 a. 1269, I₂ No. 393 a. 1280, II₁ No. 18 a. 1301: *l'arcevesque(s)*. — g) **Burg. Geb.** Nur wenige Belege für Elision: Légende de Girart de Ross. (p. 223) und Ms. Bourguignon (Rom. 6 p. 12) nur je einen Fall; dazu einige Beispiele aus den Urkunden. Mont-Perroux, Saône-et-Loire (Charmasse I, a. 1260) *l'avesques*; Voisines b. Sens (Quantin No. 607 Or. 1262) *que l'abe avoit de mon frère*; Fresne, Côte-d'Or (Bourgogne p. 121—26 Or. 1272) *l'abbes et li covenz*; Bèze, Côte-d'Or (Affranch. No. 252 a. 1278) *l'avesques, l'abbes*. — h) **Südwestl. Geb.** Die südwestl. Dialektescheinen der Elision mehr geneigt zu sein z. B. Predigten des Maurice de Sully (poitev.) p. 21, 54, 58, 60 etc. *l'evangile*; 113 *Puet donques l'avogle mener l'avogle?* 127 *l'essample*; 137 *l'estable*; 185 *l'angre* etc. Auffallend ist hier das Verhalten einiger Substantive mit analog. -s im Nom. Sg., je nachdem der Artikel vor ihnen elidiert ist oder nicht: *l'evangile* (8 mal) — *li evangiles* (25 mal); *l'angre* (1 mal) — *li angres* (6 mal); *l'un* (2 mal) — *li uns* (5 mal) (daneben nur *l'abes* und *li archangre*). Das konsequente Auseinanderhalten der verschiedenen Formen weist darauf hin, dass der Schreiber mit Bewusstsein so verfahren ist: wo er *li* gebraucht, hängt er ein -s an zur deutlichen Heraushebung des Nominativs. Dass die elidierten s-losen Formen einen mehr obliquen Charakter haben, wird durch *l'un* neben *li uns* nahe gelegt. Auch in Turpin (Z. R. Ph. I. p. 285, 286 *l'abes*; 321 *lenors*; 310, 335 *l'aumancors*; 314 *l'arcevesques*) und in den Urkunden fehlt es nicht an Belegen, obwohl sie in letzteren nicht gerade häufig sind: Poitiers (Bas-Poitou No. 7 p. 310 Or. 1269) *Hugues l'Arcevesques*; Orbestier, Vendée (Poitou 6 No. 80 p. 94 Or. 1282) *Perres l'Abbes*. — i) Die höchst zahlreichen Belege für den Gebrauch des vollen Artikels vor Vokal lassen eine Tendenz auf Unterlassung der Elision beim Nom. Sg. *li* deutlich erkennen. Doch konnte die Elision nicht ganz verdrängt werden. Die verschiedenen Dialekte verhielten sich dabei nicht in gleicher Weise. Während das Französische, Champagnische und Poitevinische häufig elidierten, waren die nördlichen und östlichen Dialekte der Elision in höherem Grade abgeneigt. — k) Die wenigen Urkunden des nordwestlichen Gebietes, in denen die alte Flexion noch ganz oder teilweise erhalten ist, geben kein Bild der vorhandenen Verhältnisse.

II. Acc. Sg.

a. It. illum; vlt. ello; afz. le, lo, lu, leu, lou, loi, li, lon.

1) Als Acc. Sg. Masc. haben die Dialekte in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts die Hauptformen *lo* und *le* und zwar derart,

dass einige nur *lo*, andere nur *le*, wieder andere *lo* und *le* verwenden. Die Herausbildung beider Formen hängt mit der Stellung des Artikels im Satzganzen und der Wirkung der Lautgesetze für Vorton- und Auslautsvokal aufs engste zusammen. Im Lateinischen schon hatte unter dem Einfluss des Accents eine Schwächung der Vokale der schwachtonigen Ultima begonnen. Diese Tendenz wirkte im Gallo-Romanischen in verstärkter Weise weiter (Rydberg p. 42. 43. 53). Aber nicht alle in der Ultima vorkommenden Vokale erwiesen sich als gleich widerstandsfähig. Die grösste Festigkeit besass *a*, und es hat sich darum auch am längsten gehalten. Die anderen wurden frühzeitig verdumft zu *ɛ* und schwanden etwa im 8. Jahrhundert. Reste davon blieben in dem Stütz-*e* schwer sprechbarer Konsonantenverbindungen erhalten, die diesen Laut nicht entbehren konnten. Die ältesten Denkmäler zeigen noch manchmal ein *o* an dieser Stelle. Eide: *poblo*, *nostro*, *Karlo* (zweimal neben einmal *Karle*) und dementsprechend auch *lo* als Acc. Sg. Masc. des unbetonten Pronomens; Leodegar: *poble*, *diabie* — (*antro*, *entrol*, *dentro*); Alexius: *peuples* etc., *le* als Acc. Sg. Masc. des Artikels. — Die Reduktion des auslautenden *a* > *ɛ* fällt dagegen erst in den Anfang des 9. Jahrhunderts. In den Eiden ist es fast ausschliesslich erhalten, auch Eulalia hat noch zwei Belege für auslautendes *a* neben mehreren Fällen der Abschwächung; ebenso haben Leodegar und Handschrift L von Alexius noch eine Anzahl Belege dafür. Die verkürzte, enklitische Artikelform *lo* in den Typen *mùrollo*, *dèllo*, *àllo* war denselben Gesetzen unterworfen und lässt die Bildungen *mur-le*, *del*, *al* erwarten, die denn auch thatsächlich daraus hervorgegangen sind. *Lo* ist in enklitischer Stellung zu *le* abgeschwächt worden und das *e* blieb erhalten als Stützvokal der Konsonantengruppe, die aus *l* und dem auslautenden Konsonanten des vorangehenden Wortes sich bildete; wo eine solche nicht vorhanden war, schwand es (*del*, *al*). Die Möglichkeit von Bildungen des Typus *mur-le* war eine ungeheure, als nach dem Schwund des Vokals der Ultima der Artikel sich an den früher intervokalen, jetzt auslautenden Konsonanten des Substantivs anlehnte, ob dieser nun fest blieb oder auf einer Schwundstufe stand (*mur-le*, *escut-le*). Die Herausbildung der Form *le* musste gleichzeitig mit der Abschwächung des *o* der Ultima der Substantive erfolgen und darum lautlich ebenfalls im 8. Jahrhundert fertig sein. — In proklitischer Stellung (*lòmùro*) konnte dagegen das *o* in *lo* keiner Abschwächung unterworfen werden. Daher stehen die Formen *lo* und *le* in älterer Zeit nebeneinander und der Ausgleich erfolgte durchaus nicht nach einheitlichem Prinzip. Entsprechend der von Meyer-Lübke und Rydberg betonten häufigeren Enklise des Artikels und der dadurch häufigeren enklitischen Form (*le*) ist im grössten Teil des französischen Sprachgebietes diese durchgedrungen, nämlich im Centrum, Südwesten, Nordwesten, Norden, Nordosten und Osten; in einem kleineren Gebiete hat die proklitische Form gesiegt, nämlich im Südosten. Die Ent-

scheidung für die eine oder andere Form ist in den einzelnen Dialekten zu verschiedenen Zeiten eingetreten. — Das Nebeneinander der proklitischen Form *lo* und des enklitischen *le* musste die graphische Darstellung beeinflussen, indem der eine Schreiber *lo*, der andere *le* bevorzugte für die Schreibung, oder auch beide Formen promiscue schrieb. Die einheitliche Durchführung z. B. von *lo* in einem älteren Denkmal ist darum kein Beweis dafür, dass nicht auch *le* in dem betreffenden Dialekt existierte (Dial. Greg.). Ausserdem dürfte *lo* noch lange hie und da geschrieben worden sein, als es in Wirklichkeit schon beseitigt war; ebenso *le* da, wo es verdrängt wurde. Eulalia: *lo nom, lo chief, lo suon element*; Leodegar: 7₂ *lo bien*; 7₅ *devant lo rei*; Alexius St. 12 *le lit*; 19 *tot le depart*; 27 *le leu* etc., aber auch 69, 98 *suz lu degret*; Roland: v. 43 *le mien*, 82 *pur le soen Deu* — v. 2365 *lo quant* — v. 142 *lu vis*, 281 *lu quant*, 304 *lu visage*, 3838 *lu rei*. — 2) **Franzisch. Geb.** Die französischen Urkunden, die um die Mitte des 13. Jahrhunderts begannen, haben, abgesehen von einer bürokratischen Formel, ausschliesslich *le*. Meaux (Normand No. 1156 Or. 1236) *le roi*; Melun (Layettes II No. 3001 Or. 1242) *le conte, le terme*; Mantes (Layettes III No. 4625 Or. 1260) *por le conte*, etc. etc. — Doch ist noch ein Überrest der alten proklitischen Form vorhanden: Melun (Layettes II No. 3001 Or. 1242) *devant monseigneur lo roi* (aber *les choses le conte de Boloingne* etc.); Paris (Layettes III No. 4416 Or. 1258) *de la court lo roi*; *de par lo roi (rei)* (sonst nur *le*); Provins (Prov. No. 33) *au jour lou roi*, (No. 26) *lou clerc*, graphische Nachbildung der Formel *lo(u) roi*; sonst nur *le*; Fontaine's Conseil IV₁₂ *la cort lo roi* (sonst nur *le*); Livre des Métiers 1. 5₁₂. 7₂₁. 64₈. 9. 68₁₃. 73₁₀ *de par lou Roy*; 4₈ *les eschançons lou Roy*; 22₇ *au feur lou Roy*; ebenso 26₄. 33₆. 36₁₀. 37₁₃ etc. etc. *lou Roy*, sonst ausschliesslich *le*.

Lo und *lou* stehen fast ausnahmslos vor *roi*. Es ist nicht gut anzunehmen, dass wir es mit dialektischem Einfluss zu thun haben, wie Röhr („Vokalismus des Franzischen“ p. 9₈) behauptet. Zwar zeigt das Livre des Métiers bedeutende dialektische Beeinflussung (vergl. Röhr p. 2), aber es ist wohl zu beachten, dass dieses im 13. Jahrhundert nur den südöstlichen Dialekten angehörige *lou* sich lediglich in formelhaften Ausdrücken in Verbindung mit dem Worte *roi* zeigt. Ein Schreiber aus dem Südosten hätte sein heimatliches *lo(u)* auch sonst gelegentlich einfließen lassen. In den Urkunden finden wir dieselbe Erscheinung. Diese Form *lo(u)* mit ungeschwächtem Vokal ist vielmehr ein Überrest alter Gerichtssprache aus einer Zeit, wo die proklitische Form im Franzischen noch nicht untergegangen war. Durch die Schreibtradition erhielt sie sich in den Kanzleien und fristete lediglich in Urkunden ihr Dasein. Dieser alte Artikel soll die besondere Wertschätzung ausdrücken, die dem Namen des Königs oder einer anderen hochgestellten Person entgegengebracht

wird. Die Abstufung ist offenkundig dargethan in einigen Fällen: Melun (Layettes II No. 3001 Or. 1242) *devant monseigneur lo roi* — dagegen *les choses le conte de Boloigne*; Pagny, Côte-d'Or (Recueil p. 518 a. 1269) *du rerefie lou Duc; en la pais lou Duc* — dagegen: *en la lettre le Comte* (zweimal). Diese Formel begegnet auch sonst unter ähnlichen Verhältnissen z. B. in einer Inventuraufnahme des verstorbenen Grafen von Nevers (Or.): Ant. France p. 190 *Ce sont les choses lou conte de Neverz*; p. 196 *li chapelains lou conte ot le breviaire de la chapelle* (daneben sonst nur *le*); Longvic, Côte-d'Or (Recueil p. 548 a. 1279) *nostre chier seignor lou Duc; en la conte lou devant dist nostre Seignor lou Duc* (daneben vielfach *le*). Besonders auffällig ist ein solcher Archaismus in einer normannischen Urkunde: Avranches, La Manche (Morel No. 163 Or. 1272) *es lettres nostre saignor li Reis; el seel nostre saignor li Reis*; auch sonst zweimal *li Rois* im Obl. Zur Zeit der Entstehung dieses Dokuments war im Normannischen die Zweikausflexion längst untergegangen. Der Schreiber suchte seiner Wertschätzung des königlichen Namens Ausdruck zu geben, indem er nicht die sonst übliche Form *le rei* gebrauchte, sondern die von ihm in älteren Dokumenten gefundene, aber nicht verstandene alte Nominativform *li Reis*, *li Rois* wählte, die sich schärfer von dem sonst gebräuchlichen *le* abhob. Ebenso: Lolif, La Manche (Morel No. 162 Or. 1271) *nos avon seelé cestes presentes lettres el seel nostre saignor li Rois sauve la droiture nostre saignor li Rois etc.* In Lothringen, wo man diese Mittel der Hervorhebung nicht hatte, schrieb man gross: Metz (Bonn, II No. 2 p. 212 Or. 1279) *li sires Abers de Tinkerey prist lou fil Lou Roy*; — *et li filz Lou Roi fut fuers.* — 3) Nordw. Geb. Im 13. Jahrhundert bereits ausschliesslich *le*: Perche (Bibl. 44 p. 286 No. 2, Or. 1265) *por le dit James*; Blois (Touraine No. 2 Or. 1268) *pour le remede, le jour*; Angers (Poitou 28 No. 39 p. 100, Or. 1268) *le jor, le seel*; La Goueno, Côtes-du-Nord (Evêchés 3 No. 60 Or. 1255) *le covent, le bois*. Auch hier begegnet die Formel *lou roi (rei)*: Fontevrault ar. Saumur (Bibl. 19 p. 78, Or. 1277) *lou rei* (sonst nur *le*); Tours (Touraine No. 9, Or. 1285) *de la dite court lou Roi*, — *Gué-lou-Roi* (heute Gué-du-Roi) hier ist dieser Archaismus sogar in den Eigennamen eingebunden, weil dieser das Wort *roi* enthält. Das Martinsleben hat *le*, doch in einigen Fällen noch *lo*, z. B. v. 2142 *lo celer*; 2189 *lo pre*; 2569 *trestot lo monde*; 2980 *pardessus lo groing*; 3134 *lo quart guerle*. — Patois. Für Bas-Maine zwischen Le Mans und Laval giebt Dagnet (p. 33, 34) für Nom. und Acc. *le, oel* (durch Metathese von *le* entstanden) après une articulation et en même temps devant une consonne; *l'* devant une voyelle. Für ar. Alençon (Orne) verzeichnet Vérel (p. 77, 78) *el, l'*. Dottin (Intr. p. 106, 107) für dép. Mayenne: *l* vor Konsonant und Vokal. — 4) Norm. Geb. Ausschliesslich *le*: Fécamp, Seine-Infér. (Afz. Üb.-Buch p. 161, 162,

Or. 1125) *por le cāpium*; Veules ar. Yvetot (Bull. Nor. p. 95, Or. 1272) *le monde*; Caudebec ar. Yvetot (Normand No. 667, Or. 1260) *por le peßson, por le vin*. — Der Rom. de M. St. Michel und Dits haben nur *le*. — **Patois.** Fleury (La Hague p. 60) *le, l'*; Joret (Calvados) p. 29 *l'*; Romdahl p. 66 *l'*; Decorde p. 13 *el, l'*. — 5) **Picard. Geb.** Ausschliesslich *le*: Péronne, Somme (Layettes II No. 2491, Or. 1236) *le jor, le castelet, le regne*; Piettre ar. Lille (Lille No. 306 Or. 1240) *le bos, le puis, le seigneur*; Tournay (Tourn. I, Or. 1207) *le clerc*; St. Quentin (Bibl. 35 No. 5 Or. 1218) *le maieur*. Die archaische proklitische Form des Artikels begegnet auch hier einmal: Péronne, Somme (Layettes II No. 2491, Or. 1236) *à monsignor lo roi de France Loois* (daneben sonst nur *le*). — **Patois.** Corblet p. 99 *le, el, l'*; l'article est fréquemment remplacé par le pronom démonstratif: *che*; dans certains cas, on emploie simultanément l'article et le pronom démonstratif. — 6) **Wallon. Geb.** a) Im Wallonischen kommt im 13. Jahrhundert noch die alte proklitische Form *lo* vor, wenn auch nicht häufig. Für den nördlichen Teil lässt sie sich nur aus litterarischen Denkmälern feststellen, während sie im Süden auch in den Urkunden vertreten ist. Das Poème Moral hat *lo* als Hauptform: Str. 13 *lo secle et lo cors*; 23 *lo bien*; 24 *lo mal*; 25 *lo pechiet* etc. etc.; *le* ist verhältnismässig schwach vertreten: II *le mal*; Str. 62, 327, 331 *le mal*; 72 *le lor*; 77 *le bon omme*; etc. Die Urkunden der Gegend von Namur und Lüttich haben ausschliesslich *le*: Flône b. Huy (Rom. 18 No. 1, Or. 1234) *le droit*; Lüttich (Rom. 17 No. 3, Or. 1241) *le maior, le jor*; Caester b. Maastricht (Lambert No. 294, Or. 1236) *le prevost, le conte*; Huy (Rom. 18 No. 6, Or. 1257) *le saiel*; Florenne prov. Namur (Lambert No. 286, Or. 1236) *le droit, le four*; Namur (Layettes III No. 3604, Or. 1247) *le chastel*; Fleurus prov. Hainaut (Chartier No. 102, Or. 1294) *le dit seigneur*. In einigen Urkunden des nördlichen Teiles begegnet *lu* statt *le*: Val St. Lambert (Rom. 18 No. 14 Or. 1278) *entre la ville dais et lu vivier; l'abeit et lu covent; lu mien propre seal*; Serange (Rom. 17 No. 23, Or. 1291) *parmi le voe ki geeste devant chenee et lu cherbon; lu dymenche*; daneben *par le dit Baduin — et le porfit*; Lüttich (Lambert No. 847, Or. 1297) *aseis pres delle terre Warnier, lu fi Lowi*. Dass wir es in diesen Fällen nicht mit der alten proklitischen Form *lo*, sondern mit *le* zu thun haben, dessen *ε* in dieser Zeit bereits verändert war (heute im Norden *li, di, mi* — im Süden und in Verviers *lu, du, mu* für *le, de, me*), beweisen auch die Schreibungen (Rom. 18 No. 14): *du veriteit = de veriteit; du par labeit = de par l'abeit; du bone dette = de bone dette; ku = que; ruclamer = reclamer; rudumander = redemander* (vergl. hierzu Rom. 17 p. 561₆₅). Die Dial. Greg. haben ausschliesslich *lo*: p. 5 *lo dolor*; 6 *lo port*; 10 *lo roi*; 12 *par lo comant* etc. etc. Die Hauptform der Urkunden im wallonischen Süden ist *le*: Meix-devant-

Virton (Orval I No. 263 a. 1245) *le sentier*; Chiny prov. Luxembourg (Orval I No. 276 a. 1247) *le besten*; Latour p. d. Virton (Orval I No. 301 a. 1253) *le remede*; Florenville (Orval I No. 329 a. 1259) *le covent*. *Lo* ist hier selten und nach 1278 ganz aus den Urkunden verschwunden: Latour p. d. Virton (Orval I No. 279 a. 1248) *lo preste — le Grand*; Florenville (Orval I No. 314 a. 1255) *lo prior, lo sien*; Neufchâteau (Notices No. 193 Or. 1278) *avech, lo mien, lo samedi*; Orval und nächste Umgebung haben nur *le*, und ebenso ist im Westen und Nordwesten von Orval *le* die herrschende Form. Nur das älteste Dokument dieser Gegend hat noch einmal *lo*: Mouzon ar. Sedan (Orval I No. 222 Or. 1238) *per lo creant — neben le seel, le jor, le los*. Die südlichsten Urkunden mit *le* stammen aus Pierrepont, 10 km s. Longuyon; bis Pierrepont überwiegt noch *le*: Longuyon, Meurthe-et-Moselle (Orval I No. 259 a. 1244) *le consentement, le signor*; Cons-la-Granville, n. Longuyon (Orval I No. 269 a. 1246) *le preit, le conseil*; Longwy (Orval I No. 378 a. 1263) *le bois, le jour*; Saulnes, 7 km östl. Longwy (Notices No. 294, Or. 1290) *deleiz le chautuir, le mardi*; Pierrepont (Orval I No. 308 a. 1254) *le preit, le doien*. Die älteste Urkunde aus Cons-la-Granville (Orval I No. 196 a. 1234) hat *lou, lon: lou wennage, lou four, lou molin — lon prey, lon creant*. Es dürfte fraglich sein, ob hier mehr vorliegt als blosser Schreibung oder schlechte Lesung von Seiten des Kopisten. *Lou* begegnet ausserdem in Urkunden aus: St. Pancré b. Longwy (Orval I No. 444 a. 1271) *lou tiers — neben le preit, le crant*; Longuyon (Orval I No. 550 a. 1297) *lou seizime*; Faily, 9 km Longuyon (Orval I No. 613 a. 1356) *lou vendaige, lou saielz, lou roy, daneben le vendaige, le saielz* etc. Die Form *lou* weist auf die Nähe des lothr. Gebietes hin; denn schon 20 km südöstlich von Longuyon beginnen mit Audun-le-Roman die nördlichsten Belege für den ausschliesslichen Gebrauch von *lou*. Die Gegend zwischen Longuyon und Audun-le-Roman ist also Übergangszone, und das Vorhandensein von Doppelformen (*lou — le*) darum erklärlich.

— b) Der Acc. Sg. Masc. *le* ist häufig durch *li* vertreten: Cons-la-Granville (Orval I No. 299 a. 1251) *au molin de Geminel ki est l'abei et li convent d'Orval*; Longuyon (ib. No. 306 a. 1254) *encontre li devand dit Raous*; Florenville (ib. No. 329 a. 1259) *ki est en haie li conte*; Carignan (ib. No. 360 a. 1260) *par li los*; Frénois p. d. Montmédy (ib. No. 368 a. 1261) *a la requeste li devant dit Jehannin*. Im Norden beginnt die Erscheinung etwas später: Lüttich (Lambert No. 716 Or. 1280) *descorde fust entre nos et les honorables homes le prevost, li doien* etc.; ib. (ib. No. 1014 Or. 1318) *en le main de noble home li signeur de Heinsburgh*; ib. (ib. No. 1106 Or. 1328) *de dens li dit termine*; Visé prov. Liège (ib. No. 1148 Or. 1333) *Devant li maires et li tenans jureis delle curt*; Hasselt prov. Limbourg (ib. No. 1150 Or. 1333) *que apres le decès li dit conte no lettres et no forces, et aussi les lettres et forces li dit conte* etc.

Diese *li* an Stelle von *le* sind die ersten Belege des allgemeinen Übergangs von *le* > *li* resp. *li* (überhaupt *ɛ* > *i* oder *ü*), wodurch im ganzen wallon. Gebiet im Masc. der Nom. und Acc. Sg. des Artikels zusammenfielen (im Norden auch im Femin.). Vergl. das I T. A I 5 d Bemerkte. — Die heutigen *Patois* haben *li* im Norden (Delaite II p. 13, Dautrepoint p. 19, § 5 und Niederländer p. 275, 276); *lu* in Verviers und im Süden (M. Hallet, curé de Villers-dev.-Orval z. B. *conte lu meur* = *contre le mur*; aber *su l'meur* = *sur le mur*, im letzteren Falle wird der Artikel durch eine vorhergehende vokalisches auslautende Silbe attrahiert und wirft seinen Vokal ab). — 7) **Lothr.** **Geb. a)** Die ältere Form ist auch hier *lo*: Allgemein im Dial. Anime im Gebrauch (selten *lou*) p. 287 *lo fu*, *lo conseil* etc.; Metz (Bibl. 41 p. 393 Or. 1212) *lo conte*, *lo sorplus*; Villers-Bettnach (Notices No. 6 Or. 1228) *apres lo decez*, *lo conte*; Toul (ib. No. 10 Or. 1235) *lo creant*; daneben schon *lou crant*, *lou covant*; Flabémont, Vosges (Bonn I No. 5 Or. 1240) *suz lo ban*, *par lo consentement*; Bar-le-Duc, (Notices No. 8 Or. 1235) *lo conte*, *lo remanant*; Joinville (Joinv. A. Or. 1239) *lo fié*, *lo mesfait*, *lo premier jour*; etc. Neben diesem proklitischen *lo* steht enklitisches *le*: Metz (Bibl. 23 p. 136 Or. 1226) *le remanans*; Verdun (ib. p. 137 Or. 1226) *par le conseil*, *le marit*. Nach 1250 ist *lou* die Hauptform im östl. Lothringen: Villers-Bettnach (Notices No. 37 Or. 1252) *lou jor*; Marsal b. Château-Salins (ib. No. 129 Or. 1269) *lou prou*, *lou jor*, *lou sien*; Saulxures-les-Vannes, Meurthe-et-Mos. (ib. No. 137 Or. 1270) *par lou consoil*; etc. etc. In den zahlreichen actes d'amans aus Metz ist *lou* Hauptform, doch auch mehrfach *lo*, dagegen nur einmal *le*. Der Unterschied zwischen *lo* und *lou* in den actes d'amans kann nur ein graphischer sein, wie die Schreibung desselben Vokals in vortoniger Stellung erweist; so hat Notices No. 383 (a. 1300 aus Metz) neben einander *moustier*, *mostier*; *pourtier*, *porteur*; Notices No. 363 (Metz a. 1298) hat *bolangiers*, Notices No. 381 (Metz a. 1300) dagegen *boulangiers*; Notices No. 366 (Metz a. 1298) *a nuef moustier*, Notices No. 382 (Metz a. 1300) *a Nues mostier*; etc. Keuffer (Rom. Forsch. 8 (1896)) glaubt in der Schreibung *lou* statt *lo* eine grössere Annäherung an die gesprochene Form sehen zu dürfen.

Für die Gegend von Longuyon — Longwy ist weiter oben bereits das Vorherrschen von *le* festgestellt worden. Die nördliche Grenze der ausschliesslichen Verwendung von *lou* liegt bei Audun-le-Roman, etwas nördlich von Briey: Mont p. d. Bouvillers b. Audun-le-Roman (Notices No. 156 Or. 1274) *lou paiemant*, *apres lou decet*, *per lou crant*; Rurange b. Metzerville (ib. No. 331 Or. 1294) *lou covant*, *sans lou consentement*, auch die Urkunden aus Villers-Bettnach bei Vigy (ib. No. 37. 187. 194. 259 Or. 1252—86) haben ohne Ausnahme *lou*. Für die Gegend südlich von Metz liegen zahlreiche Urkunden vor, die *lou* als die ausschliesslich gebrauchte Form erscheinen lassen. Toul ist z. B. durch eine grössere Anzahl von Dokumenten vertreten,

die nur *lou* haben (Notices No. 10. 29. 50. 114. 127. 200. 230. 297 Or. 1235—90 — aber auch zwei mit *le*: ib. No. 135. 322). Nur *lou* finden wir ausserdem in: Parroy nordöstlich Lunéville (Notices No. 289 Or. 1288), Blamont östlich Lunéville (ib. No. 202, Or. 1279), Moucourt nordöstlich Lunéville (ib. No. 240, Or. 1283); ebenso in der Umgebung von Château-Salins: Marsal (ib. No. 129, Or. 1269), Vic-sur-Seille (ib. No. 349, Or. 1296). Das dép. Meurthe-et-Moselle gehört also im Süden vollständig dem *lou*-Gebiet an, nur der äusserste Norden hat *le* (daneben *lou*). — b) Eine auffallende Form zeigen zwei Dokumente aus Metz (Notices No. 220 Or. 1281) und Hablainville b. Baccarat, Meurthe-et-Mos. (ib. No. 130 Or. 1269), nämlich *loi*: (No. 220) *Cist escrits fut fais loi mairdi devant lai feste*; (No. 130) *ke je ai eschangié à l'abbé de Cenones tou loi pré*; — *ne ne puis ne doi raippeler loi davant dit eschange*; — *por loi pré*. Zu *loi* in Notices No. 220 sagt Keuffer (*Rom. Forsch.* 8. p. 404) in Bezug auf den Metzger Dialekt: In *lou* ist der Einfluss der ostfranzösischen Litteratur zu erkennen. Vermuthlich giebt No. 220 den betreffenden Laut getreuer wieder, also *loi*. Bei der später zu erweisenden grossen Verwandtschaft von metzischem *oi* und *ou* ist in *lou* die Abweichung vom Dialekt indessen nicht bedeutend. — p. 411: „In Metz ist also die ganze Vokalreihe von der *i*-Entwicklung ergriffen worden, ein Zeichen mehr, dass dieselbe dem Wesen des Metzischen innewohnt. Selbst proklitisch tritt jenes *oi* ein in *loi* und *doi*, *toi* (totum). Doch zeigt das Schwanken zwischen *oi* und *ou*, wie sehr beide verwandt gewesen sein müssen.“ — Die ausserordentliche Seltenheit der Form könnte den Schluss nahelegen, dass wir es nicht mit einer lautlichen Bildung, sondern mit einer graphischen Angleichung an den fem. Artikel *lai* (Acc. Sg.) zu thun haben, der sich in den beiden in betracht kommenden Dokumenten findet. In den Urkunden und Denkmälern des 14. Jahrhunderts (Bonn. II; Lothr. Ps.) kommt *loi* nicht vor, wohl aber in Bonn. III (1412): *loi maiste* (neben *lou crant*, *lou maiste*). — c) Die Schreibung *leu* ist selten (Notices No. 349 etc.) — d) Einige metzische Schriftstücke aus dem 14. Jahrhundert zeigen die proklitische Form mit paragogischem *n*: Metz (Bonn. II No. 6 Or. 1300) *lon signour* neben *lou signour*, *lou meu*; ib. (ib. No. 15 Or. 1342) *lon rapport* — neben *lou diemange*; ib. (ib. No. 17 Or. 1350) *lon jour*, *lon maiour et lon doien* — neben *lou voweit*. Dieselbe Form wurde weiter oben schon in einer Urkunde aus Cons-la-Granville (Orval I No. 196 a. 1234) belegt; sie kommt ausserdem schon vor in einer Urkunde aus Trier (Marienthal No. 42 a. 1244): *lon demaingé*. Die oben citierte Metzger Urkunde (Bonn. II No. 17 Or. 1350) hat statt des Gen. *dou* auch mehrfach *don*, das auch sonst belegt ist. Während aber das Metzger Patois die Form *dô* bewahrt hat, ist *lô* bis jetzt nicht festgestellt (Horning Frz. Stud. 5 p. 87). — e) Auf dem linken Maasufer liegen die Verhältnisse weniger einfach. Die zahlreichen Urkunden der Kanzlei zu Bar-le-Duc haben fast ausnahmslos die Form *le*, ebenso die Urkunden aus Grandpré. Die Joinville-Ur-

kunden haben teils *le*, teils *lou*, jedenfalls ist aber in den von Jean de Joinville selbst verfassten Schriftstücken (Joinv. U; W; AA; Bibl. 18 p. 61 Or. 1294—1315) *le* gebraucht. — Grandpré, Bar-le-Duc und Joinville liegen auf der Grenze des *lou*-Gebietes; denn finden wir einerseits *le* östlich dieser Grenzzone, so lässt sich andererseits auch *lou* westlich davon feststellen. — In Longwé, etwas nordwestlich von Grandpré (Notices No. 158 Or. 1274) kommt *lou* vor; in Belval nördlich von Busancy, Ardennes (ib. No. 88 Or. 1264) nur *le*. Zwei Urkunden aus Montfaucon (Meuse) östlich von Grandpré haben nur *le* (ib. No. 26. 146 Or.). Im dép. Meuse erreicht *lou* seinen nördlichsten Punkt mit Ecurey bei Damvillers (Joinv. L Or. 1276). Die nördliche Lage des Ortes entspricht etwa der Lage von Audun-le-Roman in dép. Meurthe-et-Moselle und Metzzerwisse auf deutschem Gebiet. Das rechte Maas-ufer hat schwankende Verhältnisse, aber es scheint doch *lou* vorzuherrschen. Doncourt-lez-Conflans (Notices No. 246 Or. 1284) *lou* und *le*; St. Benoît östlich von Vigneulles (ib. No. 70 Or. 1260) *lou Begue* — daneben *le*. Nur *le* haben: Nonsart südlich Vigneulles (ib. No. 11, 197), Apremont östlich St. Mihiel (ib. No. 23. 245. 329), Sorcy b. Commercy (ib. No. 241). Nur *lou* haben: Commercy a. d. Maas (ib. No. 160, 247), St. Mihiel (ib. No. 161), Pierrefitte westlich St. Mihiel (ib. No. 145). Am weitesten nach Westen im dép. Meuse reicht *lou* in den Urkunden aus Montiers-sur-Saulx, Ville-sur-Saux südwestl. Bar-le-Duc, Heiltz-le-Maurupt (Bull. Hist. Phil. No. 61) westlich Bar-le-Duc, Vitry-le-François und Hautefontaine (ib. No. 24) im dép. Marne. Neben diesen Belegen für *lou* aus der Umgebung von Bar-le-Duc stehen andere mit *le* in grosser Zahl. — Auch das dép. Vosges zeigt keine einheitliche Form; der Nordosten hat *lou*: Senones ar. St. Dié (Notices No. 256 Or. 1286) *lou jour*, *por lou porfiet*; St. Dié (ib. No. 323 Or. 1293) *lou grant prevost*, *lou jour*; Abbaye d'Etival c. Raon-l'Etape (ib. No. 362 Or. 1298) *por lou covant*, *lou merquedi*; etc. Im Westen schwankt der Gebrauch: Mureaux c. Neufchâteau (ib. No. 135 Or. 1270) *par le lous*, *par le crant*; Beaufremont c. Neufchâteau (ib. No. 207 Or. 1279) *lou dit Willemmin*, *lou macredi*. Im Südwesten herrscht *le* vor: Deuilly, 5 km La Marche (ib. No. 57 Or. 1256) *le bourg et tout lou bau et tout le val*; La Marche (ib. No. 144 Or. 1271) *de costé le montier*, *le curié*; Deuilly c. La Marche (ib. No. 248 Or. 1285) *le ban*, *le dit Poulain* — *lou quel*; etc. — Im nördlichen dép. Haute-Marne lässt sich *lou* feststellen für St. Dizier, Vassy, Montier-en-Der, St. Urbain b. Joinville; Joinville dagegen hat *le*. — Versuchen wir aus dem bis jetzt vorgenommenen Material eine Linie für die Verbreitung der proklitischen Form zu gewinnen, so finden wir: Metzzerwisse — Audun-le-Roman — Damvillers — Verdun — Heiltz-le-Maurupt — St. Dizier — Vassy — Montier-en-Der. Nördlich und westlich von dieser Linie wird im 13. Jahrhundert *le* gesprochen, südlich und östlich davon *lou* mit Ausnahme der Gegend von La Marche — Neufchâteau, wo bei schwankenden Verhältnissen *le* vorzuherrschen scheint. — In den

Patois fand Horning (p. 87) *la* auf der Linie von Metz nach Süd-osten bis zum Donon und von da nach S. S. O. bis Gérardmer. Der äusserste Südosten des dép. Vosges hat *le*. Adam (p. 49. 50) giebt für die Gegend von Neufchâteau (Vosges) *el, eul* an; *le* für das linke Ufer der Mosel im dép. Vosges; von Mirecourt nach Epinal hin kommt *lo, le, eul* vor, *lou* allein in Malzeville bei Nancy. Labourasse (p. 43) konstatiert in den Patois de la Meuse lediglich *l'* (*l'meur* = *le mur*). *Lq* ist demnach heute noch die verbreitetste Form. — 8) **Burg. Geb.** Wie im Westen von Vosges begegnen auch im mittleren und südlichen dép. Haute-Marne beide Formen. Die Urkunden haben meist *le*: Vignory (Layettes III No. 3964, Or. 1251) *le bourc, le chastel, le duc*; ib. (Notices No. 296, Or. 1290) *le roy de France*; Bourmont (ib. No. 263, Or. 1286) *le fief en l'omage le dit conte*. Von 7 Originalurkunden aus Choiseul südöstlich Clefmont (ib. No. 31, 53, 58, 68, 97, 239, Or. a. 1249—83; Layettes III No. 3991, Or. 1251) hat nur eine (Layettes III No. 3991) einmal *lo roi* und eine (Notices No. 53) den Eigennamen *lou Vernois* (heute La verno), sonst ausschliesslich *le*. Nach Süden scheint *lo(u)* häufiger zu werden: Langres (Recueil p. 467 a. 1246) *por lou commandement*; ib. (Layettes III No. 4189 Or. 1255) *lo droit, lo couvent, lo roi — le seignor, le roi, le fief*; ib. (ib. No. 4190 Or. 1255) *lou droit*. — In Côte-d'Or ist *lou* vorherrschend: Is-sur-Tille b. Dijon (Recueil p. 478 a. 1254) *entre l'abbé et lou couvent; por lou couvent; lou seal*; St^e Reine d'Alise c. Flavigny (Charmasse I. No. 14, Or. 1273) *lou regale — vers le roi*; Salmaise c. Flavigny (Titres p. 698, cop. 1274) *lou jeudi, Guillaume lou Borgoin*; Bèze c. Mirebeau (Affranch. No. 252 a. 1278) *l'abbé et lou covant, lou consoil, lou droit*; Rouvres (ib. No. 218 a. 1357) *lou jeudi, lou Mahour, lou bail*; etc., etc. Auch das Ms. Bourguignon (Rom. 6) aus Semur (Côte-d'or) hat ausschliesslich *lou*. — Wie Côte-d'Or, so gehört auch Saône-et-Loire dem *lo(u)*-Gebiet an; Semur, Saône-et-Loire (Invent. No. 391, Or. 1262) *por lo secors, sus lo quart, por lo salut, lo chatel*; Gentes b. Bourbon-Lancy (Charmasse I No. 181 a. 1260) *lou disme*; Autun (Histoire No. 62 a. 1261) *entre lou devant dit Duc; lou pruchein Mardy*; Montperroux c. Grury (Charmasse I No. 179 a. 1270) *lou mes, lou piaige*; etc. — Ebenso die Osthälfte des dép. Allier: Moulins (Bourbon II p. 86 a. 1268 cop. de 1679) *lou droit, lou sairement, lou conseil*; die Urkunden aus dem westlichen Teil haben in älterer Zeit *lo*, später *le*: Charroux ar. Gannat (Bourbon II p. 97 ff. a. 1245 cop. de 1679) *lo prevost, lo chastelain, lo fait, lo sien* etc; daneben auch mehrmals *le*. Montluçon (ib. p. 94, a. 1267) *le tort, le chastellein, le gage*. — Nach Nordwesten schliesst sich dann das grosse *le*-Gebiet an (vgl. die Urkunden aus St. Aignan ar. Sancoins, Cher in Hubert No. 1, 2, 3, 6, 7, 9, Or. 1248—86 und Lignières Hubert No. 15, 19, Or. 1295, 1300), die ausschliesslich *le* zeigen. — Nièvre gehört dagegen vollständig zum *lou*-Gebiet, und hier bildet die Loire die westliche

Grenze: Nevers (Invent. No. 291, Or. 1248) hat noch die ältere Form *lo*; auch mehrmals *le*; Châtillon-en-Bazois bei Château-Chinon (Charmasse I No. 117 a. 1253) *lou provost, lou juesdi, lou chastel*; Celle-sur-Loire (ib. No. 198, a. 1294) *lou dit arcediaiere, lou dit maistre, lou mardi*. Zum *lou*-Gebiet gehört auch der grösste Teil des dép. Yonne: Noyers (Quantin No. 612, Or. 1264) *lou don, lou chatel, lou poulain* (ebenso Quantin No. 613, 671, 681, Or. 1264—84); Toucy ar. Auxerre (ib. No. 711, Or. 1282) *lou bois, lou quel bois*; Auxerre (ib. No. 682, Or. 1274) *lou porpris, lou gaeingnaige*; Pontigny, 10 km n. Auxerre (ib. No. 654, a. 1269) *lou bois, lou rapt*. Die Urkunden aus Sens verhalten sich verschieden, sie zeigen teils *lou*, teils *le*. Die nördliche Erstreckung des *lou*-Gebietes erreicht bei Trainel, 12 km südl. Nogent-sur-Seine dép. Aube, ihr Ende: Trainel (Layettes III No. 3992, Or. 1251) *lou roi, lou crieur*. Die Gegend von Tonnerre, im Osten von dép. Yonne, zeigt wechselnde Formen; so lässt sich für St. Vinnemer, 10 km östl. Tonnerre, nur *le* feststellen (Layettes III No. 4409, 4410, 4419, Or. 1258), für Tonnerre *lou* (Bibl. 17 p. 466, Or. 1283) und *le* (Bibl. 17 p. 467, Or. 1292); für St. Florentin, 25 km von Tonnerre, auch nur *le* (Quantin No. 724, Or. 1285). — Bei der weiteren Verfolgung der bis Montier-en-Der bereits annähernd festgestellten Grenze des *lou*-Gebietes macht sich der Mangel an Urkunden aus dép. Aube sehr unangenehm bemerkbar. Die einzige Urkunde aus Bar-sur-Aube (Layettes III No. 3970, Or. 1251) zeigt nur *le*; das Patois des Waldes von Clairvaux hat *eul*, während im Südwesten von dép. Aube, in der Gegend von les Riceys, die proklitische Form *lou* in Gebrauch ist (Baudouin p. 6, 7). Der Verlauf darf darum wohl folgendermassen festgestellt werden: Montier-en-Der — Neufchâteau — La Marche — Langres — Bar-sur-Seine — St. Florentin — Sens — Celle-sur-Loire. Nach Westen hin bilden Loire und Allier die Grenze. Im Girart de Rossillon wird nur *le* angewendet, wie schon Breuer konstatierte; in der Légende de Girart de Rossillon herrscht *le* vor: 56 *le*, 41 *lou* (entgegen der Angabe Goerlichs, Franz. Stud. 7 p. 121: „In Girart II überwiegt *lou*, *le* begegnet selten, *lo* gar nicht“). — **Patois:** Die mir zugänglichen Patois-Werke geben über die Gestaltung des einfachen Artikels keine direkte Auskunft. — 9) **Champ. Geb.** Die ältesten Urkunden haben die Schreibung *lo*: Troyes, Aube (Bibl. 16 p. 143—46, a. 1230) *de danz lo finage, lo murtre*; Châtillon s. M. (Layettes II, No. 2153, Or. 1231) *fors lo vilois, lo fait, lo loier*; Nogent-sur-Seine, Aube (Layettes III No. 4118, Or. 1254) *lo vandredi*. Nach 1250 begegnet lediglich *le*, das auch schon vor 1250 in Gebrauch ist: Reims (Layettes III No. 4075, Or. 1253) *le four, le meulin*; Châlons (Bull. Hist. Phil. No. 22, Or. 1256) *le covent*; Dampierre-le-Château, ar. St^e Menehould (ib. No. 19, Or. 1256) *por le remeide, selonc le tesmoignage*; Mognéville ar. Bar-le-Duc (ib. No. 10, Or. 1250) *par le maitre, le vaillant*; etc., etc. — Auch die

im französischen und nordwestlichen Gebiet bereits festgestellte Formel *lou roy* ist nicht selten: Vitry-le-François (Bull. Hist. Phil. No. 54, Or. 1256) *nostre signour lou Roy*; Vertus (ib. No. 64, 67, Or. 1815—21) *nostre signour (-eur) lou Roy*; etc. — **Patois.** Die in Tarbé p. 96, 98, 105, 107, 112 gegebenen Proben zeigen *el, eul, ul, lo, le, lu* für Bérus, St^e Menehould und Umgebung, Possesse. Der Süden des dép. Aube hat in der Gegend von Riceys *lou* (Tarbé p. 144; Baudouin p. 2), Clairvaux: *eul* und *le* (Baudouin p. 2 u. 40). 10) **Südw. Geb.** Von allen Dialekten, die enklitisches *le* schliesslich durchgeführt haben, hat der südwestliche die proklitische Form am längsten daneben bewahrt. Die Urkunden und litterarischen Denkmäler dieses Gebietes zeigen, soweit sie dem 13. Jahrhundert angehören, einen bunten Wechsel von *lo* und *le*; im 14. Jahrhundert trägt *le* zwar den Sieg davon, aber *lo* ist auch noch in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts nicht selten. In Saintonge und Aunis begegnet in den ältesten Urkunden bereits *le*: La Rochelle (Hospit No. 1, Or. 1219) *por le salu, le trece*; ib. (Notices et Pieces No. 1 p. 211, Or. 1225) *le rei, le Gauthier*; Taunai-sur-Charente (Bibl. 15 p. 84, Or. 1229) *le borc*; St. Léonard-des-Chaumes, Charente-Infer. (Arch. Saint 4 No. 4 p. 195, Or. 1266) *ob le dit abbé*; etc., etc. Daneben steht der Gebrauch von *lo*: La Rochelle (Bibl. 15 p. 88, Or. 1230) *lo barbeor*; ib. (Notices et Pieces No. 5, Or. 1232) *par lo conseil, sus lo saint Evangile*; St. Jean d'Angely (Arch. Saint 4 No. 5 p. 200, Or. 1293) *lo quau prest, lo don — le roy*; etc., etc. Zum letzten Male: ib. (Arch. Saint I No: 1 p. 374, Or. 1322) *pour lo mellier, lo fondament, lo mur*. — Die enklitische Form *le* überwiegt bei weitem, auch Ouest (Or. 1246) hat ausschliesslich *le*.

Die ältesten Urkunden aus Haut-Poitou haben *lo*: Poitiers (Hist. Poit. No. 31, Or. 1232) *Leger lo chapelain, desoz lo chastea*; St. Maixent ar. Niort (Poitou 18 No. 440 p. 70, Or. 1244) *lo grant chemin, lo dit harbergement*; La Gernatère, Deux-Sèvres (Layettes III No. 3607, Or. 1247) *sus lo saint evangile*. *Le* kommt erst um die Mitte des 13. Jahrhunderts vor: St. Maixent ar. Niort (Poitou 18 No. 450 p. 80, Or. nach Dom Fonteneau 1249) *le dit abbé, le convent*; Thouars ar. Bressuire (Bibl. 44 p. 291 No. 6, Or. 1277) *por le pris, per le jugement*; Princay ar. Loudon, Vienne (Poitou 28 No. 7 p. 6 Or. 1284) *le rei, le covent*. Auch in der Vendée ist *lo* auf die älteren Urkunden beschränkt: Tilliers ar. Cholet, Maine-et-Loire (Bibl. 15 p. 433, Or. 1224) *lo terz — le droit*; Vendée (Bibl. 15 p. 87, Or. 1238) *sus lo fé, entre lo dit comandeor*. *Le* überwiegt früh: l'île de Noirmoutier (Bas-Poitou No. 1 p. 303, Or. 1225—50) *le charpenter, le macheon, le peleter*; l'île de Bouin (Poitou 30 No. 211 p. 233 Or. 1276) *par le profit, le port, le devoir*; La Roche-sur-Yon (ib. No. 235 p. 296, Or. 1289) *tot le dreit. le rey*. Meyer-Lübke sagt in seiner *Gram. d. rom. Spr.* II p. 126 § 104: „*lo* wird später im Centrum, Westen und Norden zu *le*, während *lu* im

Osten von Bourbonnais und Nivernais an bleibt und in Aunis und Poitou vorherrscht.“ Die oben gegebenen Belege haben dargethan, dass diese Angabe in Bezug auf Aunis und Poitou nicht zutreffend ist, das bezeugen auch die heutigen Patois, die nach Favre (p. LVII) ausschliesslich *le* haben. Die nördlichsten Punkte dieses Gebietes, in welchem *lo* sich bis ins 14. Jahrhundert gehalten, sind La Roche-sur-Yon (Vendée), Tilliers (ar. Cholet dép. Maine-et-Loire) und Montgauguier (ar. Poitiers). Diese Linie verläuft südlich der Loire. Eine Ostgrenze ist nicht einmal annähernd festzustellen wegen des gänzlichen Mangels an Urkunden. Sämtliche Urkunden aus Berry haben *le*, deren westlichste bis Loches, Châtillon-sur-Indre (Hubert No. 18), Busançay (dép. Indre, Hubert No. 10, 11) reichen. — Die litterarischen Denkmäler geben ein ähnliches Bild wie die Urkunden: Gesta Franc. 8 *le*, 7 *lo*; Predigten des M. de Sully (poitev.) 178 *le*, 293 *lo*; Turpin (Z. R. Ph. I) 113 *le*, 63 *lo*. — 11) Die unter I T. A I a. 5 behandelte Abschwächung des *i* in *li* in gewissen Gegenden und der dadurch ermöglichte Ersatz von *li* durch *le* in der Schreibung macht sich auch im Acc. bemerkbar, indem in Urkunden aus derselben Gegend der Acc. *le* gelegentlich durch *li* wiedergegeben wird: Reims (Reims II₁ No. 17 p. 12 a. 1301) *à Hue li Barbé et à Hue le Large*; ib. (ib. No. 79 p. 91 a. 1309) *de par li maistre* (vergl. hierzu: Reims (Reims II₁ No. 27 p. 23, Or. 1302) *le sires de Reims*; ib. (ib. No. 40 p. 38, Or. 1303) *que le diz A li avoit vendut*; ib. (ib. No. 85 p. 113, Or. 1310) *le mors saisit le vif*.

b. Unechte oblique Formen.

Das Vorkommen eines unechten Obliquus in einer Zeit, wo die Flexion noch unerschüttert ist, darf als Schreibfehler oder als auf grammatischer Unsicherheit des Schreibers beruhend aufgefasst werden, z. B. Vitry-le-François, Marne (Bull. Hist. Phil. No. 56, Or. 1303) *sauf li droit le roy*. — Fehlerhafte Anwendung archaisch gewordener Formen dürfte vorliegen in Lolif, La Manche (Morel No. 162, 163, Or. 1271,72) *nous avons seelé cestes letres el seel nostre saignor li Rois sauve la droiture nostre saignor li Rois*; — *es letres nostre saignor li Reis*; *el seel nostre saignor li Reis*. — Sehr zahlreich sind die Fälle, in denen das Sprachgefühl infolge des Flexionsverfalls versagte, wodurch *li* dann auch im Obl. Verwendung fand: Verneuil, Eure (Normand No. 1001 Or. 1282) *avec li sien propre seel*; Orbestier, Vendée (Poitou 6 No. 80 p. 94 Or. 1282) *contemps fust entre nos et frere Andres, en ceau temps humbles abbés de mon seignor Sainct Johan d'Orbestier et li convens de celui meeme luec*; St^e Hermine, Vendée (Bas-Poitou No. 39 p. 56, Or. 1295) *li diz monsor Hugues garroit e garantirait envers la dite dame li dit prior des autres demandes*; Livre des Métiers p. 150₆ *nus Deicier ne puet ne ne doit enmargier ne fortrere li aprentiz*; 150₇ *si icil ouvrier ne veut jurer seur Seinz et donner plegerie que il l'aprentiz ou li vallet devant*

dit metra hors d'entor lui; Paris (Lettres No. 199 p. 252, Or. 1280) *entre li roi nostre fil*; ib. (Olim 46 p. 218, a. 1282) *contre li dit evesque*; Reims (Reims II₂ No. 455 p. 800 ff., a. 1340) p. 804 *à mestre Jehan li Linier*, p. 805 *de Hue li Large*; ib. (ib. No. 465 p. 822 ff., a. 1341) p. 834 *par J. li Fevre*.

c. Elision und Hiat.

Im Obl. Sg. ist die Elision des Artikelvokals allgemein; Abweichungen davon sind nicht allzu häufig, z. B. Paris (Layettes III No. 4416, Or. 1258) *le homage* (2 mal); Livre des Métiers 62₆ *le aprentis convient-il servir les X ans?* — Boquého, Côtes-du-Nord (Evêchés 3 No. 176, Or. 1291) *de le ordre*; Jugon, ib. (ib. No. 330, Or. 1296) *a le abbe*; Plenée-Jugon, ib. (ib. No. 331, Or. 1296) *le abe*. — Achicourt b. Arras (Mém. d'Arr. C. Or. 1255) *le evesque*; Flandern (Lille No. 626, Or. 1270) *le usage*; Ponches-Estruval, ar. Abbeville (Bibl. 36 No. 16, Or. 1280) *le homage*; Beaulieu b. Noyon (Lille No. 877, Or. 1320) *le abet*; Lille (ib. No. 890, Or. 1322) *le hyretage* (6 mal); Lomme b. Lille (ib. No. 897, Or. 1323) *le escolier, le apostle*; Amiens (Tiers Etat No. 33 p. 168, a. 1320) *le edifice*; Faillouel, Aisne (S. A. Pic. I No. 644, cart. 1299) *le arrivage*; etc. — Dial. Greg. p. 60₁₆ *lo eage*; Lüttich (Lambert No. 311, Or. 1237) *le an*; Meix-devant-Virton (Orval I No. 263, a. 1245) *le héritage*; Cons b. Montmédy (ib. No. 292, a. 1250) *le usage, le otroit*; ib. (ib. No. 315, a. 1256) *desor le estanc*; Lüttich (Chartrier No. 21, Or. 1263) *le eveske*; Flandern (Notices No. 298, Or. 1290) *contre le eveske*; etc. — Vitry-le-François, Marne (Bull. Hist. Phil. No. 2, Or. 1238) *selonc le us*; Vertus, Marne (ib. No. 43, Or. 1293) *le evuangeliste*. — Vignory (Etienne No. 25, cop. 1252) *le heritaige*. Im Picardischen und Wallonischen scheint, wie die zahlreichen Belege andeuten, die Tendenz auf Unterlassung der Elision sich auch im Acc. Sg. geltend gemacht zu haben. — Im Südwesten findet Elision auch vor germanischem *h* statt: Turpin p. 274 *leaume* (vgl. G. Paris Rom. 17, S. 425); St. Maixent b. Niort (Poitou 18 No. 440 p. 70, Or. 1244) *l'arbergement*; etc.; ebenso auch Girart de Rossillon p. 17 *en l'aut*; v. 4807, 5151 *l'aume*. — Die Elision des Artikelvokals im Nom. und Acc. hat eine Reihe volksetymologischer Neubildungen veranlasst.

III. Nom. Pl.

a. lt. illi; vlt. elli (gallo-rom. illi); afz. li, ly, le, lui, lis, les, le, lé.

1) Der Nom. Pl. ist wie der Nom. Sg. in proklitischer Stellung und unter sonst gleichen Umständen ausgebildet worden. Die ältesten Denkmäler zeigen *li*; Eulalia: *Voldrent la veintre li deo inimi*; Jonas: *si astreient li Iudei perdut si cum il ore sunt*; Alexius Str. 9:

ansemble anuunt li dui pedre parler. — 2) **Franzisch. Geb.** Jouarre ar. Meaux (Layettes III No. 4661, Or. 1260) *et enporteront li home devant dit.* In den franzischen Urkunden ist *li* bis 1260 intakt geblieben. Rustebuef hat fast ausschliesslich *li* (Abweichungen 51²⁵⁻²⁶). — **Nordw. Geb.** Im nordwestlichen Gebiet ist *li* mit dem Untergang der Zweikasusflexion verschwunden. In Berry ist es im 13. Jahrhundert noch intakt: Jarzay b. Valençay, Indre (Hubert No. 5, Or. 1267) *li quatre seiter remenent de sis*; Lignière (Hubert No. 15, Or. 1295) *li dit abbé et convant eussent aquis.* In Orléanais und Perche ist es im 13. Jahrhundert in den Urkunden nur noch ganz vereinzelt vorhanden: Blois (Touraine No. 2, Or. 1268) *li dit abbé et couvent.* Den einzigen Beleg durch Urkunden aus Touraine giebt ein Dokument aus Loches (Touraine No. 5, Or. 1278) *li dit freires*; im Martinsleben ist es noch die einzig übliche Form. Aus den Urkunden von Anjou ist nur ein Beleg aus dem äussersten Süden des dép. Maine-et-Loire noch beizubringen: Maulévrier b. Cholet (Anjou No. 1, Or. 1281) *li autre comun*; in Usages dagegen begegnet es noch in einer Reihe von Fällen. — In bretagnischen Urkunden (die bis 1250 hinaufreichen) ist es nicht mehr festzustellen. — **Norm. Geb.** Für die nördliche Normandie müssen wir auf die litterarischen Denkmäler zurückgreifen: Rom. de M. St. Michel: v. 74, 97, 102, 124 etc. etc. Aus der südöstlichen Normandie lassen sich dagegen noch einige urkundliche Belege beibringen; sie stammen aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts: Vernon, Eure (Normand No. 490, Or. 1250) *li bourgeois resesiront le Rois*; Gisors, Eure (ib. No. 928, Or. 1278) *li dit executeur aient departi et assené.* — **Pic. Geb.** *Li* lässt sich hier an der Hand der Urkunden bis in den Anfang des 15. Jahrhunderts verfolgen: Tournay (Tourn. I No. 3, Or. 1213) *li eskievin, li parent*; ib. (Tourn. II No. 14, Or. 1381) *li nom*; Lille (Lille No. 1278, Or. 1409) *li hoir.* — **Wallon. Geb.** Lüttich (Notices No. 12, Or. 1236) *tuit li altre chanoine*; Namur (Chartrier No. 77, Or. 1290) *li doi estoient pris*; Ruett b. Virton (Orval I No. 612, a. 1355) *li dis religieux n'y estoient de riens tenus*; Carignan (ib. No. 623 a. 1363) *li queilz sont denommeiz.* Dial. Greg. und Poème Moral haben ausnahmslos *li*. — **Champ. Geb.** Das Champagnische hat *li* länger intakt erhalten als das Franzische: Châtillon s. M. (Layettes II No. 2153, Or. 1231) *tuit li forfait, li doze juré*; Vitry-le-François (Bull. Hist. Phil. No. 2, Or. 1238) *li chennonne.* — **Lothr. Geb.** Metz (Bibl. 41 p. 393, Or. 1212) *li gerbage, li droit, li terrage*; ib. (Bonn. II p. 359 Or. 1350) *li officiers et li eschavings.* Auch im Lothr. Ps. (1365) ist *li* noch vorherrschend. — **Burg. Geb.** Nevers (Invent. No. 291 Or. 1248) *li mobile*; Montbart, Côte-d'Or (Affranch. No. 54, Or. 1334) *li dit habitant*; St. Dizier, Haute-Marne (Etienne No. 34, Or. 1335) *li fournaige.* Im Manuscrit Bourguignon, Girart de Rossillon und in der Légende de Girart de Rossillon begegnet ausschliesslich *li* — **Südwestl. Geb.** La Rochelle (Hospit. No. 1, Or. 1219) *li frere*; St. Jean d'Angely

(Arch. Saint 4 No. 5 p. 200, Or. 1293) *li nom, li enfant*; La Rochesur-Yon (Poitou 4 p. 405, Or. 1313) *li diz Heutaisse et Regnaus*. Gesta Franc. und Turpin zeigen lediglich *li*, die Predigten des M. de Sully auch einige abweichende Fälle. — 3) Die Schreibung *ly* ist selten: Metz (Notices No. 3, a. 1280) *ly queilz homes disoient*; Perrecy ar. Autun, Saône-et-Loire (Bourgogne p. 168—72, Or. 1272) *ly siens*; Vignory, Haute-Marne (Etienne p. 10, Or. 1380) *ly bourgeois*. — 4) Neben *li* kommt im Osten des französischen Sprachgebietes öfter die abgeschwächte Form *le* vor, zu einer Zeit, wo von einer Verdrängung des alten *li* durch den Obl. noch nicht die Rede sein kann: a) Wallon. Geb. Lüttich (Lambert No. 694, Or. 1277) *et a chu a acomplir ont enconvent le dit chanone*; ib. (ib. No. 936, Or. 1306) *et furent aveikes le dit maiour home delle cyes Dieu*; ib. (ib. No. 999, Or. 1316) *et nos li aidant et nos le chevalier usons a ceste fois des saialz*; ib. (ib. No. 1014, Or. 1318) *Et nous le quatre arbitre prometons*; Longwy (Orval I No. 386, a. 1264) *com le devant dit hoir avoient et poient avoir*. Dieses *le* kommt nur vor Konsonant vor, während in denselben Urkunden vor Vokal stets *li* gebraucht ist. Diese Erscheinung steht offenbar in engerem Zusammenhange mit den im I. Teil, A Ia 5 d etc. belegten: Durch den Übergang des Acc. Sg. *le* in *li* geriet die Schreibung der Artikelformen, da man das alte *le* für die Schreibung beibehielt, in Verwirrung; man schrieb *li* und *le*. Im Nom. Pl. war es wichtig, vor Vokal nicht *le*, sondern *li* zu schreiben, um dadurch die Unmöglichkeit der Elision hervorzuheben, welch letztere eine Verwirrung des Sinnes im Gefolge gehabt hätte. — b) Lothr. Geb. Metz (Bibl. 23 p. 136 No. 2, Or. 1226) *ke le signor del grant mosteir ont donneit*; Joinville (Joinv. X, Or. 1302) *que le dit abbés et convens teignent et aient*. — c) Champ. Geb. Sézanne, Marne (Bull. Hist. Phil. No. 74, Or. 1327) *et recognurent le dit donneur; et transporterent et mistrent le dit donneur ou dit T*. — d) Burg. Geb. Bèze, Côte-d'Or (Affranch. No. 252, a. 1278) *les noveles censies que le dit bourgeois doivent au dit abbé; le dit abbé de Saint Benigne et de Saint Estienne de Dijon doivent enquérir* (vgl. zu c und d auch I T. A I a. 5 a. c.) — 5) Besondere Formen: a) Lüttich (Rom. 17 No. 9, Or. 1263) *Et nos lis arbitre mesiens jor aux parties*; Chiny prov. Luxembourg (Orval I No. 598, a. 1325) *que lis dis religieulz empoursuissent*; Reims (Reims II₂ No. 407 p. 665 a. 1333) *se lis dis freres confessoient le fait* (4 mal), daneben aber auch *li amis, li eschevins*. Das *s* ist in dieser Form bedeutungslos und dürfte auf einer graphischen Angleichung an das nachfolgende *dis* beruhen. — b) Pontailleur, Côte-d'Or (Recueil p. 487 a. 1257) *tuit luy autre*; Louhans, Saône-et-Loire (Bourgogne p. 104. XXXI und p. 114, cop. 1269) *lui dui serjant, lui dui ansamble* neben *li dui serjant, li dui ansamble*. Nach Goerlich (Franz. Stud. 7 p. 121) beruht diese Form auf Angleichung an *dui*.

b. Aus dem Obliquus eingedrungene Formen.

α) Das *li* des Nom. Pl. Masc. besass eine grössere Festigkeit und behauptete sich länger als das *li* des Nom. Sg. Masc., dessen Position durch die Möglichkeit der Elision vor Vokal an sich schon beeinträchtigt war. **Norm. Geb.** Die neuen Formen sind in den ältesten Urkunden bereits vorhanden: Dangu c. Gisors, Eure (Eure II p. 7, Or. 1256) *et de ce que les diz freres disoient* (Nom. Sg. *le*); Neufchâtel (Tréport No. 239, Or. 1295) *les devant dis Jehan et Raoul rendoient* (Nom. Sg. *le*); Eu, Seine-Infér. (ib. No. 237, Or. 1292) *un fié que les dis religieux ont en une ville* (Nom. Sg. *le*); Vernon, Eure (Cernay No. 760, Or. 1274) *de la quelle les devans nommez Richart, Jehen et Guillaume estoient pleges* (Nom. Sg. *le*); Les Andelis, Eure (ib. No. 898, Or. 1289) *que les diz religieux proposoient*. — **b)** Gelegentlich noch einmal ein älteres *li*: Gisors, Eure (Normand No. 238, Or. 1278) *li dit exécuteur aient départi; li devant dit Thifaigne et Jehan; li dit vendeur ont obligié*. — **Nordw. Geb.** a) In bretagnischen Urkunden ist kein Beleg für *li* mehr zu finden: Daoulas, Finistère (Bretagne p. 983, a. 1262) *dont le dit Herveu ne les seans ne pohont reclaimer rein*; Châteaubriant (ib. p. 1002 a. 1266) *et en acreissance dou dit doüaire assignerent les diz Olivier et Aumur* — **b)** Anjou: Angers (Poitou 18 No. 37 p. 89, Or. 1267) *e sus ce que les diz Gyrrart e Emme demandoent*; ib. (ib. 28 No. 39 p. 100, Or. 1268) *et le dit Guerin et les hers d'ele pranderont e auront*; Fontevrault b. Saumur (Anjou No. 2, Or. 1293) *les diz monseignour Challis et madame Margarite sont tenuz a rendre*. — *Li* kommt nur in einer Urkunde aus dem Süden von Anjou vor: Maulévrier b. Cholet (Anjou No. 1 p. 271, Or. 1281) *li autre commun*. — **c)** Maine: Le Mans (Solesmes No. 398, Or. 1282) *les quez cinc souz les diz Haquin, Abraham et Joncet gréent et promettent*; etc. — **d)** In Touraine begegnet noch einigemal *li*: Loches (Touraine No. 5, Or. 1278) *li dit freires — et obligent les diz freres*; Blois (Touraine No. 2, Or. 1268) *li dit abbé et convent* (Nom. Sg. *le*); Chinon (Poitou 20 p. 262, (V) Or. 1280) *et ainsi les diz vendeors vuelent que*. — **e)** Im Orléanais begegnet das letzte *li* im Jahre 1290: Orléans (Orl. II No. 164) *li diz Arnou et Guillaume — les diz Arnou et Guillaume*; in Perche ist *li* nicht mehr zu belegen: Gallardon b. Chartes (Cernay No. 897, Or. 1289) *les diz deteurs promistrent; les devant diz abbé et couvant seroient creuz*, Nogent-le-Roi b. Dreux (ib. No. 836, Or. 1282) *et se les trois setiere de blé et les trois d'avoine n'estoient poiez* (Nom. Sg. *li* und *le*). — **f)** In Berry halten sich im Süden die alten Formen am längsten und zwar der Nom. Pl. *li*: Valençay (Hubert No. 17, Or. 1297) *des almones que li devancier au dit Renaut hont faites* (Nom. Sg. *le*); Jarçay b. Valençay (ib. No. 5, Or. 1267) *et apres le deces d'icele Mabile remeidront a l'iglese de Jardoï un seïter de fremant et un de seïgle et li quatre remenent de sis* (seïters) *au dit Joffroi*; Levroux (Hubert No. 16 cart. 1295)

li dit Girart et Gilet requenurent (Nom. Sg. *li* und *le*); Lignièrès (ib. No. 15, Or. 1295) *et li dit abbé et couvant eussent aquis* (Nom. Sg. *li*); St. Aignan b. Sancoins, Cher (ib. No. 6, Or. 1278) *li quatre setier retorneront* (Nom. Sg. *li*); ib. (ib. No. 7, Or. 1280) *E ont promis li devant dit Henri et Perronelle* (Nom. Sg. schon *le*) — **Franzisch.** **Geb.** a) Paris (Notre Dam No. 17 p. 395, Or. 1248) *li serjent, li bailli, li marcheant doivent le roi* (Nom. Sg. *li*); Vernon, Eure (Normand No. 490, Or. 1250) *li bourgeois resesiront le Rois* (Nom. Sg. *li*); St. Denis (Layettes III No. 4646, Or. 1260) *li devancier* — aber auch schon: *nous disons que les eaues et les bois et les terres de Marnai soient de nostre joustise* (Nom. Sg. *li*); Pontoise (Pont. No. 55, Or. 1265) *que les deniers ne nous aient esté contez* (Nom. Sg. *li*). — b) Im Livre des Métiers überwiegen im Nom. Pl. die alten Formen; in zahlreichen Fällen steht *li* vor unechtem Nominativ; der Gebrauch von *les* tritt daneben stark zurück. Die Verwirrung der Formen begegnet hier häufig in demselben Satze: 10₃₇ *Quent li mestres et li juré vont par mi la vile pour prandre le petit pain . . . li mestre prant le pain et le baille as jurés, et les jurés regardent si il est soufisans ou non*; 36₇ *C'est à savoir cordes par les queles les valles et li cheval traient les nes contre mont le iaues*; 48₅ *il est ordené que touz les mestres du mestier et li vallet doivent ouvrier*, etc. In den Urkunden aus Paris dieselbe Erscheinung: Paris (Bibl. 15 p. 177—81, Or. 1279) *li duc, li conte, li prelat, li escuier — li forfaiz*. Von 1289 an sind Urkunden mit vollständig verfallener Flexion nicht selten: Paris (Cernay No. 895, Or. 1289) *despenz que les diz religieux auroient et feroient* (Nom. Sg. *le*); ib. (ib. No. 915, Or. 1291) *les quieux quatre arpenz mouvoient du fié de Maupas* (Nom. Sg. *le*); doch begegnen in den Aktenstücken grösserer Kanzleien noch lange ältere Formen: Paris (Olim p. 335 I a. 1292) *li executeur, li denier* (Nom. Sg. *li*); ib. (ib. p. 336 No. 31 a. 1292) *li chastelain, li grant home* (Nom. Sg. *li, le*); ib. (ib. p. 404 No. 14 a. 1296) *et tuit les gentils hommes qui furent au fait* (Nom. Sg. *li, le*); ib. (ib. p. 466 No. 11 a. 1308) *li tysaranz*; ib. (ib. p. 561 ff. No. 6 a. 1312) *li dit religieux, li mur — les diz debaz* (Nom. Sg. *li, le*); ib. (ib. p. 587 No. 20 a. 1312) *li auditeurs, les auditeurs, les examinateurs* (Nom. Sg. *le*). — c) Im Norden von Paris: Osny b. Pontoise (Pont. No. 96, Or. 1283) *les freres* (Nom. Sg. *le*); Pontoise ib. (ib. No. 105, Or. 1287) *li per, li freres* (Nom. Sg. *le*); ib. (ib. No. 107 Or. 1288) *le mere et li per de la comune de Pontoise* (Nom. Sg. *le*); ib. (ib. No. 131, Or. 1296) *li per* (Nom. Sg. *li*); Senlis (Etud. No. 21 V. p. 197, Or. 1315) *les hoirs* (Nom. Sg. *li*); ib. (ib. No. 23, Or. 1320) *les diz clers* (Nom. Sg. *le*); ib. (ib. No. 24, Or. 1324) *li habitants* (Nom. Sg. *le*). — d) Auch im Süden und Südwesten ist früh Verfall eingetreten: Corbeil (Cernay No. 764, Or. 1275) *li dit procureur — li dit sis procureurs* (Nom. Sg. *li*); Chevreuse (ib. No. 763, Or. 1275) *les queux bois, les queux seisante arpenz*; Corbeil (ib.

No. 808, Or. 1278) *jusques a tant que les bois aront sept ans passez*; les Vaux-de-Cernay (ib. No. 835, Or. 1282) *les quiez cent arpenz de bois sont et sient en nostre fie* (Nom. Sg. *li*); Monthéry (ib. No. 1020, Or. 1307) *Et li diz religieux confirment que . . . les diz Richart et Agnes soient receuz*; *li* zuletzt Marly-le-Roi (ib. No. 1041, Or.) 1320: *li dit religieux nous eussent requise* (das letzte *li* im Nom. Sg. 1315, Cernay No. 1033). — e) Im Osten sind die alten Formen lange vollständig intakt: Crépy-en-Valois (Layettes III No. 4592, Or. 1259) *li moulin* (Nom. Sg. *li*); Jonarre östlich Meaux (ib. No. 4661, Or. 1260) *li home* (Nom. Sg. *li*) etc. — Während hier das singulare *li* schon 1344 aus den Urkunden gänzlich verschwunden ist, begegnet das plurale noch bis 1360: (Ord. III p. 10₂₅ a. 1355) *avec les Deniers — Dieu que li Orfevres font*; (ib. p. 304 a. 1358) *li diz Suppliants aussi peschent et aient acoustumé a peschier*. — **Champ. Geb.** Frühe Spuren des Verfalls finden sich besonders im Pl.: Joinville (Joinv. H. Or. 1264) *ainsi com il venront li uns apres les autres*; ib. (ib. R., Or. 1284) *et doivent tenir li dit plèges ostages*; ib. (ib. W., Or. 1298) *li uns aux autres*; Vassy (Bull. Hist. Phil. No. 78, Or. 1333) *li dit deus jour neilz sun d'aluef*; Possesse (ib. No. 58, Or. 1303) *dou quel preis li dit vendeurs se tinrent pour bien payé*; Vertus (ib. No. 68, Or. 1321) *item recongnurent li dessus nommés*; Reims (Reims II₁ No. 17 p. 12 a. 1301) *comme li 2 eschevins deseur nomeit le disoient*; ib. (ib. No. 30 p. 25 a. 1302) *li estaus seront assis*; ib. (ib. No. 108 p. 134 a. 1311) *li plus prochains oirs*; ib. (Reims II₂ No. 479 p. 856 a. 1341) *li diz bouchiers veesliers nièrent la coustume*. Bis 1340 ist der Artikel im Nom. Pl. vollständig intakt geblieben: St^e. Menehould (Bull. Hist. Phil. No. 79, Or. 1337) *et sont tuit li cens à paier* — dagegen Reims (Reims II₂ No. 455 p. 804 a. 1340) *item a Oudart 40 s., les quelz li sont deu pour* (daneben auch: *ci sont li comptes*; *li eschevins prestèrent*); ib. (ib. No. 537 p. 981—1009 a. 1347) *ce sont li comptes, li eschevins avoient fait* etc. — *les procès et les arrès furent monstrés* (Nom. Sg. *li* und *le*); ib. (Reims III No. 698 p. 132 a. 1359) *li dit fermier lèveront la quelle gabelle* (Nom. Sg. *li* und *le*); beachte auch ib. p. 133: *des queles li dit gabeleur eussent une et le dit seigneur eust l'autre*. — **Picard. Geb.** a) Im 13. Jahrhundert begegnen bereits einzelne Spuren des Verfalls: St. Quentin (St. Quant. No. 434, 443 Or. 1278, 96) *li 20 sols*; Valenciennes (ib. No. 128, Or. 1290) *li jurés, li eskievins*; St. Quentin (ib. No. 264, Or. 1317) *li dit maires et jures li eschevins*. — b) Unechte Artikelnominative begegnen früh, aber auch nur in den Urkunden aus dem Nordwesten des picardischen Sprachgebietes: Woirel b. Amiens (Bibl. 36 No. 27, Or. 1310) *et ainsi d'an en an tant que les nuef an(s) seront entièrement accompli*; Abbeville (ib. No. 31 a. 1315) *je veul que les 40 saus dessus dis revienngnent a ses sereurs*; Amiens (Tiers Etat No. 32 p. 133—49 a. 1280) *li sien, li enfant* — aber auch: *tous les enfans i parti-*

roient autant *li un comme li autre* (Nom. Sg. *li*); ib. (ib. No. 33 p. 157—68 a. 1320) *li maieurs, li maistres carpentiers, li freres — les estaus à bon chiers sont bailliés par maieur* (Nom. Sg. *li, le*); ib. (ib. No. 155 p. 396—404 a. 1324) *li dit (dis) diens et capitiles — les dis diens et capitle*. — d) Die Urkunden aus dem Nordosten (Lille, Tournay) zeigen erst in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts auf Angleichung beruhende Formen, aus denen jedoch sichere Schlüsse nicht zu ziehen sind. — **Wallon. Geb.** a) Die Entwicklung des Acc. Sg. Masc. *le > li (lu)* (s. S. 18.37) musste zweifellos dem Eindringen obliquer Formen in den Nom. günstig sein und auch den Pl. in dieser Richtung beeinflussen: Fétinne prov. Liège (Lambert No. 630, Or. 1270) *li maisniers disoient*; Lüttich (ib. No. 641, Or. 1271) *ke li fievez devant dit dele glise ne doivent ne tailhe ne escot*; ib. (Rom. 17 No. 19, Or. 1277) *li devant dis freres*; Huy (Lambert No. 885, Or. 1300) *li homes*; ebenso Lambert No. 947, 1006, 1044, 1051, 1055, 1065, 1067, 1103, 1128, 1137, 1249, Or. 1308—42. Doch begegnet hier kein *les*. — b) Im Süden liegen die Verhältnisse ähnlich: Chassepierre (Orval I No. 459 a. 1274) *li nostres homes aient autel assance*; Carignan (ib. No. 604, Or. 1333) *li vendeurs les ont mis et asseneit*. *Les* mit obliquen Substantivformen als Nominativ: Stenay b. Montmédy (Orval I No. 479, a. 1278) *et hont enconvent les dis chevalier, Assekin sa femme et leur oirs* (Nom. Sg. *li*); Marienthal (Marienthal No. 230, Or. 1296) *Jehans et Robins et sire Huwes li prestes et dame Katerine et damiselle Alis et Thomasette, les fuis et les filles dame Yrmegart*. — **Lothr. Geb.** Falsche Substantivnominative sind hier früh und in ausserordentlich zahlreichen Fällen zu belegen: Bar-le-Duc (Notices No. 284, Or. 1288) *li quel cent mouis de froment*; Metz (ib. 2. 3. Übers. 1280) *li autre citains, li nous, ly queilz homes dixoient*. In den actes d'amans aus Metz sind diese Fälle besonders häufig: Notices No. 49, 154, 166, 205, 352, 357, 372, 381, Or. 1255—1300: *li (IIII) bans*; ib. No. 171, 280, Or. 1276, 87: *li signours*; ib. No. 212, Or. 1280: *li randors davant dit li randeroient con droit*; ib. No. 335, Or. 1294: *li dui maistres, li confreires*; ib. No. 347, Or. 1296: *li atre 2 journalz*, etc.; ebenso in Bonn. II No. 4 Or. 1280: *li voweis, li maiours, li eschevins*; ib. No. 9, Or. 1313 *li maistres, li freires*; ib. No. 16, Or. 1350: *li officiers et li eschavings*. Der Lothr. Ps. (1365) zeigt dieselben Formen: 2 mal *li pueples, li roys, li princes*; 3 mal *li parlers*; 16 mal *li homes*, 17 mal *li ruisselz, li fondemens, li cherbons, li perilz*; 18 mal *li cielz*; 19 mal *li povres*, etc.; hier auch zuerst *les*: 9₆ *les glaives de tes anemins ont faillit a la fin*; 71₉ *les roy de Tharse et les ylles offeront dons et presens, les roys de Arabie et de Saba dons apporteront, et tuit li roys*, etc.; 76₅ *et les ans de toujour ont esteit en mon cuer*; 92₄ *Mervillous sont les eslevemenz et les haulz flos de la meir*, ebenso ferner 113₁₂, 134₁₅, 131₁₆, VI₃₆. — **Südw. Geb.** La Rochelle (Notices

et Pièces No. 1 p. 211, Or. 1225) *li 8 deners*; ib. (ib. No. 3 Or. 1230) *li 110 sols*; ib. (Hospit. No. 1, Or. 1219) *E d'ices 13 quarters furent les 2 quarters Helges Gauter*; ib. (Notices et Pièces No. 8, Or. 1243) *E sunt a rendre les 30 sols de cens dessus nomez chascun an au dit Johan (aber li enfant)*. Diese frühen Vorläufer deuten den Verfall an, der gegen Ende des 13. Jahrhunderts rasch eintritt: Vendée (Bas-Poitou No. 8 p. 313, Or. 1270) *li men*; La Roche s. Y. (Poitou 4 p. 401, Or. 1284) *E volons et octreions que les diz blez seient batuz*; Talmont, Vendée (Bas-Poitou No. 31 p. 46, Or. 1282) *Et aura lo dit prior et les successors les amandes*; La Roche s. Y. (ib. No. 40 p. 56, Or. 1305) *li quans, les quez arbitres (Nom. Sg. le)*; *li hier zulezt*: ib. (Poitou 4 p. 403, Or. 1310) *li diz Heutaisse et Regnaus (Nom. Sg. li)*. — In Haut-Poitou: dép. Vienne (Bas-Poitou No. 5 p. 308, Minute 1260) *li baron, li sergent — que les usages qui sont venu en Poitou de novea seient amandé*; St. Maixent (Poitou 18 No. 457 p. 88, Or. 1261) *les doze deners (Nom. Sg. li)*; Poitiers (Annuaire p. 135, Or. 1269) *li ami, li héritier, li home — li rachaz*; Thouars (Bibl. 44 p. 291 No. 6, Or. 1277) *les diz Pierres et sa fame*; Prinçay ar. Loudon (Poitou 28 No. 7 p. 6, Or. 1284) *les diz abbé e le covent*; Mirebeau ar. Poitiers (ib. No. 58 p. 137, Or. 1302) *les diz vendeors (Nom. Sg. le)*. — In Saintonge und Aunis: Cognac (Ord. II p. 341, cop. 1262) *li chevalier, li Varlet*; St. Jean d'Angely, Charente-Infér. (Arch. Saint. 4 No. 5 p. 200, Or. 1293) *li nom, li enfant (Nom. Sg. li, le)*. — Burg. Geb. Duc de Bourgogne (Affranch. No. 53, Or. 1332) *li gouverneur, li dui*; Montbart, Côte-d'Or (ib. No. 54, Or. 1334) *li dit habitant (Nom. Sg. li)*; St. Dizier, Haute-Marne (Etienne No. 34 p. 79, Or. 1335) *li fournaige (Nom. Sg. li)*. — Dagegen Rouvres b. Dijon (Affranch. No. 218, a. 1357) *Et nous Jehans li Lourdenis, Pernoz li Maulemars . . . et les autres taillables (Nom. Sg. li und lou)*; Beaune, Côte-d'Or (Affranch. No. 142, a. 1370) *li echevins, li chevaulx, li asnes — les habitanz, les forains, les eschevins (Nom. Sg. li, le)*; Vignory, Haute-Marne (Etienne p. 1—19, Or. 1380) *li hommes, li bourveros — les nons, les autres drois, les fours (Nom. Sg. li und le)*; Dijon (Rev. Sav. 4 p. 468, Or. 1389) *les dessus dits Jehan et mes amis (Nom. Sg. li und le)*.

β) Auch s-lose Formen (*le*—*s*) begegnen bei den unechten Artikel-nominativen im Pl. (vgl. die eingehendere Betrachtung im I. Teil, A. IV,4): Turpin p. 317 *la genz sarrazine tricheirosa fust par toi destruita e la foiz crestiane fust par toj essoucea e le loenges de e la soa gloira* (vgl. Nfr.: *célébrer, publier les louanges de qn. — chanter les louanges de Dieu*); Daoulas, Finistère (Bretagne p. 983, Or. 1262) *et il Herveu ne puit rens jamais demander he saesines Monseignor Herveu de Leon, ne le seaus etc.*; Chester, England (Lettres No. 129 p. 157, Or. 1272) *lé avaunt ditz meire, eskevins seient quite* (vgl. Obl. Pl. *vers lé noz; de mesme lé leus — aber les avaunt dites mil livres*).

c. Elision und Hiat.

Im Nom. Pl. Masc. findet Elision des Artikelvokals in *li* nie statt. Die unumgängliche Notwendigkeit dieses logischen Hiates und seine konsequente Durchführung sind weiter oben schon erörtert worden.

IV. Acc. Pl.

a. It. illos; vlt. ellos; afz. los, loz, les, lez, leiz, le, lé.

1) Die verkürzte gallo-romanische Form *los* entstand aus vlt. *ellos* in gleicher Weise wie Acc. Sg. *lo* < *ello*, in enklitischer Stellung, wobei *los* sich an ein vorangehendes stärker betontes Wort anlehnte und sich so wie in nachtoniger Stellung entwickelte. Doch musste das *o* in *los* als Stützvokal (ø) erhalten bleiben in Typen wie *muros-los* > *murs-les*, *escutos-los* > *escuz-les*. Die proklitische Form *los* ist nur sehr selten zu belegen, sie wurde zweifellos überall früh unterdrückt, denn die ältesten Denkmäler haben bereits die abgeschwächte Form *les*, die allen Dialekten gemeinsam ist. Eulalia: *elle non eskoltet les mals conselliers*; Leodegar 15₆: *Cum vit les meis, a lui ralat*; Alexius Str. 20: *entre les povres*. — 2) Hier einige Belege aus älteren Urkunden: **Franz. Geb.**: Crécy c. Meaux (Layettes III No. 4427, Or. 1258) *par les seremenz*. — **Nordw. Geb.**: La Goueno, Côtes-du-Nord (Evêchés 3 No. 60, Or. 1255) *sus les homes*. — **Patois**: *le(s)* vor Kons.; *l's, els, lê-z* vor Vokal (Vérel p. 77); *lé, lz* (Dottin p. CVI). — **Norm. Geb.**: Vernon, Eure (Normand No. 490, Or. 1250) *entre les borgois*. — **Patois**: *lê* vor Kons.; *lêz* oder *l'z* vor Vokal (vgl. Fleury p. 60; Dagnet p. 33, 34; Joret p. 79). — **Picard. Geb.**: Tournay (Tourn. I No. 3, Or. 1213) *devant les autres eskievinis*. — **Patois**: *lê(s)* vor Kons.; *l'z* vor Vokal, häufig auch *che(s)-z* (vgl. Decorde p. 13, Corblet p. 99). — **Wallon. Geb.**: Lüttich (Lambert No. 318, Or. 1237) *les degreiz*. — **Patois**: *lê, lêz* (vgl. Niederländer p. 275); *les, l's* (vgl. Delaite p. 13—16). — **Lothr. Geb.**: Metz (Bibl. 41 p. 493, Or. 1212) *les preiz, les bouz*. — **Patois**: *los* von Toul bis Neufchâteau (Vosges); *lis* östlich und nördlich von St. Dié, sonst *les* (Adam p. 49 ff.); Labourasse (p. 348): *lo[s], lô-z*; This p. 52: *le, lez*. — **Champ. Geb.**: Neuville-aux-Bois ar. St^e Meneshould (Bull. Hist. Phil. No. 1, Or. 1237) *a toit les autres chapelains*. — **Patois**: *le(s)*; einige Orte bei Barle-Duc haben *lo(s)*, z. B. Alliancelles, Tannois (Tarbé p. 127). — **Burg. Geb.**: Nevers (Invent. No. 291, Or. 1248) *sans les hommages, les seignors*; Crili, Côte-d'Or (Charmasse I, Or. 1278) *les seaus*. — **Südsw. Geb.**: La Rochelle (Hospit. No. 3, Or. 1228) *les freres*. — **Patois**: *les* (Favre, p. LVII). — 3) Die Schreibung *lez* begegnet häufig. Die Verwendung von *z* für *s* war erst möglich, als das *t*-Element in *z* (*ts*) verstummt war: Essarts, Eure (Eure II, p. 52, Or. 1273) *et ce lez diz freres*; Neufchâtel, Seine-Infér. (Tréport

No. 238, Or. 1294) *lez leitrez*; etc. etc. — 4) Vorkonsonantisches *s* ist in den meisten französischen Mundarten früh verstummt; nur im Wallonischen blieb es vor Muten erhalten (Köritz „Über das *s* vor Kons. im Franz.“ p. 38, 54). Über die Zeit der Verstummung sind verschiedene Behauptungen aufgestellt worden; Köritz (p. 38, 34) legt sie in den Ausgang des 11. Jahrhunderts, Foerster (*Li chevaliers as deus espees* p. LI Anm.) ins 12. Jahrhundert, Neumann (*Zur Laut- u. Flexionslehre des Afr.* p. 108, 109) für das Ostfranzösische in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts. Diesem Verstummungsprozess war auch das *s* in *les* unterworfen, sobald es vor konsonantisch anlautendem Substantiv stand. Da es mit diesem eine Einheit bildet (Meyer-Lübke II, p. 123), so kommt ihm der Wert einer vortonigen Silbe zu, und es entwickelt sich als solche. Demgemäss verstummte das *s* in *les* mit Hinterlassung einer Längung des Vokals. Vor vokalischem Anlaut blieb das *s* erhalten. Belege für *s*-lose Formen sind nicht gerade selten: Livre des Métiers p. 141₁₂ *touz le domages*; Dinan, Côtes-du-Nord (Bretagne p. 1042, Or. 1277) *o le saiaux* (2mal); Chester, England (Lettres I, No. 219 p. 157, Or. 1272) *de mesme lé leus, vers lé noz*; Péronne, Somme (Layettes II No. 2491, Or. 1236) *o toz le fiés*; Théroutanne, Pas-de-Calais (Chart. d'Aire A, Or. 1241) *le dimenches et les jors des festes*; Amiens (Tiers Etat No. 116 p. 319 a. 1305) *pour oster le perielx qui grand estoient*; Lüttich (Lambert No. 373, Or. 1244) *par le disoirs le doit on amender (ki disoirs furent de cette pais)*; ib. (Rom. 17 No. 24 Or. 1292) *le diurs en la semaine de paskes*; Verdun (Notices No. 15, Or. 1238) *Serjaus et ci oir ne porroient departir la terre et le preis (daneben as oirs — aber a freires)*; Sanem, Luxemburg (Marienthal No. 217, Or. 1292) *le queis deniers qu'il veulen mettre le leur sealz* (zweimal); Semur, Saône-et-Loire (Bourgogne cop. 1269) *danz le quarante jors*; Abbaye Reigny, Yonne (Quantin No. 726 Or. 1285) *Et en meit le freres desus diz en nom d'aux*; Oues t p. 296 *toz le fez*; Pred. des M. de Sully p. 117 *lé bons peissons*. — 5) Gelegentlich ist nachvokalisches *i* in *les* eingedrungen: Mirecourt, Vosges (Rom. I No. 8 p. 349 cop. 1338) *Prirent enquoir li dis signour leiz borjois de Mirecourt 17 chevalz ronsin — cens leiz coustanges*. — 6) Eine Kopie aus La Rochelle (Arch. Saint. I No. 18 p. 46 a. 1268) hat *suz loz dict molins, — sus loz dous molins*. In seiner Ausgabe des Orson de Beauvais (Société des anciens textes, Paris 1899) hat G. Paris v. 256 die Form *los* des Manuskripts zugelassen: *ou voit los mareniers prit lor a demander* (die Handschrift ist am Ende des 13. Jahrhunderts in Lothringen geschrieben worden, vergl. p. VII). Suchier hat Rom. 30 p. 134 s. 256 die Zulassung dieses *los* angefochten.

b) Unechte oblique Formen: Livre des Métiers p. 119₁₃ *li quez li prevost de Paris mest et oste a sa volanté*; Pontoise (Pont. No. 163, Or. 1316) *deffendre que nul nalassent couper ne dommager li diz bois*; Paris (Ord. II p. 348_{4, 7} a. 1350) *par li citoiens; a Jugement de*

li citoiens; Esplechin b. Tournay (Tourn. II No. 2, Or. 1301) *Et Pieres Hanos lor doit li dis pourfis sauver*; Reims (Reims II, No. 85 p. 113 a. 1310) *que li diz H li paiât li diz 55 s.*; etc.

B. Der feminine Artikel.

I. Nom. Sg.

a. It. *illa*; vlt. *ella*; afz. *la, le, li, lai*.

1) Die verkürzte gallo-roman. Form *la* aus vlt. *ella* wurde in derselben Weise ausgebildet wie Nom. Sg. Masc. *li* aus *illi*. Da vortoniges *a* in den meisten Fällen erhalten blieb, so finden wir im Altfranzösischen die Hauptform *la* in den ältesten Texten vor, Eulalia: *La polle sempre non amast lo deo menester*; Alexius Str. 9: *fud la pulcela nethe de halt parentet*.

2) Im 13. Jahrhundert ist *la* nicht mehr die einzige Form; *le* im Norden, *li* im Norden, Osten und Südosten stehen daneben. a) **Franzisch. Geb.** Meaux (Normand No. 1156, Or. 1236) *la dite contesse tendra la conté*. Die franzischen Urkunden haben ausschliesslich *la*. — **Nordw. Geb.** Perche (Bibl. 44 p. 286 No. 2, Or. 1265) *la dicte Emme, la dicte Haoy*; Fougères, Ille-et-Vilaine (Evêchés 3 No. 140 Or. 1273) *la dite abbeie*. — **Norm. Geb.** Lolif, La Manche (Morel No. 163 Or. 1272) *la dite piece*. — **Südw. Geb.** Poitiers (Hist. Poit. No. 31 p. 111, Or. 1232) *La nece, la mainee, la serorge*. — b) Im Picardischen, Wallonischen, Lothringischen, Burgundischen und zum Teil auch im Champagnischen liegen die Verhältnisse anders. — aa) Der picardische Westen hat *le* (dép. Somme, ein Teil von Pas-de-Calais, die Osthälfte vom dép. Seine-Infér und der nördliche Teil von Oise): Amiens (Tiers Etat No. 37 a. 1225) p. 181 *le commune*; ib. (ib. No. 32 a. 1280) p. 128 *le quemuigne, le vile*; p. 129 *le tierche partie*; p. 130 *le feme, le mere*; ib. (ib. No. 45 a. 1324) p. 396 *le communauté, le justiche* (einmal *li maisnies*); Abbeville (Bibl. 36 No. 1, Or. 1254) *Et le vile a l'autre partie*; etc. etc. Im Osten geht der Gebrauch von *le* hinüber ins dép. Pas-de-Calais: Dommartin c. Hesdin (Bibl. 36 No. 38 Or. 1329) *le branke*; Montreuil-sur-Mer (Layettes III No. 4631, Or. 1260) *le vile* (fünffmal). — Péronne und Umgebung haben jedoch wieder *li* (vergl. Layettes III No. 4614, Or. 1260 aus Péronne, No. 4613, Or. 1260 aus Athies ar. Péronne, No. 4627, Or. 1260 aus Cappy ar. Péronne); Bray-sur-Somme dagegen wieder *le* (Layettes III No. 4599), ebenso Roye (ib. No. 4611) und Montdidier (ib. No. 4596). — Im Westen geht die Form *le* in das dép. Seine-Infér. hinüber und ist bis Neufchâtel zu belegen (Tréport No. 238, Or. 1294). — Nach Süden hin haben wir das Vorkommen von *le* bis Montdidier bereits festgestellt; es lässt sich jedoch noch weiter nach Süden verfolgen: Ein Dokument aus Noyon (dép. Oise) zeigt zwar

nur *li* (Layettes III No. 4598), die zahlreichen Urkunden von S. A. Pic. I jedoch (aus Ourscamp 5 km südwestlich Noyon) haben vorwiegend *le*, daneben nur selten *li* und *la*. Die südlichsten Urkunden mit *le* stammen aus Compiègne und Le Moncel b. Remi (Layettes III No. 4612 und Remi No. 32 p. 137). In Beauvais (Layettes III No. 4610) und Clermont (Clermont No. 52 p. 462) ist es die herrschende Form und auch für Neuville-Roi b. St. Just (Layettes III No. 4628) und Neuville en Hez b. Clermont (Clermont No. 83 p. 481) lässt es sich belegen. Dieses *le*-Gebiet lässt sich demnach folgendermassen abgrenzen: Montreuil-sur-Mer, Hesdin, Doullens, Bray-sur-Somme, Roye, Noyon im Osten, Nenfchâtel, Forges, Beauvais, Clermont, Compiègne im Westen; die Südgrenze wird von der Oise gebildet. — bb) Im Osten der Linie Montreuil — Doullens — Noyon begegnet lediglich *li*: Aire (Chart. d'Aire B, Or. 1243) *li capelerie*; Arras (Mém. d'Arr. E a. 1256) *li suer*; Lille (Lille No. 407 Or. 1249) *li glise*; Tournay (Tourn. I No. 2, Or. 1212) *Kateline li Quatie*; St. Quentin (St. Quent. No. 35, Or. 1240) *li mere, li feme*. Dieses *li* im Picardischen ist bis in den Anfang des 15. Jahrhunderts nachweisbar. — cc) Im wallonischen Gebiet ist *li* im 13. Jahrhundert nicht die einzige Form, denn neben *li* steht in den Dokumenten noch *la* in grosser Zahl. In Namur und Umgebung herrscht in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts schon *li* vor: Honnay (Lambert No. 340, Or. 1241) *li vile*; Morialmé (Chartrier No. 57, Or. 1284) *li abbeie*; Namur (ib. No. 71, Or. 1288) *li dite Marie*. In Huy und Lüttich dringt *li* erst gegen Ende des 13. Jahrhunderts durch: Flône b. Huy (Rom. 18 No. 1, Or. 1234) *la glise — li damme*; Huy (Rom. 18 No. 15, Or. 1280) *li abbessse — la dite dame*; Lüttich (Lambert No. 238, Or. 1236) *la pais — li glise*; ib. (ib. No. 847, Or. 1297) *li femme — la date*, Ottoncourt prov. Liège (ib. No. 714, Or. 1280) *li glise — la glise*. In den Gloses ist *li* allgemein durchgeführt (p. 246) *li chose, li femme* etc. — Im Süden des wallonischen Gebietes liegen die Verhältnisse ganz ähnlich: Orjo (Orval I No. 432, a. 1269) *li maisons — la maisons*; Mellier b. Neufchâteau (ib. No. 233, a. 1239) *la maison*; Florenville (ib. No. 532, Or. 1293) *la mize*; Meix-dev.-Virton (ib. No. 263, a. 1245) *li maison, li atre moitiet — la maison*; Latour (ib. No. 301, a. 1253) *li devant dite Mahoz*; Orval (ib. No. 296 a. 1251) *li pitance*; Carignan, Ardennes (ib. No. 517, Or. 1289) *li dite Aelis*; Stenay, Meuse (ib. No. 429, a. 1269) *li dite amoine — la grange*. Im nördlichsten Teil des dép. Meurthe-et-Moselle finden wir durchweg *li*; z. B. Cons-la-Granville, Saulnes b. Longwy und Longuyon. — Was die litterarischen Denkmäler anlangt. so ist *li* im Poème Moral noch selten (Str. 441 *li anrme*, 485 *li autre sainte gent*; II_{xiii} *li amurs*; vgl. dazu Rom. Forsch. 3 (1887) p. 108₆₇), auch die Dial. Greg. haben noch *la* als Hauptform, doch ist *li* nicht selten; in den Gloses (1280) aber ist *li* bereits durchgeführt. — dd) Im Lothringischen ist *li* die einzige Form im 13. Jahrhundert. Im Dial. Anime (12. Jh.)

begegnet noch häufig *la* neben *li*: p. 275 *la forme, la raisons*; 287 *la postéz*, 293 *la fins*; 295 *la confessions* etc. — 275 *li tribulations*; 285 *li humene temptacions*; 291 *li custume* etc. Auch die älteste Urkunde hat noch einmal *la* neben *li*: Metz (Bibl. 41 p. 393, Or. 1212) *li nostre main, li fautez — la contesse*; die nächstälteste schon ausschliesslich *li* (Notices No. 6, Or. 1228). — Für den nördlichen Teil des dép. Meurthe-et-Moselle haben wir *li* bereits festgestellt; nach Süden hin ist der fast ausnahmslose Gebrauch von *li* zu belegen für Bonvillers b. Briey, Ludelange b. Audun-le-Roman, Metz, Hablainville b. Baccarat, Blamont b. Lunéville, Toul, Vaudémont, also für das ganze dép. Meurthe-et-Moselle. Für das dép. Vosges fehlt es an Urkunden (Flabémont c. Lamarche, Bonn I No. 5, Or. 1240: *li grange, li terre, li englise*). Mit Ausnahme vielleicht des westlichsten Teiles gehörte wohl auch dép. Meuse dem *li*-Gebiete an, denn *li* lässt sich belegen noch für Haumont-lez-la-Chaussée nordöstl. Vigneulles, Nonsard, Apremont, östl. St. Mihiel, Verdun, Bar-le-Duc, St^e Hoilde. — Innerhalb des eigentlich lothringischen *li*-Gebietes sind Belege für *la* nicht häufig; in den meisten Fällen dürften schriftsprachliche Einflüsse vorliegen. Im Lothr. Ps. (1365) begegnet *la* recht häufig, doch ist es schwer zu entscheiden, ob hier schriftsprachlicher Einfluss oder Flexionsverfall vorliegt. — ee) Im Burgundischen, zunächst in Haute-Marne, tritt *li* schon stark zurück (Notices No. 68, Or. 1259 aus Choiseul), während es für Côte-d'Or wieder häufiger zu belegen ist: Auxonne b. Dijon (Layettes II No. 2032, cop. 1229) *li lois-la somme, la beste*; Duc-de-Bourgogne (Affranch. No. 49, Or. 1298) *li commune*; etc. In Saône-et-Loire ist *li* nicht allgemein durchgedrungen, und in den Urkunden aus dép. Allier ist es bereits seltener; aber auch dem Nivernais ist es nicht vollständig fremd: Châtillon-en-Bazois (Charmasse I No. 202, a. 1282) *li maison* (neben 6 *la*); Alligny-en-Morvan ar. Château-Chinon (ib. No. 90, a. 1264) *li devant dite Dannons*; in Yonne kommt *li* nicht vor. — Von den litterarischen Denkmälern hat keines *li* durchgeführt: Ms. Bourguignon hat 2 *li* neben 19 *la*; Girart de Rossillon 2 *li*, Légende de Girart de Rossillon 18 *li*, 45 *la*; Yzopet 25 *li*, 130 *la*. — In einer burgundischen Urkunde aus Langres (Layettes III No. 4191, Or. 1255) begegnet *lai dite roine*. — ff) Was die Verbreitung der Form *li* im 13. und 14. Jahrhundert nach Westen hin anlangt, so ist diese Feststellung für das Picardische schon geschehen. Im dép. Aisne hat Chauny (Layettes III No. 4609) noch *li*, Vailly-sur-Aisne (ib. No. 4645) dagegen nur *la*, ebenso Cerny westl. Craonne (S. A. Pic. II No. 9) und Vervins (Notices No. 24). Es darf darum angenommen werden, dass südöstlich der Linie Vervins, Laon, Soissons *li* nicht mehr die einzige übliche Form ist, und das bestätigen auch die Urkunden aus dem östlichen Teile des dép. Ardennes. Weiter nach Süden hin begegnet *li* in Chatrices b. St^e Menehould (Layettes II No. 2967), ist gar nicht selten in Urkunden aus Reims (Bull. Hist.

Phil. No. 21; Reims I₂ No. 259 etc. etc.) und auch für Vertus (Bull. Hist. Phil. No. 49), Vitry-le-François (ib. No. 2728), Haute-Fontaine (ib. No. 47), Châtelraould (südl. Vitry) und Joinville (Joinv. K. R. X. bis, Z) festzustellen. Die Linie, welche das Auftreten von *li*, soweit es aus den untersuchten Urkunden möglich ist, abzugrenzen versuchte, würde etwa folgenden Verlauf haben: Montreuil-sur-Mer, Doullens, Roye, Noyon, Soissons, Reims, Vertus, Châtel-Raould, Joinville, Semur (Côte-d'Or), Château-Chinon, Nevers. — Über die Entstehung der Form *li* wird beim Acc. Sg. Fem. gehandelt werden.

3) Unter besonderen Umständen begegnen einzelne Belege für *li* auch in den Dialekten, die sonst nur *la* verwenden: Livre des Métiers p. 16₃ *li eaue benoite est faite*; Rustebuef 41₆₈₂, 56₁₅₈₆ *Se li Escripture ne ment* (*li* ist silbig; dagegen 22₁₄₄, 24₆₂, 55₁₀₃₀, 56₁₂₆ *l'Escripture*), 56₁₀₈ *La ou li proces et li oeuvre De cele Dame fu descrite* (*li* ist silbig, dagegen 27₂₀ *l'oeuvre*); Martinsleben v. 466 *En cel tens ce dit li estoire* (v. 5277 *l'estoire*); Roland v. 737, 2845 *li albe* (im ersten Falle silbig, im zweiten nicht); Dits p. 25 v. 48 *Et li autre (chose) orguilleusement* (*li* ist silbig); Turpin p. 270 *au matin si comenca a conter sa vision a toz et tota loz encomenca a parler li uns a lautre* — p. 27₁, 297 *li oz*. — Es ist wohl kein Zufall, dass alle diese Abweichungen von der Artikelform *la l'* nur vor vokalischem Anlaut sich finden. Die Erscheinung dürfte vielleicht folgendermassen aufzufassen sein: Im Livre des Métiers, Rustebuef, Martinsleben, Dits, Turpin wird im Nom. Sg. Fem. der Artikel vor vokalisch anlautendem Wort, von vorstehenden Ausnahmen abgesehen, stets elidiert. Durch den allgemeinen Gebrauch der elidierten Form musste die genaue Bestimmtheit des Genus, das nun durch den Artikel nicht mehr zum Ausdruck kam, notwendig eine Einbusse erleiden. Wenn dann einmal eine Auflösung der kontrahierten Form vorgenommen wurde, so führte die eingetretene Unsicherheit über das Genus leicht zu fehlerhafter Anwendung des Artikels. Auch der Gebrauch des betreffenden Substantivs mit dem unbestimmten Artikel konnte hierbei nicht korrigierend wirken, denn auch das *-e* des unbestimmten Artikels *une* wurde vor vokalischem Anlaut elidiert. Wie wenig hindernd und korrigierend Bildungen mit aufgelöstem Artikel einwirkten, beweisen die zahlreichen volksetymologischen Umformungen, die einerseits das *l* des Artikels (in kontrahierten Formen) zum Substantiv als eignen Bestandteil hinübernahmen und dann einen neuen Artikel vorsetzten, andererseits ein anlautendes *a*, *e* des Substantivs als Artikelvokal auffassten und loslösten. — Die Nichtelision ist in den meisten der angeführten Fälle auf verstechnische Gründe zurückzuführen. Die Pred. des M. de Sully bieten einige Belege für *li* vor Konsonant (p. 11 *li terce chose*, *li quinte chose*; p. 99 *li fei mentie*, p. 216 *li mers*). — 4) Im Wallonischen begegnet in einer Reihe von Fällen *le* statt *li* oder *la*. Da das Wallonische, wie weiter oben schon

erwähnt, infolge lautlicher Entwicklung im Masc. *li* und *le* häufig promiscue gebrauchte, da aber auch *la* noch lange im Schriftgebrauch fortlebte, als es bereits auf lautlichem Weg zu *le* geworden war, so dürfte schwer zu entscheiden sein, ob *le* hier der Vertreter von *li* oder *la* ist; wohl das erstere: Chiny (Orval I No. 325 a. 1258) *en maniere ke le voie serat voie charrière*; Fosses (Lambert No. 620, cop. 1268) *le queis moities serat prize*; Brabant (ib. No. 767, Or. 1286) *li conduis et le riviere demeurent vers nous*; Lüttich (ib. No. 1065, Or. 1323) *Le daute est desor dite*; Huy (ib. No. 1236, Or. 1339) *le tenours estoit en ceste forme*.

b. Aus dem Obliquus eingedrungene Formen.

Hier können nur der picardische, wallonische, lothringische und burgundische Dialekt in Frage kommen, da nur in diesen Dialekten besondere Formen für Nom. und Acc. Sg. Fem. ausgebildet wurden. —

a) **Picard. Geb.** Oblique Artikelformen als unechte Nominative sind auch gegen Ende des 14. Jahrhunderts noch selten: Tournay (Tourn. II No. 21, Or. 1371) Nom. Sg. *le ditte parchon*; ib. (ib. No. 16, Or. 1398) Nom. Sg. *le dicte demisielle*. — b) **Wallon. Geb.** Aus wallonischen Urkunden des 14. Jahrhunderts sind zwar einige Belege für *le* im Nom. Sg. Fem. zu erbringen (Lambert No. 1065, 1236, Or. 1323, 39), doch scheint das Auftreten von *le* an Stelle von *li* hier auf umgekehrter Schreibung zu beruhen, da *le* in dieser Zeit lautlich sich zu *li* entwickelte. — c) **Lothr. Geb.** Ein grosser Teil der femin. Substantive hatte nach Analogie der Maskulina ein *-s* im Nom. Sg. angenommen. Diese Substantive erscheinen in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts schon sehr häufig ohne *-s* (Notices No. 134, 149, 152, 301); der feminine Artikel *li* ist jedoch noch um 1350 vollständig intakt (z. B. Bonn II No. 16, Or. 1350) *li abbasse*. Im Lothr. Ps. (1365) ist *li* noch Hauptform, doch haben die femininen Substantive, soweit sie früher ein flexivisches *-s* im Nom. Sg. angenommen hatten, dasselbe grösstenteils wieder abgeworfen; auch *la* ist im Nom. Sg. Fem. nicht selten, z. B.: 30₁₉, 34₅, 43₃, 44₁₃, 54₁₅, 61₁₁, 64₃ etc. etc.

c. Elision und Hiat.

Beim femininen Artikel liegen, in Bezug auf Elision und Hiat, die Verhältnisse nur wenig anders als beim maskulinen, dadurch dass das an sich elisionsfähige *a* erhalten blieb in *la* (während es sonst im Auslaut abgeschwächt und als *ɛ* elidiert wurde). — 1) Die ältesten Denkmäler zeigen elidierte Formen: Leodegar 13₃ *l'ira fud granz*; Alexius Str. 35, 36 *l'imagine*, 67 *laneme*. Die Elision im Nom. Sg. Fem. ist Regel geblieben in den Dialekten, welche keine Angleichung an den Nom. Sg. Masc. *li* vornahmen. — 2) **Franz. Geb.** Rustebuef No. 22₁₄₄, 24₆₂ etc. *l'escripture*, 1₁₄₄ *l'esperance*, 27₂₀

l'oeuvre; etc. etc. (dagegen 41⁶⁸², 56¹⁵⁸⁶ *li escripture*; 56¹⁰⁸ *li oeuvre*); Livre des Métiers 35₃, 46₇ *l'oeuvre*; 83₄ *l'apprentice* etc. (dagegen 16₃ *li eae*). Die französischen Urkunden zeigen mit einer Ausnahme Elision (Olim No. 6 p. 561, a. 1312) *la execution*. — **Nordw. Geb.** Martinsleben v. 449 *l'ame*, 654 *l'espée*, 5277 *l'estoire* etc. (dagegen 466 *li estoire*). Die Urkunden elidieren ausnahmslos. — **Südw. Geb.** In den Pred. d. M. de Sully ist die Elision konsequent durchgeführt (ein Fall von Nichtelision: p. 66 *la offrende*), ebenso im Turpin (vgl. p. 269 *tota l'oz* — dagegen 270, 272 *li oz*) und in den Urkunden. — **Norm. Geb.** Dits No. IV p. 25⁴⁷ *l'une* (dagegen 25⁴⁸ *li autre chose*). — 3) **Picard. Geb.** Die Verdrängung des Nom. Sg. Fem. *la* durch *li* hatte zur Folge, dass im Nom. Sg. Fem. in den nördlichen und östlichen Dialekten die der Elision entgegenwirkende Tendenz auch auf das Femininum übertragen wurde: Tournay (Tourn. I, Or. 1216, 17) *li Incarnation*; Homblières b. St. Quentin (Bibl. 35 No. 20, Or. 1236) *li une piece*, *li autre piece*; Lille (Lille No. 664, Or. 1276) *li obligance*; Hesdin (Chart. d'Aire Q p. 193, Or. 1295) *li eglise* etc. etc. — Im Westen des picard. Sprachgebietes hat die gleiche Form des fem. Artikels im Nom. und Acc. Sg. Fem. (*le*) die Elision im Nom. Sg. begünstigt: Amiens (Tiers Etat No. 32 a. 1280) p. 134, 145 *l'une des parties*; p. 133, 135, 148 *l'autre partie*; Dominois b. Abbeville (Bibl. 36 No. 20, Or. 1286) *l'eglise*; Le Tréport b. Dieppe (Tréport No. 223, Or. 1277) *l'une (masure) est assise*, *l'autre est assise* etc. — 4) **Wallon. Geb.** Im Wallonischen ist der Artikel *li* im Nom. Sg. Fem. erst gegen das Ende des 13. Jahrhunderts durchgedrungen; *la* ist daneben noch im Gebrauch. Die Elision ist darum weniger streng gemieden wie im Picardischen; andererseits hat aber auch die Nichtelision des fem. *li* zweifellos in der Richtung gewirkt, *la* im Nom. nicht zu elidieren. In den Dial. Greg. ist Elision selten: p. 20 *l'oeuvre*, 47 *l'aigue*; 268₉ *l'atre partie*. — Hiat bei *li*: p. 13, 148²², 175², 21 etc. *li anrme*, p. 18 *li assembleie*, 125²⁰ etc. *li aigue*, 57 *li habundance* etc. etc. — Hiat bei *la*: p. 12, 14 *la humiliteiz*, 44 *la intentions*, 77₇, 103₁₀ *la heure*, 85₄ *la iniquiteiz*, 108₁ *la enferme pense*; 145₂, 173₁₇ *la orisons* etc. etc. — Im Poème Moral ist *la* stets elidiert; wo nicht elidiert ist, steht *li* (441 *li anrme*, 485 *li autre sainte gent*, II^{XIII} *li amurs* (*li* an Stelle von *la* kommt vor Konsonant nicht vor; diese Thatsache erweckt den Anschein, als ob der Dichter der Form *li* noch geflissentlich ausgewichen sei und sie nur da angewendete, wo er sie metrisch nicht umgehen konnte). In den Urkunden ist Elision wohl üblich, doch nicht allzu häufig; unelidiertes *la* kommt nicht vor: Lüttich (Lambert No. 318, Or. 1237) *l'atre partie auroit*; Mellier b. Neufchâteau (Orval I No. 233 a. 1239) *l'eglise*; Namur (Layettes III No. 3604, Or. 1247) *l'empereriz*; Lüttich (Rom. 17 No. 4, Or. 1248) *l'une partie*, *l'autre partie*. Dagegen: Meix b. Virton (Orval I No. 263 a. 1245) *li atre moittiet*; Cons-la-Granville (Orval I No. 278, a. 1247) *li aumone*; Huy (Rom. 18 No. 5, Or. 1255) *li*

abeesse; Nandren (ib. No. 13, Or. 1269), Huy (ib. No. 15, Or. 1280) *li abbesse*. — 5) **Champ. Geb.** Im Hiat begegnet nur *li*: Troyes (Bibl. 16 p. 143—146 a. 1230) *l'amende*; Le Plessis, Marne (Bull. Hist. Phil. No. 6, Or. 1244) *l'alee*; Joinville (Joinv. R., Or. 1284) *l'autre justice (li autre moitié)*; Reims (Reims II, No. 18 p. 13 a. 1301) *l'informacion*; ib. (ib. No. 60 p. 60 a. 1307) *l'eschamelle (li eschamelle)*. — Dagegen: Reims (Reims I₂ No. 391 p. 957 a. 1279) *li olière*, *Ysabiaus li Angermeire*; ib. (ib. No. 494 p. 1094 a. 1295) *li une*; etc. etc. — 6) **Lothr. Geb.** Im Dial. Anime ist *li* im Nom. Sg. Fem. noch nicht vollständig durchgedrungen, *la* ist nicht selten und auch Elision ist zu belegen: p. 275 *l'aversitez*, *l'anguse*; 299 *l'ire* (neben *li humene temptacions*). Aus den lothr. Urkunden des 13. und der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts ist kein Beleg für Elision des fem. Artikels im Nom. Sg. zu erbringen, *li* steht stets im Hiat. — Im Lothr. Ps. (1365) stehen 18 Fälle von Elision neben 17 Belegen für Hiat; auch eine Urkunde aus 1347 zeigt einmal Elision (Rom. 2 p. 257). — 7) **Burg. Geb.** Im Burgundischen ist (wie im Champagnischen) *li* im Nom. Sg. Fem. nur teilweise durchgedrungen; *la* blieb daneben bestehen und elidierte seinen Vokal vor vokalischem Anlaut. Im Girart de Rossillon ist stets elidiert; in der Légende de Gir. de Ross. ist Elision selten: p. 197. 199 *l'abbaie*; *li* im Hiat dagegen häufig (14 mal): p. 179 *li ordenance*, 185 *li atemprance*, etc.; *la* im Hiat nur einmal p. 205 *la honorable contesse*. Das Ms. Bourguignon zeigt nur elidierte Formen und auch in den Urkunden scheint Elision vorzuherrschen; doch auch: Louhans, Saône-et-Loire (Bourgogne p. 93—119, cop. 1269) *la exceptions — li accomunance*; Beaune, Côte-d'Or (Affranch. No. 142 a. 1370) 7 *la oille*; Perrecy, Saône-et-Loire (Bourgogne p. 168—72, Or. 1272) *ly esmende*.

II. Acc. Sg.

lt. *illam*; vlt. *ella*; afz. *la*, *le* (lo), *lai*, *ley*.

1) Die Ausbildung des verkürzten gallo-romanischen *la* erfolgte hauptsächlich in enklitischer Stellung beim Substantiv und bei Präpositionen in Typen wie *della*, *alla me(n)sa*, *me(n)salla*, aber auch in der Proklise nach Konjunktionen. Die Weiterentwicklung in enklitischer Stellung musste zu *delle*, *alle*, *meselle* führen, also eine enklitische Form *le* ergeben, während in der Proklise das vortonige *a* erhalten blieb. Das Ergebnis der lautmechanischen Entwicklung musste demnach eine proklitische Form *la* und eine enklitische *le* sein. *Le* ist früh zu Gunsten von *la* aufgegeben worden (vielleicht zur Differenzierung vom maskulinen *le*), denn ersteres ist schon in den ältesten Denkmälern nicht mehr vorhanden; Eulalia: *post la mort*; Jonas: *de la civitate*; Leodegar 24₃: *en la ciutat*; Alexius St. 3: *de Rome la ciuet*, 4: *de tuta la cuntretha*. — 2) **Franz. Geb.**

Meaux (Normand No. 1156, Or. 1236) *selonc la ditte forme*. Abweichungen von *la* sind selten und gehen auf fremde Einflüsse zurück. — **Nordw. Geb.** La Goueno, Côtes-du-Nord (Evêchés 3 No. 60, Or. 1255) *sus la ville, la contesse*; Blois (Touraine No. 1, Or. 1260) *sur la disme, la prioresse*; das Martinsleben hat mit zwei Ausnahmen *la* (v. 5089 *par le creance*, v. 7506 *li chose*). — **Patois:** Dagnet (Maine) p. 33, 34 *la, l'*; Vérel (Alençon) p. 77, 78 *la, l'*; Dottin (Bas-Maine) *la, l', laz*. — **Süd w. Geb.** La Rochelle (Hospit No. 1, Or. 1219) *derere la maison, a la Sablere*; Turpin, Gesta Franc., Pred. d. M. de Sully (poitev.) haben ausschliesslich *la*. — **Patois:** Favre p. LVII *la*. — **Norm. Geb.** Dangu c. Gisors, Eure (Louviers p. 305 Anm., Or. 1256) *de la Baschalle*; Caudebec, Seine-Infér. (Normand No. 667 Or. 1260) *a la sainneresse*. — **Patois:** Fleury p. 60 *la, l'*; Joret p. 29 *la, l'*; Romdahl p. 66 *la, l'*; Decorde (Osten von Seine-Infér.) p. 13 *el* (Metathese vom älteren *le < la*). — 3) **Picard. Geb.** In den ältesten Urkunden des picard. Dialektes begegnet *le*: Tournay (Tourn. I No. 1 Or. 1207) *apries le Toussain*; ib. (ib. No. 2 Or. 1212) *Kateline le Quatie*; St. Quentin (Bibl. 35 No. 1 Or. 1218) *devant le maison; le voie, le justice*; Piettre dép. Nord (Lille No. 306 Or. 1240) *selonc le maison, oultre le voie*; Amiens (Tiers Etat No. 37 p. 181 a. 1220) *dedens le commune*; Abbeville (Bibl. 36 No. 1, Or. 1254) *le maison, le tere*; Neufchâtel, Seine-Infér. (Tréport No. 238, Or. 1294) *pour le quel rente, pour le vente*; Blangy-sur-Bresle, Seine-Infér. (ib. No. 240, Or. 1295) *jouste le terre*. Die Dokumente aus Compiègne (Layettes III No. 4612) und Creil b. Senlis (Clermont No. 39 p. 450) von der Südgrenze des picard. Dialektes zeigen schon einzelne *la* im Acc. Sg., während die aus Noyon und Ourscamp (S. A. Pic. I.) nur *le* haben. — Für Chauny (Layettes III No. 4609) östlich Noyon und südlich St. Quentin ist nur *le* zu konstatieren, für Laon (St. Quent. No. 174, Or. 1300), Vailly-sur-Aisne südlich Laon (Layettes III No. 4645, Or. 1260) nur *la*, für Vervins (Notices No. 24, Or. 1245) *la* und *le* (ib. No. 51, Or. 1255). Im dép. Ardennes wiegt *la* vor und zwar in einer Urkunde aus Bonne-Fontaine b. Blanchefosse (Notices No. 208, Or. 1280); durchweg *la* finden wir in Rethel (Layettes II No. 3385, Or. 1245), Doux b. Rethel (Notices No. 74, Or. 1261), Grandpré (ib. Oo. 16, 115, 116, 148, etc. Or. 1239—81) und Apremont südöstl. Grandpré (Orval I No. 338 a. 1260). — **Patois:** Corblet p. 99 *le, el, elle, l'*. — 4) **Wallon. Gebiet.** Im Wallonischen ist *le* im 13. Jahrhundert nicht so unbedingt durchgedrungen wie im Picardischen: Honnay b. Namur (Lambert No. 340, Or. 1241) 4 *la, 3 le*; Florenne b. Namur (Chartrier No. 52, Or. 1256) *la* und *le*; Flône b. Huy (Rom. 18 No. 1, 2, Or. 1234, 48) *le*; Namur (Chartrier No. 57, 71, 77, 95, 99, 107, Or. 1284—96) *le*; Huy (Rom. 18 No. 12, 15, Or. 1268, 80) *le*; ib. (ib. No. 6, Or. 1257) *le* und *la* (letzteres überwiegt); Trazegnies b. Charleroi (Chartrier No. 20, Or. 1263) *le* und *la*; Jauche b. Nivelles

(Chartrier No. 90, Or. 1292) *le costume*; Mons (Lambert No. 1016, Or. 1318) *le*. — Lüttich (ib. No. 283, Or. 1236) 11 *la*, 3 *le*; ib. (ib. No. 311, Or. 1237) 1 *la*, 4 *le*; ib. (ib. No. 814 Or. 1292) 5 *le*; ib. (ib. No. 847, Or. 1297) 4 *le*; Limburg (ib. No. 309, Or. 1237) 3 *le*, 1 *la*; Ottoncourt (ib. No. 714, Or. 1280) 14 *la*, 5 *le*. In den Gloses (Lüttich 1280) ist im Nom. Sg. *li* allgemein, im Acc. steht aber auch noch *la* neben *le* (p. 245 *le chose donée, le strange chose*; 252 *en la mort*). — Im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts ist *le* allgemein durchgedrungen, doch begegnet *la* noch bis gegen 1350 in den Urkunden. Je weiter nach Süden um so mehr nimmt der Gebrauch von *le* ab und in den Dokumenten aus der Umgebung von Orval istes schon verhältnismässig selten: Orval (Orval I No. 514, Or. 1288) *la saint Remi et le saint Andrien, a la priere et le requeste*; St. Pancré b. Longwy (ib. No. 444 a. 1271) *le requeste*; Marienthal (Marienthal No. 151, 225, Or. 1278, 95) *de le Val nostre Dame le priouse*. Die übrigen zahlreichen Urkunden dieser Gegend zeigen alle nur *la*. *Le* als Acc. Sg. Fem. finden wir demnach östlich und nördlich einer Linie: Criel, Neufchâtel, Beauvais, Creil, Compiègne, Noyon, Laon, Vervins, Rocroi, Stenay, Montmédy. — Das Poème Moral hat nur einmal *le* (III. *a le foiz*), auch die Dial. Greg. haben nur einige Beispiele (p. 27 *de le qualiteit*; p. 35 *de le licor*; p. 63₂ *de le cartre*; p. 182₄ *de le oeuvre*). — **Patois:** Niederländer p. 275, 276, Delaite II p. 13—16, Doutrepoint p. 19 § 5 *li (lu)*, *l'* für Nom. und Acc., vergl. hierzu auch Niederländer p. 276: „Acc. Fem. *le* (wie auch masc.) fiel nach Erhöhung des vortonigen *e* zu *i* mit dem Nom. (*li*) zusammen“. — **5) Lothr. Geb.** Im Lothringischen begegnet in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts lediglich die Form *la*, in der zweiten Hälfte tritt dann *lai* auf, das gegen Ende des Jahrhunderts rasch zunimmt: Metz (Bibl. 41 p. 393, Or. 1212) *la contesse, la court*; Villers-Bettnach (Notices No. 6, Or. 1228) *par la volenteit, la warde*; Haboudange b. Château-Salins (ib. No. 119, Or. 1268) *la ditte amone*. — Die älteste Urkunde mit *lai* stammt aus Hablainville b. Baccarat, Meurthe-et-Moselle (Notices No. 130, Or. 1269) *à lai maison* (dasselbe Dokument hat auch den Acc. Sg. Masc. *loi*). In den actes d'amans aus Metz tritt *lai* zuerst 1276 auf (Notices No. 172 Or.), während in den älteren nur *la* begegnet (z. B. Notices No. 49, 72, 107, 111, 133, 134 etc. Or. 1255—70). Nach 1276 ist *lai* in den actes d'amans sehr häufig, daneben aber auch immer noch *la*. Fast zur selben Zeit wie in den actes d'amans sehen wir die Form *lai* auch in Urkunden aus der Umgebung von Metz auftreten: Villers-Bettnach (Notices No. 187, Or. 1277) *lai femme, par lai rekeste, per lai proiere*; Ludelange b. Audun-le-Roman (ib. No. 195, Or. 1278) *per lai rekaiste*. Diese Schreibung *rekaiste* legt den Lautwert von *ai* in *lai* zur Genüge klar. Abgesehen von den actes d'amans aus Metz begegnet *lai* im 13. Jahrhundert nicht allzu häufig: Mouacourt b. Luneville (Notices No. 240, Or. 1283) *de lai prevostei, ai lai mesure*; Metz (ib. No. 265, Or.

1286) *per lai mort, a lai requeste*; Mont St. Martin b. Longwy (Marienthal No. 248 Or. 1301) *a lai prière, de lai maison*. *Lai* herrscht vor in den Metzser Schriftstücken des 14. Jahrhunderts: Bonn. II No. 4, 6, 11, 12, 15, 16, 17, Or. 1280—1350; Rom. Forsch. No. 7, 11, p. 500, 506, Or. 1325, 47; Bonn. III (1412) und in den Kopieen Rom. I No. 1, 2, 3, 5, 6. Nach der Zeit des ersten Auftretens der Form *lai* zu urteilen, darf der Abschluss des Entwicklungsganges von *la* > *lai* (*lè*) in die Mitte des 13. Jahrhunderts gelegt werden. Notices No. 1, 2, 3, 4 aus Metz zeigen diese palatalisierten Artikelformen konsequent durchgeführt; es sind Übersetzungen aus dem Lateinischen und gehören der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts an (vergl. Keuffer p. 409; Zemlin 29₂; Apfelstedt p. XV₁₈). Im Lothr. Ps. (1365) begegnet nur *la*, obwohl vortoniges *a* sonst mit nachvokalischem *i* versehen ist (*mairchand, chaitellin, Jaicob, baitard, bairbier*). — *Le* ist im Lothringischen sehr selten (Notices No. 151, Or. 1272 aus Gorze; Bonn. II No. 16, Or. 1350 aus Metz; Lothr. Ps. 104₁₁). — In einer lothr. Urkunde begegnet neben *lai* auch einmal die Schreibung *ley*: Darnieulles, Vosges (Notices No. 288, Or. 1288) *ley femme*. — **Patois**: Adam p. 50: *la* auf dem rechten Moselufer von Pont-à-Mousson über Toul bis Neufchâteau, im Osten davon: *lè, let, lé*; Horning p. 87, This p. 52₁₁₂ *lè, l'*; Labourasse p. 337 *lai (lè)*, doch auch *la*. — **6) Burg. Geb.** St^e. Reine d'Alise, Côte-d'Or (Charmasse I No. 14, Or. 1273) *par la feauté, de la voile*; Lucenay-l'Evêque, Saône-et-Loire (ib. No. 89, Or. 1273) *par la grace*. — *Lai* begegnet einmal in einer Urkunde aus Langres (Layettes III No. 4191, Or. 1255) *par lai grace* (neben *la partie*). — **Patois**: Tarbé p. 140: *lay* für die Umgebung von Langres. — **7) Champ. Geb.** Vitry-le-François, Marne (Bull. Hist. Phil. No. 2, Or. 1238) *devant la justice*. — Vereinzelt begegnet *le*: Chatrices b. St^e. Menehould (Layettes II No. 2967, Or. 1241) *le moitié, le espirtualité* (neben *la moitié* und *la dismes*); Possesse, Marne (ib. No. 7, Or. 1245) *li tierse partie* (daneben *la vigile, a la Saint Jehan*); Reims (Reims I₂ No. 312, Or. 1264) *de le court* (daneben *la femme, la maison*). — **Patois**: Urbain *là, l'* in der Gegend von Vassy.

8) Die Entstehung des Nom. Sg. Fem. *li* und des Acc. Sg. Fem. *le* hat G. Paris (Rom. 6, 1877, p. 617, 18) zum Gegenstand einer kurzen Betrachtung gemacht, die Neumann (p. 118) für abschliessend hielt. Nach G. Paris ist es wahrscheinlich, dass Nom. und Acc. Sg. Fem. *la* > *le* wurden zu einer Zeit, als der Acc. Sg. Masc. *lo* noch nicht zu *le* abgeschwächt war. Als aber dann die Abschwächung von *lo* > *le* erfolgt war, vermischten sich die beiden Geschlechter:

| I. Stufe. | | II. Stufe. | | III. Stufe. | |
|----------------|-----------------|----------------|-----------------|----------------|-----------------|
| Masc. | Femin. | Masc. | Femin. | Masc. | Femin. |
| <i>li rois</i> | <i>la roine</i> | <i>li rois</i> | <i>le roine</i> | <i>li rois</i> | <i>le roine</i> |
| <i>lo roi</i> | <i>la roine</i> | <i>lo roi</i> | <i>le roine</i> | <i>le roi</i> | <i>le roine</i> |

Diese dritte Stufe der Entwicklung finden wir nach seiner Ansicht in den Chartes du Ponthieu (Bibl. 36) vor. Die Übereinstimmung des Acc. Sg. Masc. und Fem. bewirkte nun auch eine analogische Beeinflussung des Nom. Sg. Fem. durch den Nom. Sg. Masc. *li*, so dass wir als 4. Stufe der Entwicklung in der übrigen Picardie finden: Masc.: Nom. *li rois*, Acc. *le roi*; Fem.: Nom. *li roine*, Acc. *le roine*. Dass der Übergang von *la* > *le* auf rein phonetischer Grundlage beruht, ist für G. Paris mit der gleichzeitigen Entwicklung von *ma*, *ta*, *sa* > *me*, *te*, *se* gegeben. Den Einwand, dass die zum Teil älteren Chartes d'Aire (1241—1298, d. h. älter als die Chartes du Ponthieu 1254—1333) im Nom. Sg. Fem. *li*, im Acc. *le* haben, sieht er als nicht stichhaltig an, da dieser Prozess nicht gleichzeitig im ganzen picard. Sprachgebiet vor sich ging. Die bis dahin festgehaltene Ansicht, dass der Vorgang auf analogischer Anbildung des femininen Artikels an den maskulinen Artikel beruhe, erscheint ihm höchst unwahrscheinlich. — Und doch müssen wir uns von neuem zur letzteren bekennen. Die von G. Paris angenommene lautliche Entwicklung von *la* > *le* vor der Abschwächung von *lo* > *le* ist durch Rydbergs Untersuchung (*Zur Geschichte des französ. ε* p. 52) als unhaltbar dargethan. Nachtoniges auslautendes *a* besass grössere Widerstandsfähigkeit gegen die abschwächenden Tendenzen der Sprache als die übrigen Vokale; es wurde erst viel später zu *ε* reduziert und als solches allgemein erhalten, während die aus den übrigen Vokalen hervorgegangenen Reduktions-*ε* meist verstummt und dann abfielen. Ausserdem finden wir den Nom. Sg. Fem. *li* nicht bloss im Picardischen, sondern auch im Wallonischen, Lothringischen, Burgundischen (*Zeitschr. f. d. östreich. Gymnasien* Jhrg. 25 (1874) p. 136) und bis tief ins Champagnische hinein, aber in den drei letztgenannten Dialekten konnte eine Analogiewirkung im Nom. Sg. nicht veranlasst oder unterstützt werden durch eine lautlich entwickelte Übereinstimmung von Acc. Sg. Masc. und Fem., denn der Acc. Sg. Fem. heisst hier fast ausschliesslich *la*. Dass wir es in der That mit einer direkten Angleichung des Nom. Sg. Fem. an den Nom. Sg. Masc. zu thun haben, wird durch das Verhalten des Lothringischen, Burgundischen und Champagnischen unwiderleglich bewiesen, denn dort finden wir *li* als Nom. Sg. Fem., während der Acc. Sg. Fem. *la* heisst. Wir haben es hier bei dem Nom. Sg. Fem. *li* mit einer grossartigen Angleichungserscheinung zu thun, die den ganzen französischen Osten ergriff.

Der Übergang des Acc. Sg. Fem. *la* in *le* dagegen ist eine lautliche Erscheinung, die als solche durch den gleichzeitig erfolgten Übergang von *ma*, *ta*, *sa*, in *me*, *te*, *se* als solche dargethan wird und in einer spät und nur auf beschränktem Raum erfolgten Abschwächung des vortonigen *a* in diesen lediglich proklitisch gebrauchten Wörtern bestehen dürfte (vergl. hierzu Tobler, *Versbau* ³, p. 34 Anm. 2. „dass auch das auf *a* beruhende *ε* des picardischen weiblichen *le*“ etc). Soweit wir *le* finden, soweit begegnet auch *me*, *te*, *se*. Dass diese

beiden Erscheinungen (*li* im Nom. Sg. Fem., *le* im Acc. Sg. Fem.) in keinem kausalen Zusammenhang stehen, zeigt sich auch darin, dass ihre Verbreitungsgebiete sich nur zu einem Teile decken. Wäre die G. Paris'sche Ansicht richtig, dass *li* im Nom. Sg. Fem. an die Stelle eines älteren *le* getreten sei und dass die Chartes du Ponthieu (die im Nom. Sg. Fem. *le* aufweisen) diese Vorstufe repräsentierten, so müsste sich doch auch ein allmählicher oder beginnender Übergang zu *li* (etwa im 14. Jahrhundert) nachweisen lassen. Davon ist jedoch weder in den Chartes du Ponthieu noch in den Urkunden von Tiers Etat und Tréport etwas zu finden; sie bewahren konsequent *le* im Nom. Sg. Fem. Das Gebiet der Abschwächung von *la*, *ma*, *ta*, *sa* > *le*, *me*, *te*, *se* geht hier eben bedeutend weiter nach Westen als das der Angleichung des Nom. Sg. Fem. *la* an den Nom. Sg. Masc. *li*. Da im Ponthieu der Nom. Sg. Fem. *la* hiess, und die Angleichung an das Masc. nicht bis hierher gedungen war, so wurde er ebenso wie der Acc. *la* in *le* verwandelt. Über das zeitliche Verhältnis beider Erscheinungen lässt sich aus dem Picardischen nicht viel erschliessen, da wir in den Urkunden die Resultate beider Prozesse sozusagen fertig vorfinden. In den Urkunden aus Tournay kommt als Nom. Sg. Fem. im Jahre 1213 (Tourn. I No. 3, Or.) noch einmal *la* (neben *li*) vor, während *la* als Acc. Sg. Fem. noch in einer Reihe von Urkunden (Tourn. I No. 3₉, 6₁₄, 9₆, 10₁₅, 16₁₈, 19₃₄, 21₄₈, Or. 1213—27) neben *le* begegnet. Diese Thatsache weist nicht darauf hin, dass *le* im Nom. und Acc. Sg. Fem. die Vorstufe des späteren *li* (Nom.) — *le* (Acc.) gewesen. Sie lässt vielmehr *la* (Nom. und Acc.) als diese Vorstufe erschliessen und zwar scheint die Verdrängung von *la* durch *li* im Nom. Sg. der Abschwächung von *la* im Acc. Sg. vorangegangen zu sein.⁴⁾ Direkt bewiesen werden diese beiden Folgerungen durch das Verhalten des östlichen Wallonischen, das sich im 13. Jahrhundert noch mitten in diesem Umwandlungsprozesse befindet. Von einer Vorstufe *le* im Nom. und Acc. Sg. Fem. ist dort keine Rede. Die wenigen Belege für *le* im Nom. Sg. Fem. (vergl. I. Teil. B. a 4) beruhen auf ganz anderen Ursachen und stammen zum Teil erst aus dem 14. Jahrhundert, wo *li* im Nom. Sg. Fem. längst durchgedungen war. Das beständige Nebeneinander von *li* und *la* im Nom. Sg. Fem. fast in den meisten Urkunden und die allmähliche gänzliche Verdrängung des letzteren durch ersteres gegen Ende des 13. Jahrhunderts lassen kaum einen Zweifel aufkommen, dass hier keine Zwischenstufe *le* den Übergang vermittelte. Überdies: *li* im Nom. Sg. Fem. war bereits durchgedungen im nördlichen Teil des wallonischen Gebietes (z. B. Lüttich) als im Acc. Sg. Fem. noch *la* und *le*, *ma* und *me*, *ta* und *te*,

⁴⁾ Von derselben Thatsache ausgehend, ficht Armand d'Herbomez (*Etud. Phil. sur les Chartes Françaises du Tournais* in Tourn. I p. 110) die Ausführungen G. Paris' an, kommt aber zu dem Schluss, dass älteres *la* (Nom.) — *la* (Acc.) unmittelbar durch die Maskulinformen *li* (Nom.) — *le* (Acc.) auf dem Wege der Angleichung ersetzt worden seien und zwar zuerst im Nom. und dann erst im Acc.

sa und *se* promiscue gebraucht wurden. So zeigen die Gloses im Nom. Sg. Fem. durchaus *li*, im Acc. dagegen *le* und *la* (p. 245 *le chose donée, le strange chose* — aber 252 *en la mort* etc.), *te* und *ta* (p. 246 *te femme*, 251 *en te taule* — aber *a ta goule, de ta famme*). Es ist auch zu beachten, dass von Lüttich, Namur und Huy aus gegen Süden im Nom. Sg. Fem. zwar *li* überwiegt, im Acc. Sg. Fem. aber nur selten *le* vorkommt, und das weiter nach Süden hin sich anschliessende Lothringische hat im Nom. Sg. Fem. konsequent *li*, im Acc. aber ebenso konsequent *la* (später *lai*) durchgeführt. Dem *li-le*-Gebiet (Nom. und Acc. Sg. Fem.) gehört also nur ein Teil des picardischen (nordöstl. der *li*-Linie) und auch nur ein Teil des wallonischen (Lüttich, Namur etc.) Gebietes an.

Ausser in den Urkunden von Tourn. I begegnet auch in anderen älteren picardischen Urkunden im Acc. Sg. Fem. hie und da noch die Form *la*: St. Quentin (Bibl. 35 No. 2. Or. 1218) *la quelle terre* (3 mal *le*); Péroune, Somme (Layettes II No. 2491, Or. 1236) *contre la convenance*. Später vorkommendes *la* dürfte auf schriftsprachlichen Einflüssen beruhen.

In Bezug auf die Entstehung des picard. *li-le* aus *la* schliesst sich Meyer-Lübke (II p. 126) der Erklärung von G. Paris an. Der Nom. Sg. Fem. *li* im Lothringischen ist nach seiner Ansicht der nördlichste Ausläufer einer *li*-Bildung, die in Burgund, den Schweizer, Lyoner und z. T. in den provenzalischen Mundarten vorkommt. Wenn das richtig wäre, so wäre es doch höchst auffallend, dass in Lothringen (dem nördlichsten Ausläufer) dieses feminine *li* mit einer Konsequenz durchgeführt wurde, die sich im Burgundischen im entferntesten nicht nachweisen lässt. Diese letztere Thatsache deutet doch eher ein allmähliches Zurücktreten nach Süden hin an. — 9) In einer Urkunde aus Florenville (Orval I No. 314 a. 1255) begegnet *le* des Acc. Sg. Fem. in der Schreibung *lo*: *lo tire part* (2 mal neben *la tire part*; auch im Acc. Sg. Masc. steht *lo* für *le*: *lo prior, lo sien* (sael)). Vielleicht gehören auch einige Fälle aus den Dial. Greg. hierher: p. 260, *lo cholor* (Nom. Sg. p. 60 *li chalres, la chalors*), p. 5 *lo dolor* (Nom. Sg. p. 5 *li dolors*), p. 176, *lo cremor*, p. 252, *por lo paor*.

b. Unechte oblique Formen.

Auch für das Femin. lassen sich unechte oblique Formen nachweisen, die jedoch auf fehlerhafter Schreibung oder Konstruktion beruhen dürften: Metz (Notices No. 171, Or. 1276) *Cist escriis fut fais li vegille de feste saint Piere*; ib. (ib. No. 355 cop. 1297) *S'en doit avoir li grans moustier une pairt, et Colms li Grans li seconde (pairt)*.

c. Elision und Hiat.

1) Im Obl. Sg. Fem. ist die Elision des Artikelvokals vor vokal. Anlaut in älterer Zeit allgemein üblich gewesen. In allen den Dia-

lekten, welche den alten Obl. Sg. Fem. *la* gewahrt haben, ist sie es auch geblieben (von vereinzelt Ausnahmen abgesehen). Abweichungen in grösserer Zahl vom älteren Gebrauch begegnen nur im Norden und Nordosten. — 2) **Franz. Geb.** Pontoise (Pont. No. 81, Or. 1276) *surs l'yaue*. — **Nordw. Geb.** Montbazou b. Tours (Touraine No. 4, Or. 1277) *l'amende* — dagegen: Jugon, Côtes-du-Nord (Evêchés 3 No. 330, Or. 1296) *de la eschaete*; Crêhen, Côtes-du-Nord (ib. No. 332, Or. 1297) *apres la Jnvention*. — **Süd w. Geb.** Thouars, Deux-Sèvres (Poitou 7 No. 2 p. 362, Or. 1316) *sus l'obligacion* — dagegen: Turpin p. 268 *en la ydre* (= *idole*); Poitiers (Annuaire p. 135, Or. 1269) *de la estimacion*. — **Norm. Geb.** Veules, Seine-Infér. (Bull. Nor. p. 95, Or. 1272) *por l'ame*. — 3) **Picard. Geb.** In den Urkunden aus der westlichen Picardie (Ponthieu) überwiegt die Elision, doch ist Hiat nicht selten: Montdidier, Somme (Layettes III No. 45, Pic. I, Or. 1296) *de le incarnation*; Ourscamp b. Noyon (S. A. 96, I No. 21 cop. 1311) *devant le Annunciation*; Creil, Oise (Clermont No. 39 p. 450 Übers. des 14. Jahrhunderts) *par le impression*. In den Chart. d'Aire begegnet Nichtelision in einigen Fällen (F. K., Or. 1272, 92), in den Dokumenten aus Tournay (Tourn. I, II) ist Elision die Regel (nur zwei Ausnahmen: Tourn. I No. 24, 44), in den Urkunden aus Lille dagegen überwiegen die Belege für Nichtelision bedeutend (Lille No. 667, 897, 1203, etc. etc.) und auch aus den Schriftstücken in Mém. d'Arr. sind einige Fälle nachzuweisen (C. *sauf le auctorité*; T. *le eglise*; Z., *en le eglise*). — Diese Tendenz der Nichtelision scheint sich vom Nom. Sg. Fem. *li* aus geltend gemacht zu haben. Eine ähnliche Einwirkung des Nom. Sg. konnten wir an anderer Stelle bereits für den Obl. Sg. Masc. konstatieren. — 4) **Wallon. Geb.** Im Poème Moral herrscht allgemein Elision, in den Dial. Greg. dagegen überwiegt die Nichtelision z. B. p. 14 *por la utiliteit*; 69₅ *a la edification*; 105₂₄ *en la institution*, 168₃, 169₂₃ *de la herisie*, 168₂₁ *de la escomengie* etc. In den Urkunden aus dem nördlichen Teil des wallon. Sprachgebietes ist Elision zwar üblich (Lambert No. 283, 344, 586, 640, 733, 807; Rom. 17 No. 3; Rom. 18 No. 4; Chartrier No. 95), doch viel weniger häufig als Nichtelision. Dieser Hiat findet sich mit Ausnahme von zwei Fällen (Lambert No. 636, Or. 1271: *de la ordene*; ib. No. 311, Or. 1237: *a la eglise*) nur bei *le*. Im Süden des wallon. Gebietes ist Elision die Regel, Hiat selten; die Erscheinung steht in direktem Zusammenhang mit der Abnahme der Form *le* nach Süden zu. — 5) Im Lothringischen Champagnischen und Burgundischen herrscht durchweg Elision.

III. Nom. Pl.

1) lt. *illae*; vlt. *ellas*; afz. *les, lez, li, le, lé*.

Während die ältesten Formen von Nom. Sg. und Pl. Masc. *li* und Nom. Sg. Fem. *la* die Entwicklung in proklitischer Stellung re-

präsentieren, ist *les* (Nom. Pl. Fem.) eine enklitische Bildung, denn der gallo-roman. Nom. Pl. Fem. *las* hätte in vortoniger Stellung sein *a* bewahren müssen. — In den ältesten Denkmälern fehlt es an Beispielen für den Nom. Pl. Fem. — 2) **Franzisch. Geb.** Melun (Layettes II No. 3001, Or. 1242) *les choses, les gens*. — **Nordw. Geb.** Sablé, Sarthe (Bibl. 44 p. 289 No. 4, Or. 1265) *lesquelles*. — **Südwest. Geb.** La Rochelle (Notices et Pièces No. 3, Or. 1230) *les chouses, les vignes*; Turpin p. 272 *les racines*. — **Norm. Geb.** Courcelles ar. Les Andelis, Eure (Louviens No. 260, Or. 1265) *les terres, les rentes*. — **Picard. Geb.** Tournay (Tourn. I No. 2, Or. 1212) *les parties*. — **Wallon. Geb.** Honnay prov. Namur (Lambert No. 340, Or. 1241) *les amandes*; Poème Moral Str. 278 *les paines*, 354 *les maisons*. — **Champ. Geb.** Bar-sur-Aube (Layettes III No. 3970, Or. 1251) *les nonnains*. — **Lothr. Geb.** Verdun (Bibl. 23 p. 137 No. 3, Or. 1226) *les dimes*. — **Burg. Geb.** Bèze b. Dijon (Affranch. No. 252 a. 1278) *les noveles censies*.

3) Die Schreibung *lez* ist häufig z. B. Nancy (Notices No. 181, Or. 1277) *lez lettres*; Metz (Bonn. II No. 6, Or. 1300) *lez terres* etc.

4) Die Neigung des fem. Artikels zur Angleichung an die Formen des Masc. in den nord- und ostfranzösischen Dialekten ist nicht auf den Sg. beschränkt geblieben; auch für den Nom. Pl. Fem. lassen sich Beispiele beibringen: Longuyon, Meurthe-et-Moselle (Orval I No. 259 a. 1244) *nous avons esquis loiaument et troveit ke li devant dites grange furent tenans des tréfons dont li devant dites dimes mevent*; Marienthal (Marienthal No. 241, Or. 1298) *li devant dites dames se deont tenir à la dite maison*; Lothr. Ps.: 9₁₅ *quar li gens sont affichies en la mort qu'elles ont fait*; 17₄ *li dolours et li perilz de mort m'ont environneit*; 21₂₇ *et venront tuit aoreir devant lui toutes li familles des gens*; 31₉ *Wardeiz que vous ne soiez com li chevaulz et li mules*; 118₆₁ *li cordes et li loiens des pechour m'ont lieit*. Als Nom. Pl. Fem. mit li betrachtet Apfelstedt auch folgende Fälle: 95, *toute li terre chanteiz a nostre signour* (ebenso 91₄, 97₄), 134_{19, 20} *li maisons d'Israel benissiez a nostre signour*. Es scheint hier vielmehr eine Konstruktion nach dem Sinne vorzuliegen, die Bonnardot (Rom. I p. 339 § 6) auch bei *gens, gent* annimmt. Ein ähnlicher Fall auch aus Metz (Notices No. 383, Or. 1300) *li commune frairie doivent faire*. — Auch aus dem Burgundischen fehlt es nicht an Belegen für die Angleichung des Artikels des Nom. Pl. Fem. an den Nom. Pl. Masc.: Beaune, Côte-d'Or (Affranch. No. 142 a. 1370) 9 *Li chevaulx, li eqnées* (haquenées) *et le mulot ou li asne ne doivent point de portage*; 10 *li bestes . . . ne doivent rien de portage*; Girart de Rossillon v. 1185 *li gens ne cudent pas qu'il alast pourchassant* (vergl. 4270, 4666 *les gens*). Die Angleichung an das Masc. geht im Girart de

Ross. oft so weit, dass auch das Plural-s des Fem. abgeworfen wird: v. 1036 *Et par Dieu vous savez li gen sont mal parti*; 1259 *Aucunes fois li femme ont bon consoil doné*; 2706 *li povre vesve femme sont en sa bonne garde*; 4127 *Plorer doivent li femme*; 5723 *Mais li necessité ne furent pas paroilles*; 5985 *Ce furent li eglise qu'il firent et fondèrent*. 5) *Les* erscheint vor Konsonant gelegentlich ohne s: Grandpré, Ardennes (Notices No. 16, Or. 1239) *leques lettres sunt saines et entiers*; — *leques lettres parolent mot a mot*, etc.; Lüttich (Rom. 17 No. 6, Or. 1249) *totes le fermetes ki devant sunt dites, cesseront*; Ludelage, Meurthe-et-Moselle (Notices No. 195, Or. 1278) *le kelles (lettres) furent faites*; La Goueno, Côtes-du-Nord (Evêchés 3 No. 171, Or. 1282) *senz ce que les fruiiz ne les essues ne le levees saient coutez*; Amiens (Tiers Etat No. 155, Or. 1324) *toutes le droictures*; Pred. des M. de Sully p. 124 *lé foles puceles*.

IV. Acc. Pl.

lt. illas; vlt. ellas; afz. les, lez, le.

1) Aus dem vlt. *ellas* entstand in enklitischer Stellung zunächst die abgekürzte gallo-romanische Form *las*, die in proklitischer Entwicklung erhalten, in enklitischer zu *les* abgeschwächt werden musste. Der Sprachgebrauch entschied sich früh für *les*; *las* ist nicht mehr nachzuweisen. Die 4 ältesten Denkmäler haben keine Belege für *les*. Alexius Str. 43 *par les rues*, 74 *Cist apostolies deit les anames baillir*. 2) **Franz. Geb.** Meaux (Normand No. 1156, Or. 1236) *les lettres*. — **Nordw. Geb.** Tours (Touraine No. 6, Or. 1278) *les actions*. — **Norm. Geb.** Fécamp, Seine-Infér. (Afz. Üb. p. 161, 162, XII. Jh.) *totes les saintes*. — **Picard. Geb.** Tournay (Tourn. I No. 3, Or. 1213) *les tailles*. — **Wallon. Geb.** Longuyon (Orval I No. 259, a. 1244) *les granges*; Poème Moral Str. 17 *les usures*, 126 *les eles*. — **Champ. Geb.** Le Plessis, Marne (Bull. Hist. Phil. No. 6, Or. 1244) *les bestes*. — **Lothr. Geb.** Villers-Bettlach b. Metz (Notices No. 6, Or. 1228) *les droictures*. — **Burg. Geb.** Langres (Layettes III No. 4189, Or. 1255) *les villes*. — **Südw. Geb.** La Rochelle (Hospit No. 7, Or. 1250) *les vint années*. — 3) Die Schreibung *lez* ist nicht selten (Lambert No. 1225 etc.).

4) *Le* statt *les* nach Verstummung des vorkonsonantischen s: Martinsleben v. 6275 *totes le bestes*; Livre des Métiers p. 258 *le bonnes (bornes)*; Pred. des M. de Sully p. 85 *lé karoles*; Turpin p. 265 *le vertuz*; Lüttich (Lambert No. 274, cop. 1235) *le dous pars*; ib. (ib. No. 373, Or. 1244) *le tailhes, le mortemains*; Boqueu, Côtes-du-Nord (Evêchés 3 No. 66, Or. 1257) *le quelles rantes, le lettres* (2 mal); Lüttich (Lambert No. 589, Or. 1263) *li eveskes et li cuens renoveront le covenanches jadis faites*; Eich, Luxemburg

(Notices No. 251, Or. 1285) *permei le dittes trente livres*; Paris (Cernay No. 915, Or. 1291) *entre le marches de Bleciaus*; La Roche-sur-Yon, Vendée (Bas-Poitou No. 40 p. 56, Or. 1305) *le dites chausures*; Marienthal (Marienthal No. 310, Or. 1312) *desous le wivier le dittes dame(s)*; Senlis (Etud. No. 21 VIII^e tablette p. 199, a. 1315) *le quiez 95 livres*; Lüttich (Lambert No. 1148, Or. 1333) *deles le terres* (daneben *deles les terres*); Lantenac, Côtes-du-Nord (Evêchés 3 No. 3, Or. 1386) *le coronicques*.

Die vollständige Arbeit erscheint in der „*Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur*“.

Vita.

Ich, Georg Nehb, Sohn des 1875 verstorbenen Gerbers Johann Ad. Nehb, wurde am 12. Oktober 1866 zu Worms a/Rh. geboren. Ich absolvierte von 1877—83 die Grossherzogliche Realschule zu Worms, ging von hier auf das Lehrerseminar zu Alzey, das ich 1886 verliess, um eine Hilfslehrerstelle an der Realschule zu Bingen a/Rh. anzutreten. Nach der Definitorialprüfung für Volksschullehrer in Darmstadt 1888 wurde ich 1891 an der Realschule zu Bingen a/Rh. definitiv angestellt. Ende 1896 entschloss ich mich auf Anraten und unterstützt von den H. H. Direktor Dr. Th. Walter, Prof. Seb. Jost, Oberlehrer Dr. August Köhler, Prof. Erckmann in Bingen zum Studium. Nach Ablegung des Maturitätsexamens am Realgymnasium zu Mainz bezog ich im Herbst 1897 die Universität Giessen, um neuere Sprachen zu studieren. Am 23. April 1901 unterzog ich mich dem mündlichen Doktorexamen in Französisch, Englisch und Deutsch, und am 3. August 1901 dem Staatsexamen in denselben Fächern. Den obengenannten Herren und allen meinen Lehrern auf der Hochschule, den H. H. Prof. Dr. Behrens, Dr. Wetz, Dr. Behaghel, Dr. Siebeck, Dr. Sievers in Giessen fühle ich mich zu tiefstem Danke verpflichtet, besonders aber Herrn Prof. Dr. D. Behrens in Giessen, von dem die Anregung zu vorstehender Arbeit ausging und der mich bei der Ausarbeitung mit seinem bewährten Rate freundlichst unterstützte.
